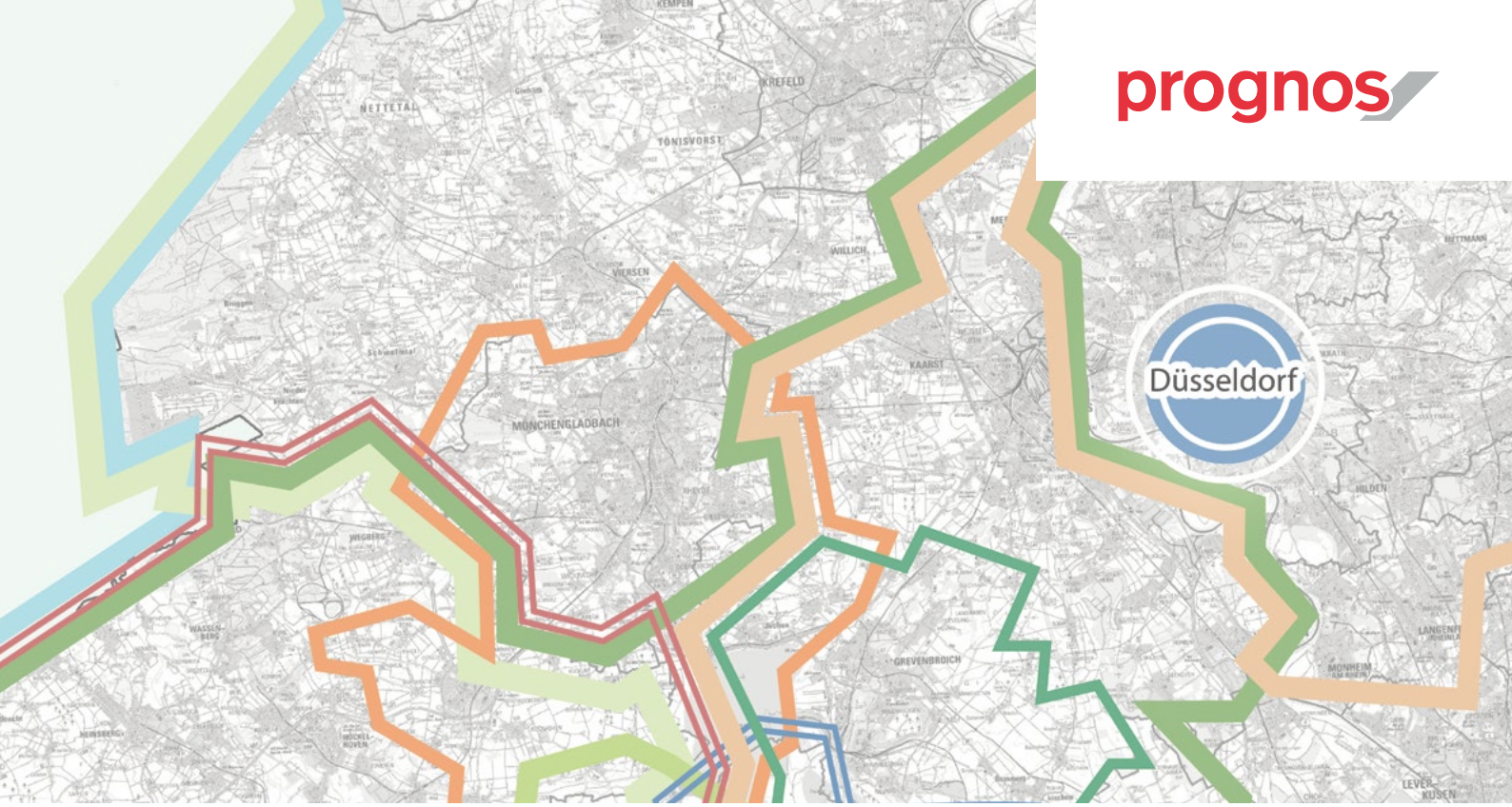


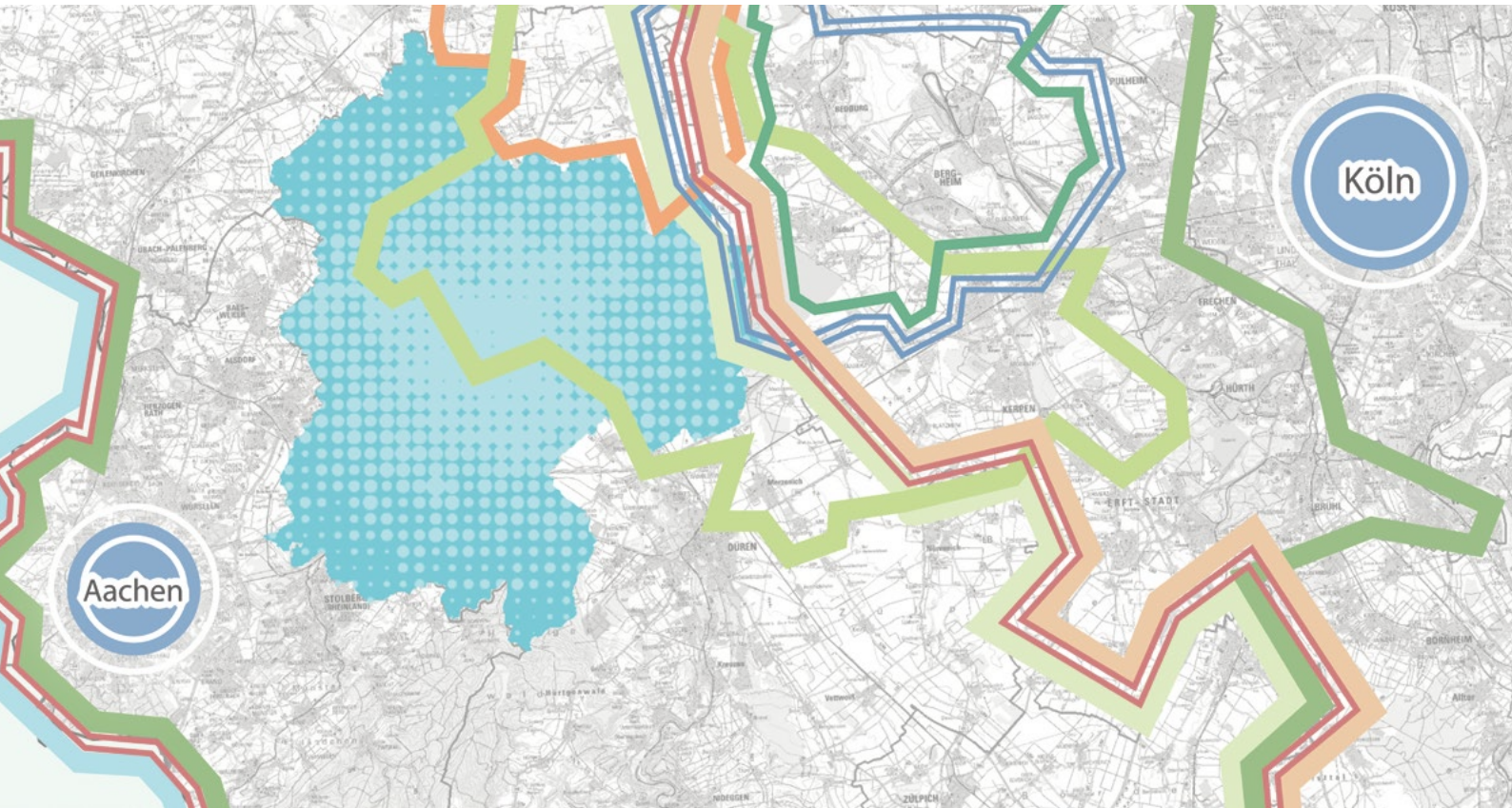
prognos

indeland
ich. see. zukunft.

FACHBEITRAG INDELAND

zur Neuaufstellung des Regionalplans Köln

Version 1.0



indeland
ich. see. zukunft.

FACHBEITRAG INDELAND

zur Neuaufstellung des Regionalplans Köln

Version 1.0

Gutachter
Prognos AG

Auftraggeber
Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH

Stand
Juni 2018

Visualisierung des Rahmenplans Indesee, Vision 2050+

Inhalt

	7	Vorwort
	9	Präambel
	10	Kurzfassung
Kapitel 1	**12**	**Grundlagen & Argumentation**
	14	Anlass und Ausgangslage
	17	Herangehensweise und Argumentation
Kapitel 2	**20**	**Wandel von A bis Z**
		■ Wirtschaft & Arbeit „indeland Valley“
	24	Argumentationslinie Innovation und Forschung
	28	Argumentationslinie Wirtschaftliche Transformation
		■ Wohnen & Leben „Lebensraum indeland“
	34	Argumentationslinie Standortqualität
	40	Argumentationslinie Raumfunktion
	44	Überblick – Komponenten des Wandels im indeland
Kapitel 3	**46**	**Raumbild & Ziele**
	52	Wirtschaft & Arbeit
	62	Wohnen & Leben
	70	Mobilität
	72	Freiraum
Kapitel 4	**74**	**Prozesse & Ausblicke**
	80	Endnoten
	82	Impressum

Vorwort

Liebe indeländerinnen und indeländer,
sehr geehrte Bezirksregierung,
liebe Leserinnen und Leser dieses Fachbeitrags,

es kommt wirklich selten vor, dass man als Autor einer Studie gebeten wird, ein Vorwort für die eigene, unsere Arbeit zu verfassen – aber meine Beziehung zum Planungsraum indeland ist ja auch nicht typisch.

Vor zehn Jahren haben wir uns bereits intensiv mit den wirtschaftlichen Potenzialen einer alternativen Nachfolge des Braunkohletagebaus beschäftigt. Im Ergebnis eines durchaus kontroversen Prozesses stand die Änderung des Braunkohlenplans. Kernaussagen darin:

– ein See ist die beste Variante
– kümmert euch intensiv um den Zeitraum bis zur Flutung, nur dann könnt ihr die Potenziale wirklich realisieren

Und tatsächlich: Die Kommunen, das Team indeland, die Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH, die ganze Region arbeitet kreativ an der Zukunft.

Dieser Fachbeitrag ist der logische nächste Schritt, sich Gestaltungsmöglichkeiten für den anstehenden Wandel zu erarbeiten. Zeitlich und vor allem räumlich gilt es, sich diese Entfaltungsmöglichkeiten zu schaffen.

Eine wesentliche Aussage des Fachbeitrags lautet daher: Nur dort, wo Potenziale des Wandels vorhanden sind, ist eine Flächenausweisung sinnvoll, und nur dort, wo Flächenangebote gemacht werden können, können sich die Potenziale entfalten.

Ich wünsche dem Raum weiterhin, vorbildliches interkommunales Denken und Handeln zu leben und so gemeinsam den Schlüssel für eine erfolgreiche Zukunft in der Hand zu behalten.

Ihr

Oliver Lühr

Principal der Prognos AG,
Projektleiter des Fachbeitrags indeland

Präambel

Mit dem Ende des Braunkohleabbaus im Tagebau Inden im Jahr 2030 sehen die Städte und Gemeinden im indeland einem tiefgreifenden Wandel entgegen. Aufgrund der außergewöhnlichen Ausgangssituation und der einzigartigen Perspektive der Region haben sich die Kommunen, vertreten durch die Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH, dazu entschieden, einen eigenen Fachbeitrag zur Neuaufstellung des Regionalplans Köln herauszugeben.

Ziel des „Fachbeitrags indeland" ist es, die Ausgangssituation und Entwicklungsmöglichkeiten zu beschreiben sowie darzulegen, wie die Kommunen ihre gemeinsamen Potenziale und Chancen optimal nutzen können. Die Argumente für die zukunftsorientierte Gestaltung des bevorstehenden Wandels werden genannt und die Ziele und Zukunftsbilder der Kommunen erläutert.

Daraus ergeben sich bestimmte Anforderungen an die zukünftige Flächennutzung des indelandes, die für die Regionalplanung in den nächsten Jahrzehnten von Bedeutung sein werden.

Der Regierungsbezirk Köln befindet sich noch am Anfang des Weges zu einem neuen Regionalplan. Dieser Fachbeitrag bleibt auf diesem Weg ein dynamisches Produkt und trägt daher den Titel „Fachbeitrag indeland – Version 1.0". Mit der Erarbeitung des Fachbeitrags und des begleitenden Prozesses hat die Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH im Namen ihrer Kommunen und ihres Aufsichtsrates die Prognos AG beauftragt.

Die Erstellung des Fachbeitrags wurde von zahlreichen Fachgesprächen mit kommunalen und regionalen Vertretern und Experten begleitet. In Form von Workshops und Umfragen wurden mit den Kommunen für die Bereiche „Wirtschaft & Arbeit" und „Wohnen & Leben" vier Argumentationslinien und darauf aufbauend ein zukunftssicheres Raumbild entwickelt.

Kreis Düren | Gemeinde Aldenhoven | Stadt Eschweiler | Gemeinde Inden

Stadt Jülich | Gemeinde Langerwehe | Stadt Linnich | Gemeinde Niederzier

Die Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH vertritt die gemeinsamen Interessen der Kommunen Aldenhoven, Eschweiler, Inden, Jülich, Langerwehe, Linnich und Niederzier sowie des Kreises Düren.

KURZFASSUNG

Vom Braunkohletagebau zu „indeland Valley" und „Lebensraum indeland"– den Kommunen des indelandes bieten sich außergewöhnliche Perspektiven für nachhaltiges Wachstum. Gemeinsam gestalten sie einen neuen Raum.

Mit der Änderung des Braunkohlenplans 2009 steht fest: Ab 2030 füllt sich der dann vollständig ausgekohlte Tagebau Inden zum Indesee. Damit geht eine große Attraktivitätssteigerung für das Arbeiten und Leben im Seeumfeld einher.

Zu diesem Umfeld gehört als Alleinstellungsmerkmal des indelandes bereits heute eine einzigartige Forschungslandschaft; mit dem Forschungszentrum Jülich, der Fachhochschule Aachen und weiteren renommierten Instituten gehen bereits heute starke Impulse von der Wissenschaft und Forschung aus. Daraus ergeben sich bestimmte Anforderungen an die künftige Flächennutzung im indeland, die für die Regionalplanung in den nächsten Jahrzehnten von Bedeutung sein und in diesem Fachbeitrag dargestellt werden.

Die wichtigste Aussage des Fachbeitrags lautet: Das indeland will bedarfsgerecht, ressourcenschonend und sozialverträglich wachsen.

Eine Region im Wandel

Die außergewöhnliche Perspektive für das indeland ergibt sich jedoch nicht nur aus der Entstehung des Indesees. Vielmehr existieren eine Vielzahl von Potenzialen und Komponenten des Wandels, die sich wie in diesem Fachbeitrag erstmals in dieser Form dargestellt in vier übergeordnete Argumentationslinien gliedern lassen:

Zwei Argumentationslinien beziehen sich dabei auf **Wirtschaft & Arbeit** und sind zusammen als „indeland Valley" betitelt. Die beiden anderen Argumentationslinien zeigen Bedarfe im Bereich **Wohnen & Leben** auf und lassen sich unter dem Titel „Lebensraum indeland" zusammenfassen.

Die vier Argumentationslinien bilden eine wichtige Grundlage für das gemeinsame Raumbild der Kommunen des indelandes. Sie zeigen zugleich: Nur dort, wo Potenziale des Wandels vorhanden sind, ist eine zusätzliche Flächenausweisung sinnvoll; und nur dort, wo auch Flächenangebote gemacht werden können, können sich die Potenziale entfalten.

Gemeinsames Raumbild

Die Kommunen des indelandes haben vor fast zwei Jahrzehnten begonnen, eine gemeinsame Vorstellung ihres (Zukunfts-) Raumes zu formulieren.

Im partnerschaftlichen Miteinander wurden der Masterplan indeland 2030 und die Vision indeland 2050+ entwickelt. Beide zeigen auf, wie sich das Potenzial und die sich daraus ergebenen Chancen künftig nutzen lassen. Die Ergebnisse dieser Zusammenarbeit sind durch eine weitsichtige und widerspruchsfreie Planung gekennzeichnet. Entlang der vier Argumentationslinien sind Schwerpunkte für die Entwicklung von Arbeits- und Wohnstandorten in diesem Raumbild benannt und räumlich durch Ziele verortet.

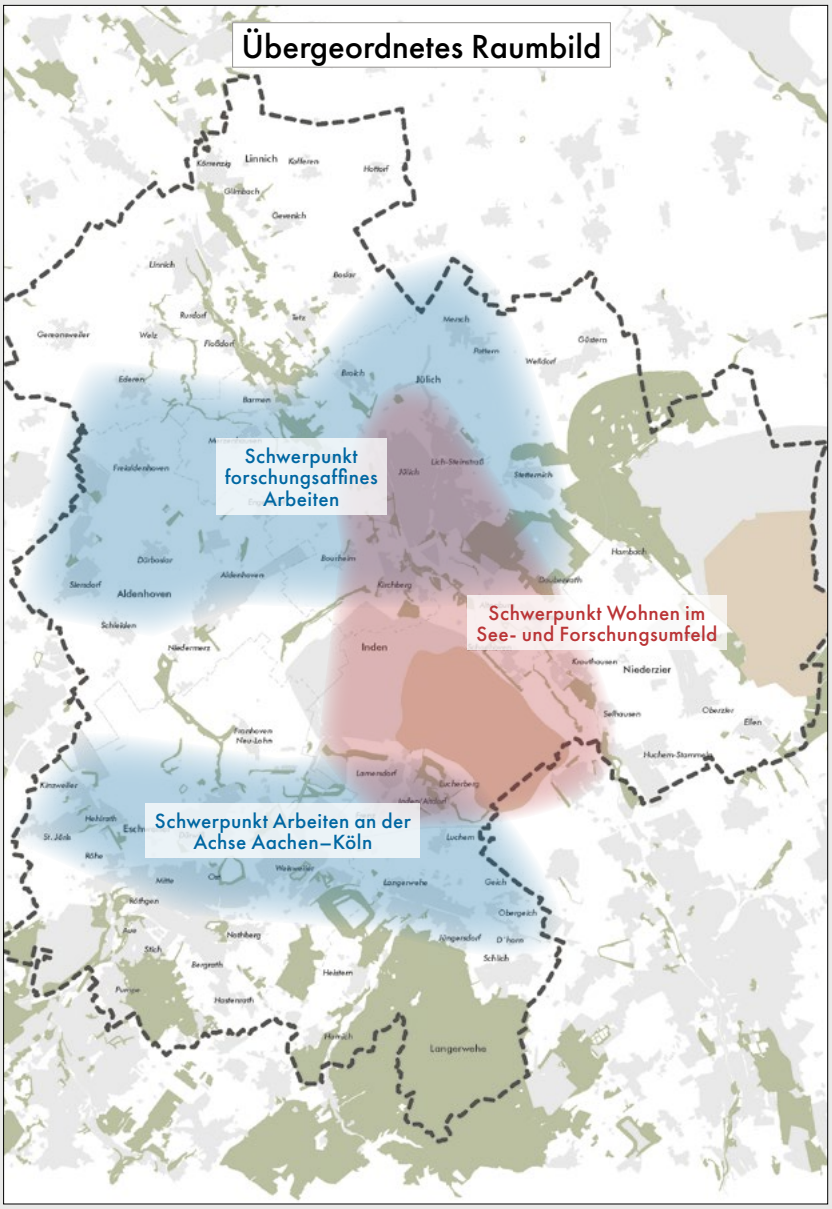
Wie die grobe Übersicht des Raumbildes (siehe Abbildung, Seite 11) erkennen lässt, ist das See- und Forschungsumfeld das

Herz des zukünftigen indelandes. Wohnen, Arbeiten, Forschen und Freizeit werden hier eine Einheit bilden.

In den südlichen Kommunen Eschweiler, Inden, Langerwehe und Niederzier entlang der Hauptverkehrsachse Aachen–Köln sowie in Linnich im Norden mit der Lage zwischen Aachen und Düsseldorf liegt der wirtschaftliche Fokus auf transportaffinen Branchen und produzierendem Gewerbe. In Jülich und Aldenhoven stehen die Forschungen im Bereich Energie und Automotive und die daraus entstehenden wirtschaftlichen Entfaltungsmöglichkeiten im Mittelpunkt. Die Potenziale aus Forschung und Lagegunst sind in einer als „Satellitensystem" bezeichneten Ordnungsstruktur der vorhandenen regional relevanten Gewerbe- und Industrieflächen gegliedert.

Der Schwerpunkt der Siedlungsentwicklung für Wohnen liegt auf den Gemeinden Jülich und Inden. Dies ergibt sich aus der entstehenden Standortqualität im direkten See- und Forschungsumfeld. Die übrigen Kommunen konzentrieren sich auf moderate Wohnraumerweiterungen durch Innenentwicklung und Arrondierung ausgewählter Ortschaften.

Die genannten Standorte und Potenziale benötigen im Laufe der nächsten Jahrzehnte Raum zur Entfaltung. Daher ist das Sicherstellen bestimmter Flächen im Zuge der Regionalplanneuaufstellung für das indeland von großer Bedeutung.



Quelle: Prognos 2018; Kartengrundlage: Masterplan indeland 2030

Das 21. Jahrhundert im Rheinischen Revier

Die Realisierung der Potenziale und Ziele des gemeinsamen Raumbildes der indeland-Kommunen kann Modellcharakter für das gesamte Rheinische Braunkohlerevier und sogar über das Rheinland hinaus haben.

Das Ende der Braunkohlegewinnung und -verstromung in den drei Tagebaugebieten Inden, Hambach und Garzweiler und die sich anschließende geplante Befüllung zu Restseen geben den übergeordneten Takt für die Entwicklung des Rheinischen Reviers im 21. Jahrhundert vor.

Das indeland nimmt hier eine Vorreiterrolle ein und kann als erstes Tagebauumfeld zeigen, wie die Energieversorgung, die Mobilität, das Wohnen und das Arbeiten von morgen realisiert werden können.

Auch wenn die Voraussetzungen in jedem der vier deutschen Braunkohlereviere andere sind, kann diese Laborfunktion auf Bundesebene ausgedehnt werden, zum Beispiel im Kontext des Bundesmodellvorhabens „Unternehmen Revier" und der Kommission „Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung".

KAPITEL 1

GRUNDLAGEN & ARGUMENTATION

Anlass und Ausgangslage sowie
Herangehensweise und Argumentation
des Fachbeitrags indeland

ANLASS UND AUSGANGSLAGE

Aus dem Tagebau Inden wird ab 2030 der größte See Nordrhein-Westfalens, mit einem hochattraktiven Umfeld zum Wohnen und Arbeiten. Der Fachbeitrag skizziert das vielfältige Entwicklungspotenzial, das hier gehoben werden kann.

Leitbild des indelandes

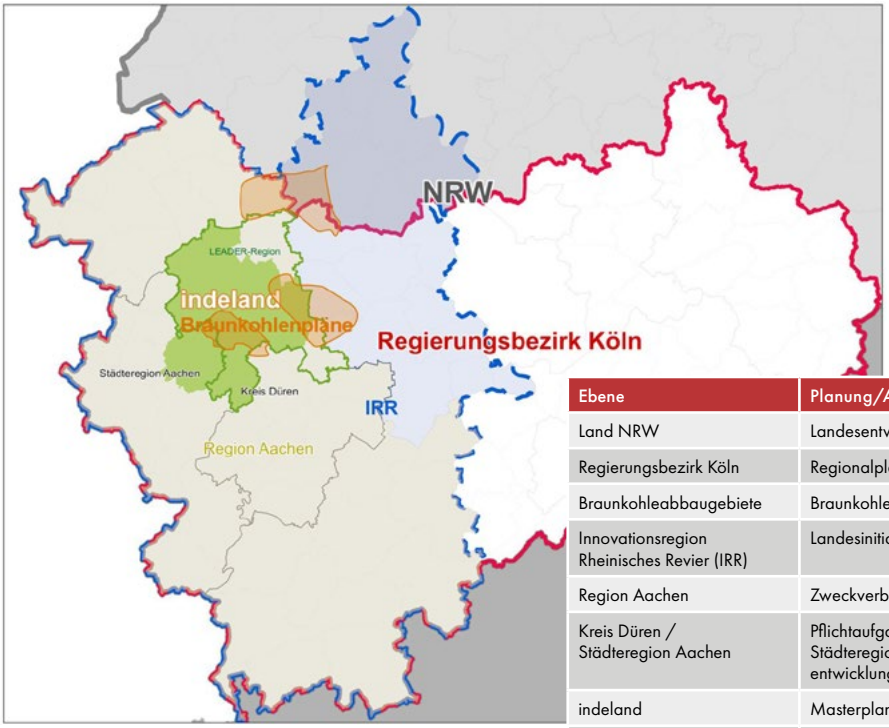
„Die indeland-Kommunen streben eine ressourceneffiziente Entwicklung an, die unter behutsamer Fortentwicklung der unverwechselbaren Eigenarten dieses Raumes sozial ausgewogen, umwelt- und klimaverträglich und wirtschaftlich erfolgreich ist."

Aus: Masterplan indeland 2030, Seite 18

Leitlinien des indelandes

- Leitlinie 1: Wohn- und Arbeitsbevölkerung dauerhaft an das indeland binden
- Leitlinie 2: Den wirtschaftlichen, sozialen und landschaftlichen Strukturwandel infolge der Beendigung des Braunkohletagebaus vorausschauend beeinflussen
- Leitlinie 3: Die Potenziale der Forschungs- und Bildungslandschaft indeland im Kontext der Euregio Maas-Rhein nachhaltig fortentwickeln
- Leitlinie 4: Als Modellregion für ressourceneffizientes Wirtschaften fungieren
- Leitlinie 5: Aufbau einer zukunftsweisenden, ressourceneffizienten und umweltschonenden Infrastruktur

Aus: Masterplan indeland 2030, Seite 18–23



Ebene	Planung/Aufgabe
Land NRW	Landesentwicklungsplan
Regierungsbezirk Köln	Regionalplan
Braunkohleabbaugebiete	Braunkohlenpläne
Innovationsregion Rheinisches Revier (IRR)	Landesinitiative
Region Aachen	Zweckverband
Kreis Düren / Städteregion Aachen	Pflichtaufgaben / Städteregions- und Kreisentwicklung
indeland	Masterplan indeland 2030
LEADER-Region „Rheinisches Revier an Inde und Rur"	Regionales Entwicklungskonzept

Verschiedene Ebenen der Planung und Zusammenarbeit im Rheinland. Quelle: Prognos 2018

Vom Braunkohlerevier zur Seenlandschaft

Aus den Tagebauen im Rheinland – Inden, Hambach und Garzweiler – wird bis Ende des 21. Jahrhunderts die rheinische Seenplatte entstehen. Dem Rheinischen Revier kommt in den nächsten Jahrzehnten eine damit einmalige Sonderrolle zu, die durch eine geeignete Raumplanung begleitet und gefördert werden muss.

Innerhalb des Rheinischen Reviers wiederum dient das indeland als Wegbereiter. Als erstes Tagebauumfeld wird es die Umgestaltung vom Braunkohle- zum Seestandort durchlaufen. Das indeland, das neben der Seeentstehung vor allem durch seine innovative Forschungslandschaft geprägt ist, wird ein Modellraum für Transformation werden – nicht nur für das Rheinische Revier, sondern auch darüber hinaus.

Durch die Aufnahme als LEADER-Region und als Modellregion der Raumordnung (MORO) ist dem indeland bereits mehrfach die besondere Rolle für die Regionalentwicklung zugesprochen worden. Die vor mehreren Jahren vom Land für die Strategiebildung eingerichtete Innovationsregion Rheinisches Revier (IRR) zeigt den Bedarf und die Chance, in diesem Raum Potenziale zu wecken und zu heben.

Administrativ liegt das indeland größtenteils im nördlichen Kreis Düren und erstreckt sich über das Gebiet der Stadt Eschweiler in die Städteregion Aachen hinein. Gemeinsam gehören alle Kommunen zum Zweckverband Region Aachen, sie sind jedoch auch in Richtung der Region Köln/Bonn orientiert.

Durch die Braunkohleabbaugebiete Inden und Hambach ergibt sich im indeland eine raumplanerische Besonderheit, da die Braunkohlenpläne eine zusätzliche regionalplangültige Instanz darstellen (siehe auch „Rechtsgutachten“[1]).

Durch die Änderung des „Braunkohlenplans Inden II“ im Jahr 2009 auf Grundlage des Prognos „See-Gutachtens“[2] wurde die Variante Restsee, also die Auffüllung des Tagebaus Inden zum Indesee, raumplanerisch festgelegt.

Diese Entscheidung war unter anderem Anlass für den gemeinsamen Masterplan indeland 2030. Mit dem Masterplan haben die Kommunen im Jahr 2015 einen Meilenstein in ihrer interkommunalen Entwicklung gesetzt.

Der Masterplan bildet mit seinem Leitbild und den Leitlinien das Grundgerüst der strategischen Ausrichtung des indelandes auf dem Weg zum Seestandort. So wie der neue Regionalplan Köln über das Jahr 2030 hinausgehen wird, so sind auch die im Masterplan festgelegten Leitlinien für einen weitergefassten Horizont gültig.

Positive Bevölkerungsentwicklung

In den sieben indeland-Kommunen leben insgesamt 150.000 Menschen. Damit hat das indeland die bisherigen Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung übertroffen. Die aktuellsten Vorausberechnungen des Landes Nordrhein-Westfalen mit dem Basisjahr 2014 sind durch die Realität ebenfalls schon deutlich überholt worden.

Durch den Wandel entstehende neue Anziehungspunkte werden einen weiteren Zuzug ins indeland begünstigen. Diese Entwicklung können auch zukünftige Bevölkerungsvorausberechnungen nicht in Gänze erfassen; sie haben daher nur eine begrenzte Aussagekraft für den tatsächlichen Flächenbedarf.

Flächennutzung unter neuen Vorzeichen

In kaum einem anderen Raum haben sich Flächennutzungen so sichtbar verändert und verschoben wie im indeland und im gesamten Rheinischen Revier. Große Flächen für Siedlung, Infrastruktur, Wald, Landwirtschaft und Freiraum wurden in der Vergangenheit zugunsten der Energiegewinnung geopfert.

Wie die Grafik zur Flächennutzung der indeland-Kommunen (siehe Seite 16) zeigt, ist ein hoher Flächenanteil, besonders in den Kommunen Inden und Niederzier, zurzeit durch den Braunkohleabbau belegt.

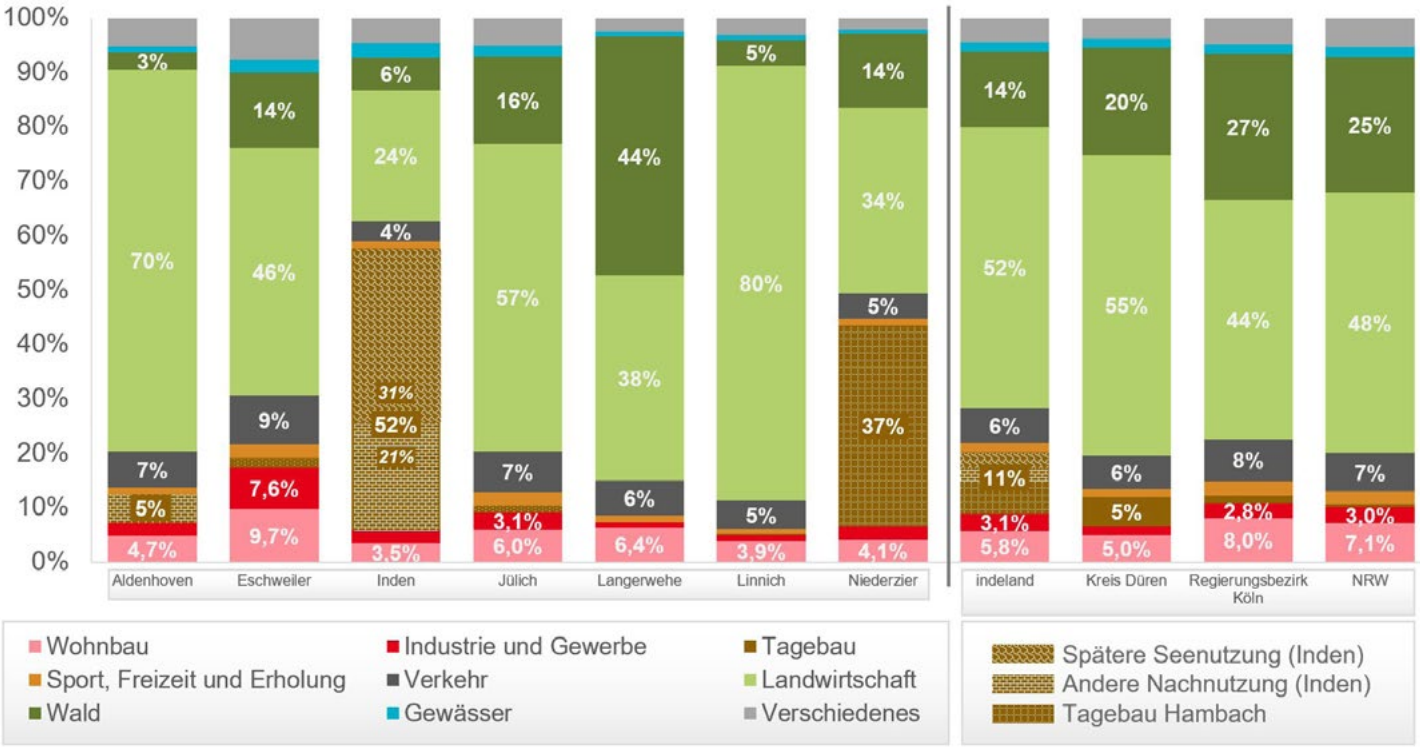
Mit dem Ende des Braunkohleabbaus ist eine erneute Veränderung der Landschaft programmiert. Die Tagebauflächen werden den Menschen und der Natur zurückgegeben. Die Strategien und Konzepte zur künftigen Nutzung dieser Fläche werden bereits heute entwickelt. Der umfassende

Der Braunkohletagebau hat über die Jahrzehnte im indeland viel Fläche in Anspruch genommen. In Zukunft werden die Tagebauflächen wieder Menschen und Natur zur Verfügung stehen

Meilensteine der Entwicklung – 20 Jahre indeland

- 1999–2000
  Es geht los! – Erste interkommunale Impulse
- 2004
  Masterplan Wasser-Landschaft Inden
- 2008–2009
  indeland 2050 – eine Region wählt die Zukunft
- 2008 Prognos „See-Gutachten“
- 2009 Braunkohlenplan Inden II – Änderung hin zur Seelösung
- 2012
  Rahmenplan Indesee – eine Vision für 2045
- 2014
  ich. see. zukunft. Der Claim für das indeland
- 2015
  Rahmenplan Indesee – Zwischennutzungskonzept
- 2015
  Masterplan indeland 2030 – Planen mit Verantwortung
- 2017
  Vision indeland 2050+ – Potenzial für Wachstum
- 2018
  Fachbeitrag indeland 1.0 – Raum für Entwicklung

Gestaltungsprozess im indeland orientiert sich dabei an den gemeinschaftlichen Leitlinien und Zielen. Sie verdeutlichen das Potenzial, das sich aus dem Wandel ergibt, und garantieren eine qualitative Flächenentwicklung.



Flächennutzung der Kommunen im indeland im Vergleich. Bereits renaturierte Fläche ist in der Nutzung „Tagebau" nicht enthalten.
Quelle: Prognos 2018; Daten: IT.NRW, Stand: 31.12.2016

Regionalplanung eröffnet Chancen

Meilensteine nach dem Fachbeitrag indeland – Version 1.0

- vrs. 2019
  Entwurf des neuen Regionalplans Köln
- vrs. 2019/2020
  Fachbeitrag indeland – Version 2.0
- vrs. 2023
  Inkrafttreten des neuen Regionalplans Köln
- 2030–2100
  Entstehung der rheinischen Seenlandschaft

Neue Chancen für das indeland ergeben sich auch durch die dynamischen Wachstumsprozesse in den Ballungsräumen. Vor allem im Raum Köln sind die Flächen begrenzt. Unternehmen, die attraktive Investitionsflächen wünschen, und Familien, die bezahlbaren Wohnraum suchen, geraten zunehmend unter Druck. Die Mieten liegen für weite Teile der Bevölkerung bereits über der finanziellen Belastungsgrenze.

Diese Entwicklung liefert der Bezirksregierung Köln derzeit wichtige Impulse für die Neuaufstellung des Regionalplans. Konkret sucht die Verwaltung etwa nach Flächen außerhalb der Ballungsräume, die über eine gute Verkehrsanbindung verfügen.

Für das indeland haben sich dadurch zahlreiche Wirkungen und Potenziale ergeben – zusätzlich zum Wandel, der durch die Änderung des Braunkohlenplans programmiert ist, sowie andere sich wechselnde Rahmenbedingungen. Diese gilt es nun im neuen Regionalplan zur Entfaltung zu bringen.

Um die spezifischen Entwicklungschancen des indelandes wirkungsvoll zu beschreiben, ist ein interkommunal abgestimmtes Raumbild erforderlich. Dieses sollte das Entfaltungspotenzial des indelandes aufzeigen und die aus den Handlungsfeldern des Masterplans resultierenden Flächenbedarfe vereinen.

HERANGEHENSWEISE UND ARGUMENTATION

Für den Fachbeitrag haben die indeland-Kommunen ihr Raumbild aktualisiert und konkretisiert. Dabei wurden die Potenziale des Wandels berücksichtigt.

Der Fachbeitrag bildet ein Gesamtgefüge ab, das den Weg von der Ausgangssituation über wichtige Meilensteine wie das „See-Gutachten" (2008), Masterplan indeland 2030 (2015) und Vision indeland 2050+ (2017) beschreibt und letztlich im neuen Regionalplan Köln (vsl. 2023) seine Entfaltung finden soll. Im Folgenden wird die Weiterentwicklung vom Masterplan indeland 2030 bis zum Fachbeitrag indeland sowie dessen grundlegende Argumentation erläutert.

Fachbeitrag indeland – Version 1.0

Der „Fachbeitrag indeland – Version 1.0" stellt einen wichtigen vorbereitenden Schritt für die Entwicklung des indelandes im 21. Jahrhundert dar.

Das in diesem Fachbeitrag dargestellte Raumbild soll als Beitrag des indelandes in die Neuaufstellung des Regionalplans Köln einfließen.

Workshops mit dem Team indeland

Die Inhalte des Fachbeitrags basieren auf einer interkommunal getragenen Grundlage, die in Workshops mit dem Team indeland erarbeitet wurde.

Das Team indeland setzt sich aus Vertretern der Kommune, des Kreises Düren und der Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH zusammen. Es verfügt über eine erprobte Arbeitsweise, die beispielhaft für eine effektive und zielgerichtete interkommunale Zusammenarbeit ist.

Im Rahmen der Workshops wurden die im Masterplan benannten Leitlinien, Handlungsfelder und Maßnahmen auf ihre Flächenrelevanz hin überprüft. Die für den Wandel relevanten Potenziale wurden abgeleitet, mögliche Argumentationslinien diskutiert und auf Basis dieser Erkenntnisse schließlich ein gemeinsames Raumbild für die sieben Kommunen entwickelt.

Impressionen von den Workshops des Teams indeland

Fachgespräche mit relevanten Akteuren

Um den Fachbeitrag als Ergebnis einer ganzen Region an die Bezirksregierung in Köln adressieren zu können, bedurfte es einer Beteiligung von Politik, Planung, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Bevölkerung. Dabei sollten jedoch die bereits bei der Erarbeitung des Masterplans durchlaufenen Strategieprozesse nicht wiederholt werden.

Die Argumentationslinien, die entscheidend auf den künftigen Flächenbedarf des indelandes wirken, wurden im Zeitraum Januar bis April 2018 anhand von Fachgesprächen mit Akteuren in Politik, Verwaltung, Planung, Wissenschaft etc. ausgearbeitet und im Rahmen der Workshops vom Team indeland diskutiert und bestätigt.

Beteiligung durch Umfrage

Im Rahmen einer Online-Befragung hatten auch Bürgerinnen und Bürger des indelandes im Alter zwischen 14 und 40 Jahren die Möglichkeit, einen Input für den Prozess zu liefern. An der Umfrage nahmen 450 Personen teil. Die Einladung zur Teilnahme erfolgte über einen Link/QR-Code sowie eine Platzierung in Zeitungen, auf Gemeinde- und Kreisinternetseiten, den Versand an Multiplikatoren etc. Gemeinsam mit den Fachgesprächen und den Workshops ergab sich so eine Skizzierung der Struktur und der wesentlichen Inhalte des Fachbeitrags indeland.

Auf dem Weg zum Fachbeitrag 2.0

Die Bezirksregierung Köln wird die Kommunalgespräche von 2017 auswerten und voraussichtlich 2019 einen Entwurf des Regionalplans verabschieden.

Parallel kann dieser Beitrag weiterentwickelt werden und auf neue Erkenntnisse eingehen, bis voraussichtlich 2023 der neue Regionalplan Köln in Kraft treten wird.

Auf dem Weg vom Fachbeitrag 1.0 zu einem Fachbeitrag 2.0 werden weitere Fachbeiträge anderer Verbände, Initiativen, Branchen und Vereine hinzukommen.

Der Fachbeitrag indeland soll in einer gemeinsamen Rätekonferenz beschlossen werden.

„indeland Valley" und „Lebensraum indeland"

Die Erarbeitung des Fachbeitrags orientierte sich letztlich an vier Argumentationslinien, die sich auf die beiden Zukunftsbilder Wirtschaft & Arbeit „indeland Valley" sowie Wohnen & Leben „Lebensraum indeland" aufteilen: „Innovation & Forschung", „Wirtschaftliche Transformation", „Standortqualität" sowie „Raumfunktion".

Hinter jeder Argumentationslinie verbirgt sich eine Vielzahl von Komponenten, die zusammengenommen den Wandel im indeland ausmachen. In Kapitel 2 („Wandel von A bis Z") werden diese Komponenten genauer beleuchtet.

Aus dem dargestellten Wandel ergeben sich die Ansprüche an die künftige Gestaltung des indelandes: Nur dort, wo Potenziale des Wandels vorhanden sind, ist eine Flächenausweisung sinnvoll, und nur dort, wo auch Flächenangebote gemacht werden können, können sich die Potenziale entfalten.

Auf Grundlage der Aspekte dieses Wandels haben die Kommunen ihr Raumbild aus dem Masterplan indeland 2030 aktualisiert und erweitert. (Kapitel 3 „Raumbild & Ziele") Das gemeinsame Konzept ist widerspruchsfrei, orientiert sich an den Handlungsfeldern des Masterplans und setzt an den richtigen Standorten gezielte Schwerpunkte für die Flächenentwicklung.

Das interkommunale Raumbild wird in diesem Fachbericht ausführlich beschrieben. Die gesetzten Schwerpunkte sind darin als Ziele für die Regionalplanung festgehalten und erläutert.

Im Rahmen des Fachbeitrags wurden die folgenden Kommunen, Institutionen und Personen beteiligt. Die Beteiligung erfolgte in Form von Workshops, Abfragen, Telefonaten und persönlichen Gesprächen.

- Bezirksregierung Köln
- Fachhochschule Aachen
- Forschungszentrum Jülich
- Gemeinde Aldenhoven
- Gemeinde Inden
- Gemeinde Langerwehe
- Gemeinde Niederzier
- Innovationsregion Rheinisches Revier GmbH
- Kreis Düren/Landrat
- Region Köln/Bonn e. V.
- Regionalexperte Prof. Gramm
- RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten
- RWE Power AG, Umsiedlung und Flächenmanagement
- Stadt Eschweiler
- Stadt Jülich
- Stadt Linnich
- Zweckverband Aachen

Nachhaltiges Wachstum im indeland

Einen Ausblick auf die prozessuale Einordnung der Entwicklung im indeland gibt das abschließende Kapitel 4 („Prozesse & Ausblicke"). Zudem wird für das 21. Jahrhundert die Rolle des indelandes innerhalb des Rheinischen Reviers und des Rheinlandes thematisiert.

Die wichtigste Aussage des Fachbeitrags lässt sich wie folgt zusammenfassen: Das indeland will bedarfsgerecht, ressourcenschonend und sozialverträglich wachsen.

Dass für dieses Wachstum neue Flächen notwendig sind und durch weiterentwickelte Raumqualitäten auch neue Flächenpotenziale entstehen, ist bereits anhand der heutigen Ausgangslage absehbar. Diese Entwicklung wird sich in Zukunft wesentlich verstärken.

Grundlagen der vier Argumentationslinien des Fachbeitrags indeland

Wirtschaft & Arbeit „indeland Valley“

Argumentationslinie Innovation & Forschung

Forschung und Innovation werden aufgrund der hervorragenden Forschungslandschaft verstärkt auf die positive Entwicklung des indelandes wirken.

- Das indeland verfügt über herausragende Wissenschafts- und Forschungsstandorte, die sich in die dichte Forschungslandschaft des Rheinlandes einfügen.
- Die Zahl der Mitarbeiter und Studierenden an den Forschungsinstituten wächst stetig an.
- Mit dem Transformationsprozess einher geht insbesondere die steigende Bedeutung der Mobilitäts- und Energieforschung. Durch attraktive Forschungsstandorte muss sich dieser Standortfaktor im Raum entfalten können.

Argumentationslinie Wirtschaftliche Transformation

Der wirtschaftliche und gesellschaftliche Wandel wird eine zusätzliche und geänderte Nachfrage an Gewerbe- und Industrieflächen hervorrufen.

- Die Strukturentwicklung im Rheinischen Revier ist bereits in einen spannenden Aufbruch gestartet. Die Nachfrage nach Gewerbe-und Industrieflächen in den Kommunen steigt bereits spürbar.
- Durch die verkehrsgünstige Lage, ohne die Flächenknappheit wie in den Großstädten, können sich ressourceneffiziente Industrie- und Gewerbestandorte für zukunftsorientierte Branchen entfalten.
- Dieses Potenzial muss für eine erfolgreiche Strukturentwicklung genutzt werden.

Wohnen & Leben „Lebensraum indeland“

Argumentationslinie Standortqualität

Die Standortqualität im indeland wird durch die Beendigung des Kohleabbaus und die Restsee-Entstehung deutlich zunehmen.

- Durch das Ende der Auskohlung des Tagebaus Inden wird aus einem großen landschaftlichen Einschnitt ab etwa 2030 eine neue Standortqualität in Form des Indesees entstehen.
- Investitionen in weiche Standortfaktoren und Daseinsvorsorge steigern die Lebensqualität des indelandes. Der Restsee trägt dazu bereits während der Befüllung in großem Ausmaß bei. Dies hat auch Auswirkungen auf die Fachkräftegewinnung.
- Diese neue Qualität und die damit verbundenen Chancen müssen durch verschiedene (Wohn-)Angebote von der Bevölkerung genutzt werden.

Argumentationslinie Raumfunktion

Das indeland profitiert von der Entwicklung im Rheinland, insbesondere von der Dynamik der Rheinschiene.

- Die Städte der Rheinschiene wachsen noch stärker zu einem Metropolraum zusammen, ihre Entwicklung diffundiert in den Raum, insbesondere nach Westen.
- Das indeland ist Teil des wirtschaftlich und bevölkerungstechnisch wachsenden Rheinlandes und gehört zugleich zum wissenschaftsaffinen Aachener Raum.
- Daraus ergeben sich positive Impulse in einem Funktionsraum, die von einer eigenen Identitätsbildung als Region begleitet werden sollen.
- Das indeland kann durch den positiven Wandel als zusätzlicher Entfaltungsraum im Rheinland fungieren.

Quelle: Prognos 2018

KAPITEL 2

WANDEL VON A BIS Z

Die vier Argumentationslinien der Zukunftsbilder „indeland Valley“ und „Lebensraum indeland“ und ihre Komponenten

WANDEL VON A BIS Z

Die Perspektiven und Potenziale des indelandes sind vielschichtig und vielseitig. Zahlreiche Komponenten tragen zum Wandel bei.

Viele Komponenten, ein Zukunftsbild

Jede der vier Argumentationslinien dieses Fachbeitrags setzt sich aus mehreren Komponenten zusammen. Diese einzelnen Bausteine stehen nicht losgelöst voneinander, sondern befinden sich in einem wechselseitigen Zusammenhang zueinander, der sowohl von endogenen Entwicklungen im indeland als auch von exogenen Entwicklungen geprägt ist.

Das Wirkungsgefüge des Wandels (siehe Abbildung, Seite 23) veranschaulicht einige ausgewählte Zusammenhänge der Komponenten, die auf den Folgeseiten näher beschrieben werden.

Die größten Verflechtungen ergeben sich aus den Komponenten „Forschungseinrichtungen", „Wirtschaftliche Schwerpunkte", „Indesee" und „Entfaltungsraum", in denen sich die zentralen Aussagen der Argumentationslinien widerspiegeln.

Den Wandel zukunftssicher gestalten

Die Zukunft des indelandes wird umrissen vom Ende des Braunkohletagebaus, der damit verbundenen wirtschaftlichen und landschaftlichen Transformation, der positiven Grundstimmung und thematischen Neuausrichtung der Forschungsstandorte, dem wachsenden Rheinland sowie langfristig der Entstehung des Indesees. Die vier Argumentationslinien und ihre Komponenten bauen auf diesen vielschichtigen Entwicklungssträngen auf.

Der Wandel der Region und die sich daraus ergebenden Chancen für die Regionalentwicklung sind nahezu beispiellos. So wird sich nicht nur die wirtschaftliche Struktur und die Ausrichtung der Wissenschaftsstandorte ändern, sondern auch der Bevölkerungsdruck auf der Makroebene steigen, und nicht zuletzt wird die Landschaft selbst sich neu formen.

Vor dem Hintergrund dieses Wandels und auf Basis seiner Vergangenheit hat das indeland die Chance, sich als zukunftsorientierte Region neu zu erfinden.

„Für die Zeit nach der Seebefüllung beschreibt das Prognos-Gutachten einen Bedarf für bauliche Entwicklungen im Bereich des Restsees. Eine regionalplanerische Entwicklung solcher Flächen soll ermöglicht werden, wenn und soweit dies den Bedürfnissen der Bevölkerung und der Erforderlichkeit der geordneten räumlichen Entwicklung der an den Restsee angrenzenden Kommunen (Stadt Düren und Gemeinde Inden) entspricht."

Aus: „Braunkohlenplan Inden II", Seite 146

Potenziale und Chancen nutzen

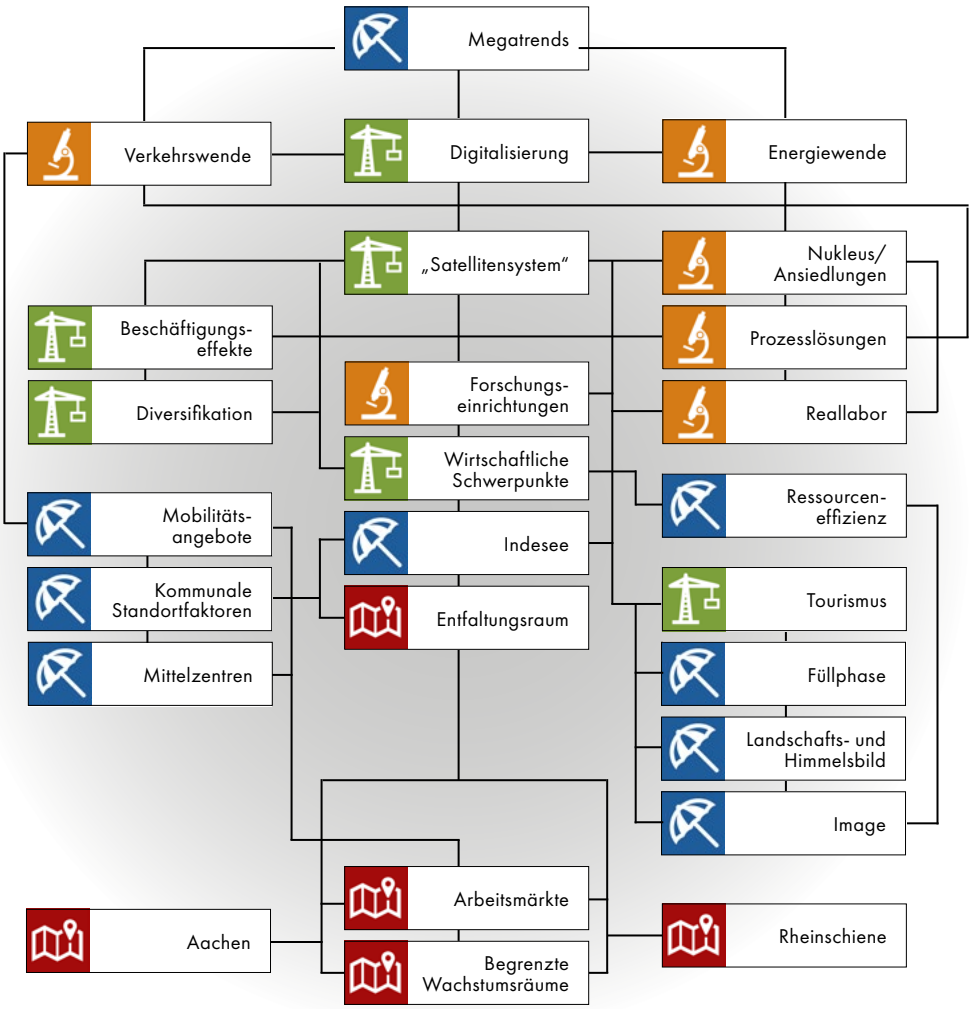
Die Akteure im indeland haben nun die Aufgabe, in logischer Konsequenz zur damaligen Entscheidung, die Nutzung dieser Potenziale vorzubereiten und die Bedürfnisse und die Erforderlichkeit für diese Entwicklung prüfend darzustellen. Dieser Prüfauftrag ist im Sinne der Interkommunalität nicht nur auf das direkte Seeumfeld, sondern auf den gesamten Funktionsraum indeland zu beziehen.

Im Folgenden wird der bevorstehende Wandel anhand zahlreicher Potenziale und Entwicklungen erläutert, die nicht nur auf regionalen Annahmen und Konzepten, sondern zusätzlich auf globalen Wandelerscheinungen fußen.

Die Darstellung von Komponenten eines Wandels kann dabei immer nur eine Auswahl darstellen, insbesondere in so einem dynamischen Raum wie dem indeland. Die Auswahl beschränkt sich folglich auf jene Aspekte, die in Zukunft direkt oder indirekt Auswirkungen auf die Flächennachfrage in der Region haben.

Wirkungsgefüge der Komponenten des Wandels

Die Transformation ist kein linearer Prozess, sondern die verschiedenen, im Raum verteilten Komponenten der vier Argumentationslinien greifen ineinander



Innovation und Forschung
Wirtschaftliche Transformation
Standortqualität
Raumfunktion

Die Komponenten und Wirkungszusammenhänge innerhalb der Argumentationslinien werden auf den folgenden Seiten näher erläutert.

Quelle: Prognos 2018

Anforderungen an das zukünftige Raumbild

Die in den Komponenten beschriebenen Belege, Anhaltspunkte und Schlussfolgerungen haben ebenfalls nicht den Anspruch der Vollständigkeit und sind als Auswahl von Beispielen zu verstehen.

Die Kernbotschaft ist: Das indeland verfügt über eine Vielzahl an Potenzialen und wird sich wandeln. Daraus ergeben sich Anforderungen an ein zukünftiges Raumbild und damit an die Regionalplanung.

Die Komponenten werden nach den Argumentationslinien sortiert im Folgenden vorgestellt.

Die Beschreibung des Wandels orientiert sich dabei an der Ausgangssituation und dem Status quo. Die Argumentation erfolgt vor dem Kontext der Zukunftsvision des indelandes (Vision indeland 2050+) und ist durch zusätzliche Argumentationsgrundlagen ergänzt.

Der Solarturm Jülich ist eine Testanlage für kommerzielle Turmkraftwerke. Betrieben wird er vom DLR-Institut für Solarforschung

WIRTSCHAFT & ARBEIT

INNOVATION & FORSCHUNG

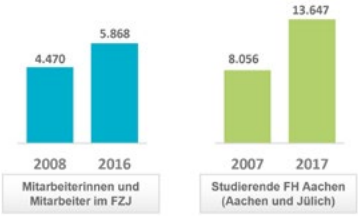
Im indeland sind Innovation und Forschung schon lange im Wandel. Deutlich wird dies unter anderem in den Historien des Forschungszentrums Jülich, das einst als Atomforschungsanlage gegründet wurde, und der FH Aachen, deren Standort aus der Ingenieurschule für die Atomforschungsanlage entstanden ist. Heute befassen sich die Forschungseinrichtungen mit innovativen Zukunftsthemen. Der Wandel ist hier dauerhaft präsent und bildet den Ausgangspunkt der Transformation.

Die Zahlen der Studierenden und Beschäftigten an den Forschungseinrichtungen des indelandes steigen weiter an.

Die Entwicklung der Forschungsstandorte ist seit Jahren durch steigende Mitarbeiter- und Studierendenzahlen geprägt. Das gilt insbesondere für das Forschungszentrum Jülich (FZJ) und die FH Aachen, an der inzwischen fast jeder dritte Studierende (ca. 30 %) auf dem Campus Jülich lernt.

Durch die Fokussierung – beispielsweise auf erneuerbare Energien und Energiespeicherung, Bioökonomie, Chemie und Biotechnologie, Neurowissenschaften und Supercomputing sowie Medizintechnik und Technomathematik – werden Zukunftsthemen erforscht und für diese ausgebildet. Aufgrund dieser thematischen Ausrichtungen und der Wachstumsstrategien der Einrichtungen ist auch weiterhin mit einer steigenden Anzahl an Studierenden, Doktoranden und Mitarbeitern zu rechnen.[3]

Diese hoch qualifizierten Personen stellen für das indeland und die gesamte Region ein großes internationales Humankapital dar. Sie tragen zur wirtschaftlichen Transformation bei und fragen Wohnraum in einem hochwertigen Umfeld nach.



Entwicklung von FZJ und FH Aachen
Quelle: Prognos 2018; Daten: Forschungszentrum Jülich (www.fz-juelich.de) und FH Aachen (www.fh-aachen.de)

Forschungseinrichtungen fungieren als Nukleus von Ausgründungen, forschungsaffinen Unternehmensansiedlungen und Start-up-Aktivitäten.

Die historisch bedingte Isolation des Forschungszentrums Jülich als ehemalige Atomforschungsanlage weicht zunehmend auf. Im Zusammenspiel mit der FH Aachen kann der Wissenstransfer in den Raum gestärkt werden.

Ausgründungen, Joint Ventures oder Forschungsprojekten von Unternehmen wird künftig vor allem mit dem Brainergy-Park Jülich (vgl. „Satellitensystem", Seite 30) eine Standortqualität geboten, die im internationalen Wettbewerb bestehen wird. Dies wird den Wissens-Spillover in die Region beleben und im indeland das Entstehen einer Start-up-Szene ermöglichen.[4]

Die sich wandelnde Landschaft wird diese Entwicklung dabei zunehmend fördern. Die Nutzung der Potenziale der Forschungs- und Bildungslandschaft ist zugleich eine Leitlinie des Masterplans.

Pflanzenforschung auf Forschungszentrum Jülich.

Leitlinie 3 – Masterplan indeland 2030

Die Potenziale der Forschungs- und Bildungslandschaft indeland im Kontext der Euregio Maas-Rhein nachhaltig fortentwickeln.

- Ausbau des Technologietransfers
- Intensivere Zusammenarbeit mit den regionalen Forschungs- und Bildungseinrichtungen
- Fokussierung auf Zukunftsbranchen und spezifische Kompetenzfelder
- Innovative Ansätze zur Sicherung schulischer Bildungseinrichtungen

Aus: Masterplan indeland 2030, Seite 21

Das indeland ist ein bundesweit wichtiger Innovationsstandort für Aufgaben der Energiewende.

Das indeland war, ist und bleibt eine Energieregion, auch wenn sich die Funktion im Rahmen der Energiewende weiter verändert. Besonders am Standort Jülich wird deutlich, wie der Wandel von Forschung und Entwicklung im Bereich Energie bereits mitgegangen wurde.

Die Aufgaben des Forschungszentrums Jülich, das im schmalen Bereich zwischen den Tagebauen Inden und Hambach gelegen ist, haben sich im Laufe der vergangenen Jahre bereits stark gewandelt. Aus der einstigen „Atomforschungsanlage" ist heute ein Forschungszentrum mit Schwerpunkten für Photovoltaik und Energiespeicherung geworden.

Im direkten Umfeld wird vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) durch das Institut für Solarforschung mit dem Solarturm Jülich ein Versuchskraftwerk für die kommerzielle Nutzung erprobt. Dies ist zudem ein Beispiel für eine flächenintensive Forschung, die im Umfeld von großstädtischen Universitäten heute nur noch schwer zu realisieren ist.

Darüber hinaus werden in Jülich durch die FH Aachen auch Fachkräfte im Bereich Energietechnik ausgebildet. Zusammen mit dem künftigen Brainergy-Park kann das indeland somit eine einzigartige Aufstellung an Standortfaktoren als Energie(forschungs-)Region anbieten.[5]

Das indeland ist Reallabor für flächenintensive Forschung.

Seinen Vorteil der Freiraumverfügbarkeit kann das indeland nicht nur durch die schon bestehenden Forschungseinrichtungen und die zum Teil flächenintensiven Versuchsanlagen gegenüber den von Flächenknappheit geprägten Großstädten innerhalb der Forschungsregion Rheinland ausspielen.

In Zukunft wird der Bedarf an einem „Reallabor" weiter steigen. Zum Beispiel im Zusammenspiel mit dem Themenbereich Bioökonomie kann das indeland flächenintensives Forschen ermöglichen.

Denkbar ist dies auch als Zwischennutzung von wieder nutzbar gemachter Fläche des Tagebaus. Da sich dieser Boden etwa zwei Jahrzehnte lang setzen muss, bis er beispielsweise für eine Bebauung genutzt werden kann, gäbe es für diese Verwendung wenig Flächenkonkurrenzen.[6]

Der Indemann auf der Abraumhalde Goltsteinkuppe vor der Kulisse des Tagebaus Inden

Das indeland spielt eine Rolle bei der Verkehrswende und der Mobilität der Zukunft.

Die Region Aachen hat sich mit der RWTH Aachen in den vergangenen Jahren zu einem internationalen Innovationsstandort für Fahrzeugentwicklung und Mobilitätsforschung entwickelt. Schlagzeilen machten zuletzt etwa die Ausgründungen der StreetScooter GmbH und der e.GO Mobile AG, zwei Unternehmen aus dem Bereich E-Mobilität.[7]

Zusammen mit dem Kreis Düren hat die RWTH Aachen im Rahmen eines Joint Ventures 2009 das Aldenhoven Testing Center (ATC) im indeland ins Leben gerufen. Somit sind mit dem Forschungszentrum Jülich, der FH Aachen und dem DLR sowie der RWTH Aachen inzwischen vier international bedeutende Forschungseinrichtungen im indeland aktiv.

Aus den Standorten des ATC und dem sich anschließenden „Industriepark Emil Mayrisch" wird in Zukunft der Campus Aldenhoven (vgl. „Satellitensystem", Seite 30). Das erklärte Ziel ist es, dort weitere Folgeinstitute der RWTH Aachen im Bereich Automotive anzusiedeln. Das Gewerbegebiet wird eine hohe Attraktivität für Ausgründungen und mobilitätsaffine Unternehmen aufweisen.

Im Aldenhoven Testing Center können unter anderem Forschung für autonomes Fahren und Tests mit dem Galileo-Navigationssystem durchgeführt werden. Das Testing Center ist öffentlich gefördert und daher für Tests und Präsentationen von Unternehmen, Instituten oder Privatpersonen frei buchbar.[8]

Teststrecke des Aldenhoven Testing Centers

Innovative Unternehmen bieten Dienstleistungen und Prozesslösungen für Industrie und Gewerbe vor Ort.

Forschung und Innovation sind kein Selbstzweck, sondern bieten Lösungen für bestimmte Bedarfe. Besonders Ausgründungen aus Forschungseinrichtungen werden mit ihren Kompetenzen von Unternehmen als Dienstleister nachgefragt.

Eine Region mit vielen innovativen Start-ups profitiert daher nicht nur von der dort erzeugten Wertschöpfung und Beschäftigung, sondern verfügt damit auch über einen wichtigen Standortfaktor im Wettbewerb um neue Ansiedlungen und Erweiterungen. Die Ausgründungen von Forschungseinrichtungen können daher als „Wirtschaftsförderer" für die Unternehmen einer Region fungieren. Ein Beispiel ist die Nachfrage von Energiemanagementsystemen oder energiesparenden Prozessen seitens energieintensiver Unternehmen, wie sie im Rheinland stark vertreten sind. Ein weiteres Beispiel sind Automobilhersteller und -zulieferer, die Lösungen für autonomes Fahren, Elektromobilität oder für Anwendung des Galileo-Navigationssystems nachfragen.

Das indeland hat Spezialisten für bestimmte Prozesslösungen in Form von Wissenschaftlern und Unternehmen vor Ort und wird dadurch bereits verstärkt als Standort für bestimmte Branchen wahrgenommen. Folglich kann das Potenzial der ersten Argumentationslinie „Innovation & Forschung" effektiv für das Gelingen der zweiten Argumentationslinie „Wirtschaftliche Transformation" (siehe Seite 28) genutzt werden.

Braunkohlekraftwerk Weisweiler und Windenergieanlage – das Thema Energie bleibt ein wirtschaftlicher Schwerpunkt des indelandes

WIRTSCHAFT & ARBEIT

WIRTSCHAFTLICHE TRANSFORMATION

Der Wandel der Wirtschaftsstrukur im entstehenden „indeland Valley" setzt auf die bereits in der Region und im gesamten Rheinischen Revier vorhandenen Potenziale und Kompetenzen. Dieser Prozess ist thematisch eng mit den regionalen Schwerpunkten in „Innovation und Forschung" verbunden. Das Ziel ist eine Strukturentwicklung, die aufgrund bestehender Wettbewerbsvorteile qualitativ im indeland am besten aufgehoben ist. Im Kontext des Wandels tritt damit der Aspekt der „Beschäftigungskompensation", die aufgrund der Beendigung des Braunkohleabbaus ohnehin notwendig ist, argumentativ in den Hintergrund.

Die Transformation der Wirtschaft im indeland ist ein Prozess, der sich parallel und zum Teil unabhängig zur Entwicklung der Braunkohlewirtschaft und dem Abschluss der Auskohlung des Tagebaus Inden im Jahr 2030 entwickelt und bereits im vollen Gange ist.

Die wirtschaftlichen Schwerpunkte im indeland haben eine große thematische Schnittmenge, sodass hohe Synergieeffekte durch die räumliche Nähe bestimmter Branchen (z. B. Energie und Mobilität) entstehen können (vgl. Leitlinie 2 des Masterplans indeland 2030).

Das Besondere der wirtschaftlichen Transformation im indeland ist die Länge der möglichen Wertschöpfungskette der verschiedenen Branchen. Produkte und Dienstleistungen können im indeland entwickelt, vor Ort (z. B. im Reallabor) erprobt, in Ausgründungen und Start-ups zur Marktreife gebracht, in der Region angewendet sowie auf andere Regionen übertragen und exportiert werden.

Die Themen Energie, Ressourceneffizienz und Mobilität bilden die wirtschaftlichen Schwerpunkte des indelandes.

Energie

Sichtbar ist die wirtschaftliche Transformation bereits heute durch die Gewinnung erneuerbarer Energien, vor allem mittels Wind- und Solarkraftanlagen. Die Energiewirtschaft wird ein Teil des indelandes bleiben. Dabei spielen Konzepte und Modellstandorte eine größere Rolle als die insgesamt produzierte Leistung.

Neben der Produktion sind Energiespeicherung und Energiemanagement wichtige Themen der zukünftigen Energiewirtschaft. Lösungen hierfür werden im indeland erforscht und können in Zukunft in Verbindung mit dem Brainergy-Park bei Jülich direkt vor Ort zur Marktreife und kommerziellen Nutzung weiterentwickelt werden. Dadurch können Produkte und Dienstleitungen entstehen, die international nachgefragt und exportiert werden.

Ressourceneffizienz

Thematisch eng verbunden mit der Energiewende ist der Schwerpunkt Ressourceneffizienz (vgl. „Standortqualität", Seite 34), der im indeland sowohl Masterplan-Leitlinie für das zukünftige Bauen und Wirtschaften ist als auch ein wirtschaftliches Schwerpunktfeld. Die Errichtung von ressourcenschonenden „Faktor X"-Häusern und kleineren Siedlungen und Quartieren zeigt, wie Entwicklung und Anwendung im indeland zusammenkommen. Das Know-how über diese Bauweise und Erfahrungen mit nachhaltiger Energie- und Wärmeversorgung ergänzen in Zukunft die wirtschaftliche Aufstellung des indelandes.

Mobilität und Logistik

Anknüpfend an den Forschungsstandort Aldenhoven und den geplanten Campus Aldenhoven sowie die Nähe zur RWTH Aachen wird auch die Mobilität eine zunehmende Rolle in der wirtschaftlichen Transformation spielen. Der Standort ist gerade durch die Synergie zur Energieforschung ideal.

Hinzu kommt, dass bei einer Neuanbindung des Raumes auch im indeland selbst moderne Mobilitätslösungen nachgefragt werden. Besonders im Zuge der landschaftlichen Neugestaltung des Raumes gibt es die einzigartige Möglichkeit, neue Mobilitätsformen direkt mitzudenken und zu erproben und im späteren Verlauf auf andere Regionen zu übertragen.

Durch die Lage an einer der wichtigsten Hauptverkehrsachsen – regional gesehen zwischen Köln und Aachen, international gesehen zwischen der Rheinschiene und den ZARA-Häfen – sind unter dem Themenfeld Mobilität zugleich bedeutende Potenziale in den Branchen Transport und Logistik zu sehen.

Leitlinie 2 – Masterplan indeland 2030

Den wirtschaftlichen, sozialen und landschaftlichen Strukturwandel infolge der Beendigung des Braunkohletagebaus vorausschauend beeinflussen.

- Ansiedlung zukunftsfähiger Unternehmen
- Schaffung von attraktiven Arbeitsplätzen in der wissensbasierten Forschung und Entwicklung, Agrobusiness, Freizeit & Tourismus sowie in den weiteren Zukunftsbranchen Energie und Umwelt, Materialien und Werkstoffe sowie Logistik
- Sicherung stabiler Beschäftigungsverhältnisse auf allen Qualifikationsniveaus
- Stärkung des Mittelstandes in Handwerk und Gewerbe durch Maßnahmen zur Fachkräftesicherung

Aus: Masterplan indeland 2030, Seite 20

Stichwort: ZARA-Häfen

Als ZARA-Häfen werden die Seehäfen Zeebrügge, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam bezeichnet. Über sie wird der Großteil des seewärtigen Außenhandels von Nordrhein-Westfalen abgewickelt.

Die IHK-Initiative Rheinland fordert unter anderem den „sukzessiven Ausbau auf drei Gleistrassenäquivalente zwischen Aachen und Düren sowie Beseitigung weiterer Engpässe bis Köln".

Quelle: IHK-Initiative Rheinland „Bedeutung der ZARA-Häfen für das Rheinland", www.rheinland.ihk.de

Energie, Ressourcen sowie Infrastruktur und Verkehr sind auch im Regionalen Investitionskonzept (RIK) der Innovationsregion Rheinisches Revier (IRR) als strategische Zukunftsfelder bzw. Querschnittsthemen benannt. Dies wird die Förderung dieser Themen in den nächsten Jahren weiter vorantreiben.[9]

Die Offenheit für weitere Schwerpunktfelder im Rahmen der wirtschaftlichen Transformation ist trotz der bereits vorhandenen Anknüpfungspunkte weiterhin gegeben. Die weiteren Forschungsschwerpunkte, wie zum Beispiel Bioökonomie oder Biomedizintechnik an der FH Aachen, sind hierfür denkbare Anknüpfungspunkte.

Das „Satellitensystem" bietet dem Transformationsprozess die Möglichkeit zur Entfaltung.

Der Begriff „Satellitensystem" steht für das Industriedrehkreuz Weisweiler in Verbindung mit den geplanten Gewerbegebieten in Aldenhoven, Jülich, Langerwehe und Stolberg (Städteregion Aachen).

Die thematische Ausrichtung der Gewerbeflächen des „Satellitensystems" unterstreicht die qualitative Entwicklungsstrategie des indelandes. Erfahrungsgemäß sind Gewerbeflächenangebote außerhalb von den Ballungszentren meist nur dann erfolgreich, wenn ein fokussiertes Konzept und eine branchenbezogene Ausrichtung dahinterstehen oder es sich um flächenintensive Ansiedlungen mit einer geringen Flächenproduktivität handelt.

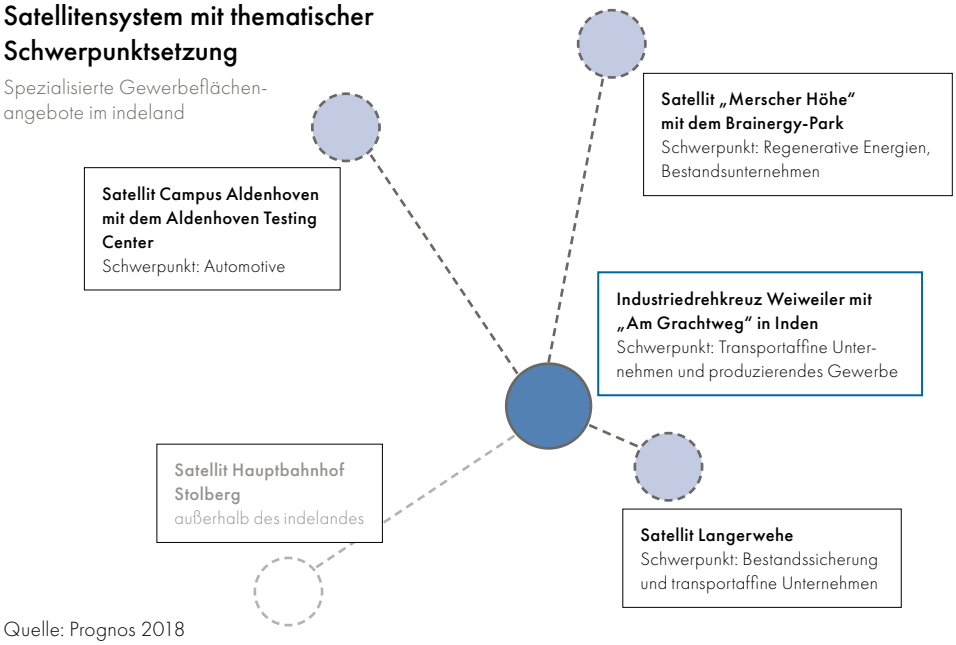
Die „Satelliten" im indeland sind nicht nur Flächenangebote, die in Aachen und an der Rheinschiene in dieser Form kaum noch darstellbar sind, sondern sie sind zugleich mögliche Investitionsräume für forschungs- oder transportaffine sowie produzierende Unternehmen, für die das indeland kein kostengünstiger Kompromiss in der Peripherie, sondern vielmehr ein Innovationsstandort erster Wahl ist.

Durch die intelligente Spezialisierung der „Satelliten" und ihre strategische Verbindung miteinander können die hier ansässigen Unternehmen in ihrem Branchenumfeld diverse Synergieeffekte mitnehmen.

Die Gewerbeflächenangebote des polyzentrischen „Satellitensystems" mit seinen Erweiterungsmöglichkeiten werden benötigt, um den wirtschaftlichen Transformationsprozess weiterführen und die beschriebenen Potenziale nutzen zu können.

Satellitensystem mit thematischer Schwerpunktsetzung

Spezialisierte Gewerbeflächenangebote im indeland



Quelle: Prognos 2018

Die unterschiedliche Ausrichtung der Gewerbestandorte erhöht die wirtschaftliche Diversifikation.

Die Spezialisierung der Gewerbeentwicklungen im indeland setzt auf verschiedene wirtschaftliche Schwerpunkte. Damit ist die Region in Zukunft nicht von der Entwicklung einer bestimmten Branche oder eines Unternehmens abhängig und somit weniger anfällig für kommende Strukturbrüche.

Während die wirtschaftlichen Strukturen in der Region bislang stark von einzelnen Branchen – Papierindustrie im Kreis Düren, Steinkohle in der heutigen Städteregion Aachen sowie Braunkohle im Rheinischen Revier – abhängig waren und sind, bietet das „Satellitensystem" mehrere Standbeine.

Durch die wirtschaftliche Diversifikation entstehen zugleich Mehrbedarfe an geeigneten Gewerbeflächen[10] , deren Nachfrage wiederum durch die verschiedenen Standbeine mehrfach gesichert ist.

Die diversen Branchen und die damit verbundenen Arbeitsplätze werden sowohl Hochqualifizierte als auch Fachkräfte mit unterschiedlichem (Aus-)Bildungsniveau nachfragen. Dies wird mit Doktoranden und Wissenschaftlern, administrativen Berufen, Industriearbeitern, Lageristen und Spezialisten für die Anlagenwartung das Beschäftigungsangebot im indeland deutlich erweitern.

Über die Autobahnen A4 und A44 ist das indeland an die Verkehrskorridore zwischen Euregio und Rheinschiene angeschlossen

Das „Satellitensystem" führt zu multiplikativen Beschäftigungseffekten.

Der Wandel im indeland beziehungsweise die wirtschaftliche Transformation wird sich nicht nur auf die Ausgründung aus Forschungseinrichtungen und die damit verbundenen Anziehungskräfte für neue Unternehmen stützen.

Die Gewerbeflächenentwicklung ist ebenso für die Expansion bestehender Unternehmen wichtig, die durch die Neuaufstellung im „Satellitensystem" ihre Potenziale besser entfalten können. Die Entwicklung kann einen sich selbst verstärkenden Prozess und somit eine Aufwärtsspirale in Gang bringen, da Dienstleister und Einzelhändler der Region – von der Gebäudereinigung bis zum Caterer – verstärkt nachgefragt und Einkommen wieder verausgabt werden (induzierte Beschäftigung bzw. Multiplikatoreffekt).[11]

Wie auch der Braunkohlesektor zur Schaffung von Arbeitsplätzen bei Zulieferern (indirekte Beschäftigung) für die Anlagen und Geräte beigetragen hat, werden auch die (neuen) Branchen der wirtschaftlichen Transformation zu multiplikativen Beschäftigungseffekten führen.

Themenverwandte Branchen oder Unternehmen, die ähnliche Infrastrukturen und Rahmenbedingungen nachfragen, werden ebenfalls angezogen. So werden etwa auf dem Gelände des Aldenhoven Testing Centers auf einem nachgebauten Autobahnabschnitt Szenen für Action- und Imagefilme gedreht.[12] Dies ist ein Beispiel für Beschäftigungseffekte, die über die direkten Arbeitsplätze der jeweiligen Spezialisierung (im Fall des ATC der Bereich Automotive) hinausgehen.

Schon das „See-Gutachten" hatte herausgestellt, dass die gewerblichen Entwicklungen durch die Multiplikatoreffekte den entscheidenden Faktor zugunsten der Seelösung darstellen.

Die Digitalisierung führt zu neuen Wertschöpfungsprozessen, Geschäftsmodellen und Standortmustern.

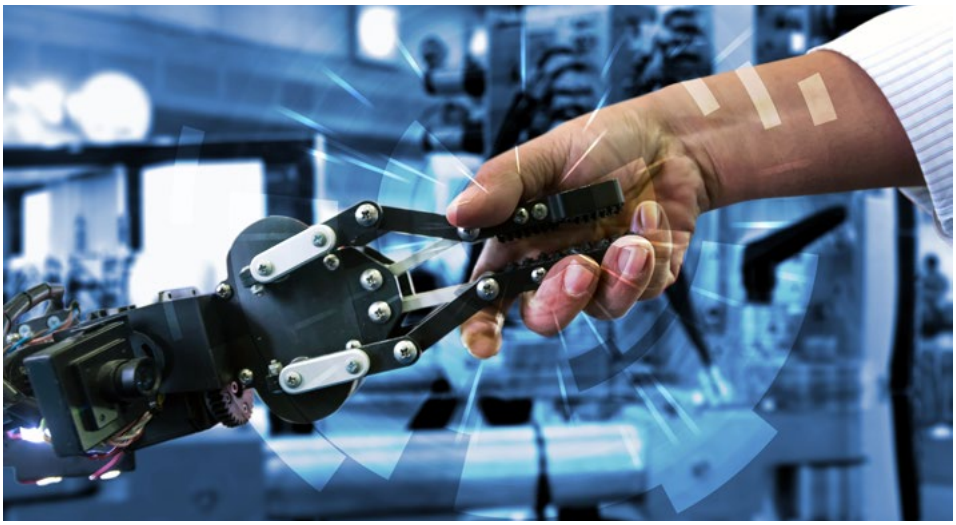
„Mit der Digitalisierung von Industrie und Wirtschaft werden sich nicht nur Wertschöpfungsprozesse verändern, es werden auch neue Geschäftsmodelle und neue Perspektiven für Beschäftigte entstehen. Gerade für kleine und mittlere Unternehmen bieten intelligente, digitale Produktionsverfahren große Chancen."

Quelle: BMWi 2018[13]

Durch die Digitalisierung werden sich neue Prozesse und damit neue Standortmuster und Standortmöglichkeiten ergeben. Die Digitalisierung verringert die Abhängigkeit zu herkömmlichen Standortfaktoren (die Erbringung der Arbeitsleistung wird nahezu überall möglich sein) und verändert damit die Prioritäten bei der Standortwahl.

Die Folge: Das kreative und innovative Milieu sitzt näher an den Hotspots der Forschung, ist stärker im Austausch mit Mitarbeitern anderer Unternehmen und achtet stärker auf ein attraktives Umfeld.

Mit Konzepten wie dem Brainergy-Park und den Mischgebieten im Seeumfeld ist das indeland für diese neuen Bedarfe gut aufgestellt. Das indeland wird durch die Digitalisierung neue Chancen erhalten, deren Tragweite aus heutiger Perspektive nur bedingt abzusehen ist.



Die Digitalisierung ermöglicht neue Standortmuster – das indeland kann davon profitieren

Nach der Seeentstehung wird langfristig auch der Tourismus für einen nennenswerten Beschäftigungseffekt sorgen.

„Den Menschen die Erholungs- und Kulturlandschaft unter Einbindung der Bergbaufolgelandschaft hochwertig erhalten und entwickeln, um die Lebensqualität zu steigern und das indeland langfristig in eine Tourismus- und Freizeitregion zu verwandeln."

Aus: Masterplan indeland 2030, Seite 70

Wie bereits 2008 im „See-Gutachten" im Auftrag der Bezirksregierung Köln begutachtet wurde, gehen mit dem Beginn der Verfüllung des Tagebaus zum Restsee ab dem Jahr 2030 große wirtschaftliche Potenziale einher. Neben dem dargestellten Multiplikatoreffekt für alle ansässigen Branchen wird die Seelösung zusätzliche Beschäftigungseffekte im Tourismus erzeugen.

Der Wandel im indeland wird zu diesem Zeitpunkt bereits weiter fortgeschritten sein als heute, ehe mit dem Tourismus ein weiteres wirtschaftliches Schwerpunktfeld stetig an Bedeutung gewinnt. Hervorzuheben sind dabei das sehr bevölkerungsreiche Einzugsgebiet des Sees und die Vielzahl der freizeitwirtschaftlichen Nutzungsmöglichkeiten, angefangen von Strand- und Badetourismus über Tauchen, Segeln und weiteren Formen des Wassertourismus bis hin zum Gastronomie- und Übernachtungsgewerbe.[14]

Die im Masterplan indeland beschriebenen Ziele schließen ausdrücklich den Bereich „Erholung, Freizeit, Kultur & Sport" sowie die Gestaltung einer Tourismus- und Freizeitregion ein. Langfristig soll die Freizeitlandschaft indeland demnach mit dem Indesee in die Destination indeland mit qualitativ hochwertigem Übernachtungstourismus überführt werden.

Die Seebühne am Blausteinsee ist ein beliebtes Ausflugsziel

WOHNEN & LEBEN

STANDORTQUALITÄT

Eine innovative und hochwertige Forschungslandschaft sowie eine zukunftsgerichtete wirtschaftliche Transformation werden nur dann erfolgreich sein, wenn das Umfeld nicht nur für die Unternehmen und die Forschungseinrichtungen, sondern auch für deren potenzielle Mitarbeiter, Wissenschaftler, Forscher, Firmengründer und Familien attraktiv ist. Gemäß der ersten Leitlinie des Masterplans „Wohn- und Arbeitsbevölkerung dauerhaft an das indeland binden" kommt dem Wandel des Umfelds und der Standortqualität eine besondere Stellung zu. Die Entstehung des „Lebensraums indeland" wird dabei zeitlich kontinuierlich stattfinden und mit der Seeentstehung ab 2030 einen deutlichen Sprung erfahren.

Die kommunalen Standortfaktoren als Wohn- und Arbeitsstandort werden verbessert.

Die Kommunen des indelandes verbessern stetig ihre Standortfaktoren (z. B. Daseinsvorsorge, Naherholungsmöglichkeiten sowie Orts- und Stadtbild) und damit die Lebensverhältnisse in diesem zum Teil ländlich geprägten Raum.

Durch die LEADER-Region „Rheinisches Revier an Inde und Rur", durch Orte in der Dorfentwicklung oder durch die Städtebauförderung werden die Möglichkeiten der Attraktivierung der Wohn- und Arbeitsorte bereits umfangreich genutzt. Hierfür wurden integrierte Handlungskonzepte beziehungsweise ein regionales Entwicklungskonzept und nicht zuletzt der Masterplan indeland 2030 erstellt.

Die Konzepte benennen konkrete Handlungsfelder und Maßnahmen für ihren jeweiligen Gebietszuschnitt. Weitere Handlungs- und Strategiekonzepte sind in der Region geplant oder in Bearbeitung.[15]

Über die Pflichtaufgaben eines Kreises (bzw. einer Städteregion) hinaus, gibt es weitere umfangreiche Planungen zur Verbesserung der Standortqualität. So plant etwa der Kreis Düren, eine Beitragsfreiheit für die Kinderbetreuung einzuführen. Diese würde die Attraktivität des Kreises für junge Familien – gerade im Kontext des verdichteten Rheinlandes – steigern und für zusätzliche Wohnungsnachfrage im Rahmen der Wachstumsstrategie des Kreises sorgen. Zusätzlich anziehend wirken die im Vergleich zu den Nachbarkreisen und Großstädten niedrigeren Durchschnittsmieten.[16]

Mittelfristig ist gleichsam von einem wachsenden Engagement der Forschungseinrichtungen in Bezug auf die Verbesserung der Lebensverhältnisse und Daseinsvorsorge auszugehen. Sport- und Freizeitangebote beispielsweise, die auch für die gesamte Bevölkerung zur Verfügung stehen, sind Standortfaktoren, bei denen sich eine engere Kooperation von Forschungseinrichtung und Kommune anbietet. In Summe trägt all dies zur attraktiven Gestaltung des künftigen „Lebensraums indeland" bei.

Leitlinie 1 – Masterplan indeland 2030

Wohn- und Arbeitsbevölkerung dauerhaft an das indeland binden

- Frühzeitige Einstellung auf die sich laufend ändernden Rahmenbedingungen bedingt durch den aktiven Tagebau heute und die entstehende Seenlandschaft in Zukunft
- Nutzung der Chancen einer modernisierten Region
- Nutzung der Potenziale des Indesees und der künftigen Seenlandschaft sowie der Forschungs- und Bildungslandschaft
- Gewährleistung einer hohen Lebensqualität in allen Ortslagen
- Ausbau der Angebote für Freizeit, Naherholung und Tagestourismus
- Erinnerung an den Bergbau als kulturhistorisches und landschaftsprägendes Erbe

Aus: Masterplan indeland 2030, Seite 19

Die Städte Eschweiler und Jülich werden in ihrer Funktion als Mittelzentren gestärkt.

In engem Zusammenhang zur Attraktivierung der Wohn- und Arbeitsstandorte (vgl. Masterplan-Leitlinie 1) steht das Vorhaben des Masterplans, die Städte Eschweiler und Jülich in ihrer Funktion als Mittelzentrum zu stärken. Dabei geht es nicht nur um den örtlichen Einzelhandel, sondern um Urbanität und innerstädtische Aufenthaltsqualität insgesamt sowie um genügend altersgerechten Wohnraum und Wohnangebote für Menschen mit unteren oder mittleren Einkommen.

Durch eine von allen Kommunen getragene klare funktionale Gliederung werden Eschweiler und Jülich als Zentren gestärkt. Begleitet durch städtebauliche Maßnahmen kommen gestärkte Mittelzentren der Entwicklung aller Kommunen und Grundzentren im Einzugsgebiet zugute, da sich ihre Versorgungssituation (z. B. durch Einzelhandel, Schulen und Fachärzte in den Mittelzentren) automatisch mitverbessert. Dadurch steigt die Lebensqualität im gesamten indeland.

Zudem ist eine klare funktionale Gliederung eine wichtige Voraussetzung für ein qualitativ hochwertiges und kosteneffizientes Verkehrs- und Infrastrukturangebot, das Doppelstrukturen vermeidet.

Entwicklung der Mittelzentren Eschweiler und Jülich

„Die Versorgungsfunktion der Mittelzentren in den Bereichen des periodischen Bedarfs sowie Dienstleistung, Kultur, Bildung und Gesundheit im eigenen Interesse und im Interesse der umliegenden Grundzentren im indeland stärken."

Aus: Masterplan indeland 2030, Seite 48

Ressourceneffizienz ist das Markenzeichen der Infrastruktur- und Siedlungsentwicklung im indeland.

Ressourceneffizienz hat heute und in Zukunft einen übergeordneten Stellenwert im indeland. Daher nehmen im Masterplan zwei der fünf Leitlinien auf dieses Thema Bezug. Sowohl die Energie- und Wärmeversorgung als auch die Mobilität, die Infrastrukturen und die Siedlungsentwicklung gehören zu den Leitlinien 4 und 5.

Da nach der Entwicklung von ressourceneffizienten Einfamilienhäusern in zunehmendem Maße auch Mehrfamilienhäuser in der „Faktor X"-Bauweise angeboten werden, eignet sich der Ansatz in Zukunft für alle Segmente des Wohnungs- und Siedlungsbaus. Damit ist gewährleistet, dass die künftige Siedlungsentwicklung im indeland ressourcenschonend und damit qualitativ hochwertig und nachhaltig verläuft. Ein weiteres Beispiel ist der Einsatz von Recyclingbeton in Eschweiler.

Mit nachhaltigem Bauen wird nicht nur die Umwelt geschont, sondern auch eine umweltbewusste Zielgruppe angesprochen. Zur Ressourceneffizienz gehört nach dem Verständnis im indeland auch der schonende Umgang mit der Ressource Fläche.

Leitlinie 4 – Masterplan indeland 2030

Modellregion für ressourceneffizientes Wirtschaften

- Nutzung der hohen Bodenqualität in der Landwirtschaft durch Bewirtschaftung im Sinne des Leitbildes
- Vernetzung der sich ändernden Mobilitätsangebote
- Maßnahmen zur nachhaltigen Energie- und Wärmeversorgung mit einhergehenden
- Flächendeckenden Energieeffizienzmaßnahmen
- Entwicklung einer ressourceneffizienten Baukultur („Faktor X")

Aus: Masterplan indeland 2030, Seite 22

Die Mobilitätsangebote im indeland werden kontinuierlich erweitert und verbessert.

Verbesserungen im SPNV

Die Verbesserung der öffentlichen Verkehrsverbindungen, insbesondere des Schienenpersonennahverkehrs (SPNV) ist seit Jahren und Jahrzehnten ein großes Anliegen der gesamten Region Aachen. Die Verlängerung der Euregio-Bahn über Eschweiler nach Langerwehe sowie der Erhalt und Ausbau der Rurtalbahn von Düren nach Linnich sind als wichtige Meilensteine zu benennen. Die Angebote werden sich in Zukunft erweitern.

Neue Bahnverbindungen

Der Kreis Düren plant den Lückenschluss der Rurtalbahn zwischen Linnich und Hückelhoven-Baal. Damit entsteht eine Verbindung zur Regionalexpress-Strecke Aachen-Düsseldorf. Diese Veränderung bringt vor allem im nördlichen indeland für Berufspendler neue Möglichkeiten. Ebenfalls in Planung ist eine Anbindung Baesweilers an die Euregio-Bahn in Alsdorf mit einem möglichen Streckenverlauf über Aldenhoven-Siersdorf.[17] Im Südosten soll die Bördebahn (Düren-Euskirchen) ihren Wochenendbetrieb künftig auf ein tägliches Angebot erweitern und somit den Kreis Euskirchen von Düren aus besser erreichbar machen.[18]

Zusätzlich ist geplant, im Kreis Düren und demnächst auch in der Stadt Eschweiler Mobilitätsstationen zu errichten, die die verschiedenen Verkehrsträger verknüpfen und Leihfahrräder- und Carsharing-Angebote bündeln sollen.

Passend dazu kann der geplante Radschnellweg zwischen Düren und Jülich (und evtl. weiter bis in den Kreis Heinsberg) die Nutzung des Fahrrads oder E-Bikes deutlich attraktiver machen.[19]

Straßen entlasten

In Summe können die Maßnahmen zur Entlastung im Straßenverkehr führen. Die Lebensqualität, insbesondere für Studenten und Pendler, wird dadurch erhöht.

Die Aufgabe, die Mobilität im indeland zu verbessern, endet nicht mit den beschriebenen geplanten Maßnahmen. Durch die neu zu erschließenden Räume rund um den See können neue Mobilitätsformen im indeland direkt bei der Erschließung mitberücksichtigt werden, sodass sich der Wandel in der Mobilität hier besonders gut entfalten kann.

Langfristig werden die für den Braunkohleabtransport genutzten Trassen für Infrastrukturplanungen zusätzlich zur Verfügung stehen.

Leitlinie 5 – Masterplan indeland 2030

Aufbau einer zukunftsweisenden, ressourceneffizienten und umweltschonenden Infrastruktur

- Nutzung des Modernisierungsvorsprunges infolge des Ersatzes der bergbaubedingt entfallenden Infrastruktur
- Vorbereitung des Wohnungsmarktes und der Infrastruktur auf den demografischen Wandel und neue Zielgruppen
- Qualitätssprung bei Bau, Betrieb und Bestandserneuerung und -umbau

Aus: Masterplan indeland 2030, Seite 23

Neue Anforderungen durch Megatrends lassen sich im indeland im Zuge der Neustrukturierung bedienen.

Neben dem für sich bereits spannenden Wandel im indeland und im Rheinischen Revier gibt es auch einen gesellschaftlichen Wandel, der weltweit und damit auch auf das und im indeland wirkt. Übergeordnete Megatrends verändern das Leben, die Arbeit, die Freizeitgestaltung, die Versorgung, die Kommunikation, das Mobilitätsverhalten und auch die gesellschaftliche Haltung insgesamt. Für das indeland werden sich einige Megatrends im Wandel vor Ort besonders bemerkbar machen:

Die Bedeutung von Vereinbarkeit von Familie, Freizeit und Beruf gewinnt weiter an Bedeutung. Flexible Arbeitszeiten und eine stärkere Vermischung von Arbeit und Freizeit werden häufiger. Sowohl für Familien als auch für Single-Haushalte ist ein zeit- und ortsungebundenes Arbeiten wichtig, um den privaten Aufgaben (Kinder, Haushalt etc.) und Bedürfnissen (Sport, soziale Kontakte etc.) des Alltags nachkommen zu können.

Mobiles Arbeiten, Homeoffice oder Arbeiten in Coworking-Spaces werden durch die Digitalisierung stark vereinfacht („Arbeiten 4.0"). Eine Büroinfrastruktur an einem festen Arbeitsplatz ist, besonders im tertiären Sektor, kaum noch notwendig. Fachkräfte werden selbstständiger und arbeiten in wechselnden Teams projektbezogen zusammen.

Arbeitswelt im Wandel

Weiche Standortfaktoren und ein Umfeld, in dem sich mit möglichst geringem Zeitaufwand der Alltag in der neuen Arbeitswelt realisieren lässt, nehmen an Bedeutung zu. Mischformen von Wohnen und Arbeiten werden zunehmen. Bereits in der Prognos-Studie von 2008 werden die städtebaulichen Vorteile eines Seeumfelds für diese Art der Funktionsmischung hervorgehoben.[20]

Die Entwicklung weg vom klassischen Nine-to-five-Rhythmus hin zu einer flexibleren 24/7-Gesellschaft wird auch die Mobilität und vor allem das Pendlerverhalten im indeland verändern. Carsharing, Zunahme von Radverkehr und multimodale Mobilität sind vor allem bei der Generation Y („Millennials") stark verankert. Neue Verkehrssysteme wie autonomes Fahren und die Elektromobilität werden in Zukunft neue Anforderungen an die Infrastrukturen auch im indeland stellen.

Wohnen und Arbeiten am See – eine realistische Vision für das indeland nach dem Ende des Braunkohletagebaus

Nicht nur der Weg zur Arbeit wird sich verändern, sondern auch Versorgungswege für Verwaltungsgänge (elektronische Verwaltung) und für den Einkauf werden sich reduzieren. Zentren werden stärker für den sozialen Kontakt, die gebotene Aufenthaltsqualität und das kulturelle Angebot genutzt und weniger für den Einzelhandelskonsum. Auch der Anbau und Vertrieb von Lebensmitteln kann sich in Zukunft (zumindest teilräumlich) ändern. Beispiele sind bestehende Systeme wie die solidarische Landwirtschaft bis hin zu modernen Anbauverfahren wie *vertical farming*.

Diese exogen beeinflussenden Komponenten des Wandels bringen infrastrukturelle, bauliche und landschaftsgestalterische Anforderungen an Regionen mit sich. Da ein großer Anteil dieser Elemente im indeland ohnehin in Zukunft neugestaltet werden muss, können diese Trends beim Raumbild für die Zukunft direkt mitgedacht werden.

Stichwort: Megatrend

Mit dem Erforschen von Megatrends befassen sich verschiedene Initiativen, Beratungsunternehmen und Institute. Impulse und Anregungen für die Darstellung der Megatrends auf dieser Seite stammen aus der Webpräsenz der Zukunftsinstitut GmbH, dem „UP Themencheck Megatrends 2020plus" der Z_punkt GmbH, der „Zukunftsstudie" der RAG Stiftung (2016) und dem „Baukultur Bericht" (2016/17) der Bundesstiftung Baukultur.[21]

Das Landschafts- und Himmelsbild um den Tagebau- und Kraftwerksstandort verbessert sich.

Das Abschalten und der spätere Rückbau des Kraftwerks Weisweiler verbessert das Landschafts- und das „Himmelsbild" des indelandes. Der Abschluss der Auskohlung des Tagebaus Inden beendet den Blick auf Schaufelradbagger, Staub, Tagebaukante und „Wolkenfabrik".

Mit der Verfüllung des Sees wird sich auch die Wahrnehmung der Landschaft ändern. Ob auf dem Weg zur Arbeit oder beim Besuch in der Region – das prägende, in Erinnerung bleibende Bild des indelandes wird in Zukunft ein anderes sein und an Attraktivität gewinnen.

Dies wird Einfluss auf das Lebensgefühl und die Lebensqualität haben und die Bildung einer neuen Identität im indeland ermöglichen.

Das Image eines Tagebaureviers wandelt sich zur modernen Forschungs- und Seeadresse.

Mit der Landschaft ändert sich auch das Image der Region: „Wohnen am See" ersetzt „Wohnen an der Tagebaukante". Dieser Wandel eröffnet neue Möglichkeiten und erhöht die Anziehungskraft des indelandes für neue Zielgruppen, sowohl hinsichtlich der Wohnbevölkerung als auch mit Blick auf die Ansiedlung von neuen Unternehmen.

Aus einem gedanklich und emotional stark mit Umwelteingriffen und Umsiedlungsmaßnahmen verbundenen Raum wird eine moderne Forschungs- und Seeadresse für Unternehmen, die ihren Mitarbeitern ein hochwertiges Umfeld bieten wollen.

In der Außendarstellung, beispielsweise auf der Homepage oder in Broschüren, können sich Organisationen und Unternehmen im attraktiven Forschungs- und Seeumfeld platzieren und ihren Standort so mit bestimmten (positiven) Assoziationen in Verbindung bringen.

„Bereits während der lang andauernden Befüllzeit des Sees ist eine wasserwirtschaftlich verträgliche Nutzung zu ermöglichen. Dies ist z. B. möglich durch gesonderte Herrichtung und Gestaltung von bestimmten Uferbereichen für eine Erholungsnutzung und für ökologische Zwecke."

Aus: „Braunkohlenplan Inden Räumlicher Teilabschnitt II", Seite 145

Spannende Zwischennutzungen während der Füllphase erhöhen den Erholungswert und regen zum kreativen Denken an.

Die Phase der Seeentstehung über voraussichtlich zwei Jahrzehnte wird keine Zeit des Wartens auf zukünftige Potenziale. Mit dem Start der Befüllung im Jahr 2030 beginnt vielmehr auch eine neue Zeitenrechnung des Wandels.

Viele der beschriebenen Aspekte des Wandels beginnen während dieser Phase. Auch wenn durch Schutzbereiche zunächst nicht der gesamte Uferbereich betretbar sein wird, so sieht der Rahmenplan des Zwischennutzungskonzepts vor, Seezugänge von den Ortschaften durch die Schutzbereiche hindurch zu ermöglichen.

Durch Begrünung kann der restliche Bereich in Wert gesetzt werden.[22] Auch der Braunkohlenplan sieht bereits eine „Erholungsnutzung" vor. Durch die stetige Erhöhung des Wasserspiegels werden nach und nach die Terrassen des einstigen Tagebaus geflutet. Dadurch fallen bestimmte Formen der Zwischennutzungen weg, während zugleich neue entstehen.

Die Landschaft wird sich dauerhaft im Wandel befinden, und in diesem Zeitraum werden die unterschiedlichsten Ideen der Zwischennutzung entstehen.

Eine sich verändernde Umgebung, die von der Bevölkerung teilweise selbst mitgestaltet werden kann, regt zum kreativen Denken an. Die Zwischennutzungsphase ist damit ein idealer Zeitraum für die Ansiedlung kreativer Milieus und innovativer Forscher.

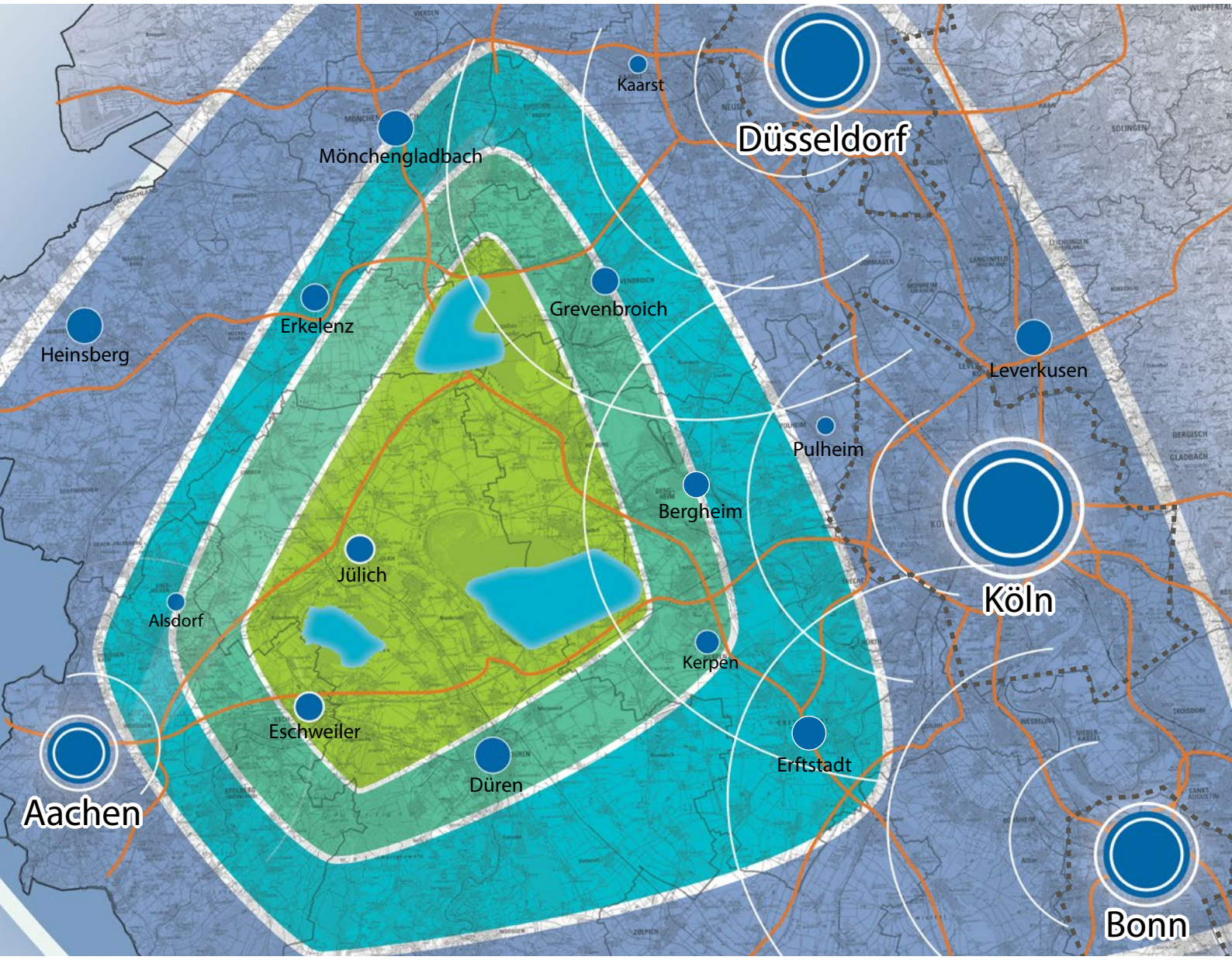
Der gefüllte Indesee ist das „Happy End" des Wandels, der damit jedoch nicht abgeschlossen sein wird.

Der gefüllte See stellt nicht nur eine interessante Tourismusdestination dar, sondern auch eine – zumindest in Nordrhein-Westfalen – einmalige Kombination aus attraktivem Wohn-, Forschungs-, Freizeit- und Unternehmensstandort.

Dies wird sich positiv auf alle Komponenten des dargestellten Wandels auswirken. Trotz der Überschrift „Happy End" wird die Entwicklung und der tiefgreifende Wandel im indeland damit aber noch lange nicht abgeschlossen sein.

Hinzu kommt, dass zwischen 2050 und 2100 in direkter Nachbarschaft zum indeland weitere Seen in den Tagebauumfeldern Hambach und Garzweiler entstehen werden. Auch hieraus wird sich eine Vielzahl an neuen Impulsen für den Standort „Lebensraum indeland" ergeben.

Visualisierung des Rahmenplans See: Uferbereich bei Inden-Altdorf etwa zehn Jahre nach Beginn der Füllphase



Lage des indelandes im Raum. Quelle: Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH 2017

WOHNEN & LEBEN

RAUMFUNKTION

Beim anstehenden Wandel schaut das indeland nicht nur auf sich, sondern sieht sich auch als Funktionsraum innerhalb des Rheinischen Reviers und des gesamten Rheinlandes. Vor dem Hintergrund der Neuaufstellung des Regionalplans Köln wurden die Kommunen bereits in Gesprächen mit der Bezirksregierung nach ihrer Wachstumsbereitschaft gefragt. Die Suche von Wachstumsräumen für die großen Bedarfe im Regierungsbezirk wird eine zentrale Aufgabe der Regionalplanung sein. Das indeland kann diese Bedarfe nutzen und umgekehrt dem Rheinland mit dem „Lebensraum indeland" einen zusätzlichen entlastenden Entfaltungsraum bieten.

Der Zukunftsraum indeland entwickelt sich aus eigener Stärke heraus zum neuen Entfaltungsraum der Region.

Als Teil des wachsenden Rheinlandes wird das indeland die Raumfunktion eines neuen Entfaltungsraums einnehmen. Dabei wird das indeland durch seine endogene Stärke (ergibt sich aus den drei Argumentationslinien „Innovation & Forschung", „Wirtschaftliche Transformation" und „Standortqualität") einen neuen Anziehungspunkt im Raum darstellen.

Zugleich kann es als „Problemlöser" für die Flächenknappheit der Ballungsräume fungieren. Bei der Suche nach Entlastungsräumen ist es nachhaltig, die Lösung dort zu verorten, wo auch endogene Potenziale ein Wachstum rechtfertigen. Auf diese Weise wird eine Wachstumsstrategie auf Grundlage rein exogener, möglicherweise zeitlich begrenzter Bedarfe vermieden und trotzdem kann eine entlastende Funktion angeboten werden.

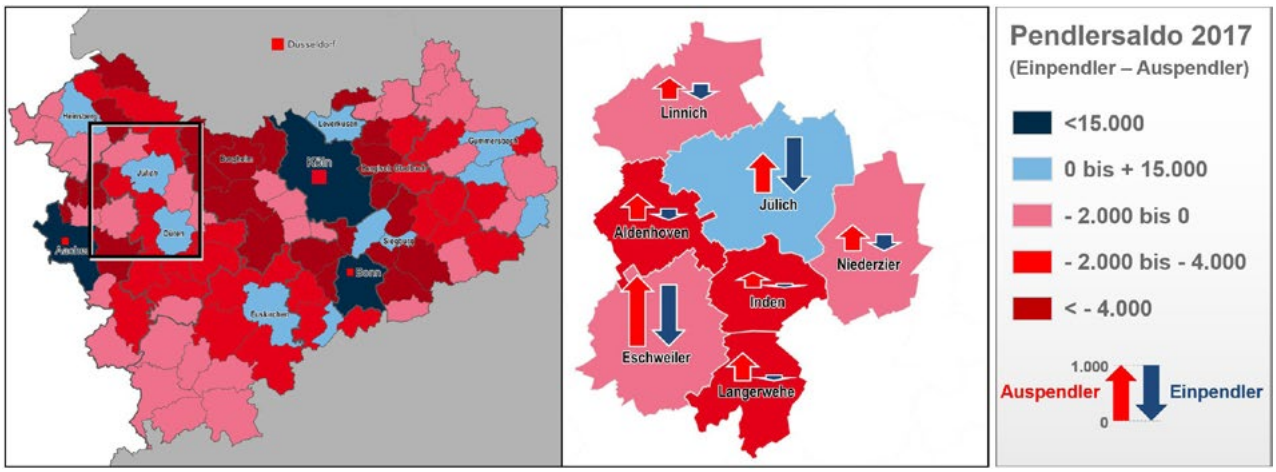
Das Zusammenspiel von endogener Stärke, exogenen Bedarfen im unmittelbaren Umfeld sowie einer bald anstehenden landschaftlichen Umgestaltung ist in dieser Ausprägung einzigartig und nur im indeland zu finden.

Eine gute Erreichbarkeit von endogenen und exogenen Arbeitsmärkten ist gegeben.

Das Besondere an der Lage und den Potenzialen des indelandes ist, sowohl dass hier ein endogener Wandel zu einem interessanten Arbeitsmarkt direkt in der Region führt als auch dass die bestehenden und quantitativ großen Arbeitsmärkte der Großstädte Aachen, Köln, Düsseldorf und Bonn in Pendlernähe zu erreichen sind.

Besonders durch die Zunahme von Paaren, bei denen beide Partner berufstätig sind, und Megatrends (z. B. Digitalisierung) wird die Wohnortwahl nicht mehr durch nur einen konkret verortbaren Arbeitsort mitbestimmt. Im zum Teil auch hoch spezialisierten Arbeitsmarkt des indelandes ist daher die Erreichbarkeit weiterer noch stärker diversifizierter Arbeitsmärkte, die über eine große Menge an Angeboten für jedes Qualifikationsniveau verfügen, von Bedeutung.

Zurzeit wird im indeland sowohl zu den Großstädten ausgependelt als auch vor allem nach Jülich und Eschweiler eingependelt (siehe Karte). Durch die Kombination von der Erreichbarkeit exogener und endogener Arbeitsmärkte mit einer steigenden Standortqualität wird die Wohnortwahl von im indeland arbeitenden Beschäftigten in Zukunft auch häufiger auf das indeland fallen.



Pendlersalden im Regierungsbezirk Köln und im indeland 2017. Quelle: Prognos 2018 (Daten: Bundesagentur für Arbeit 2017)

Das Wachstum entlang der Rheinschiene führt zu neuen Suchräumen.

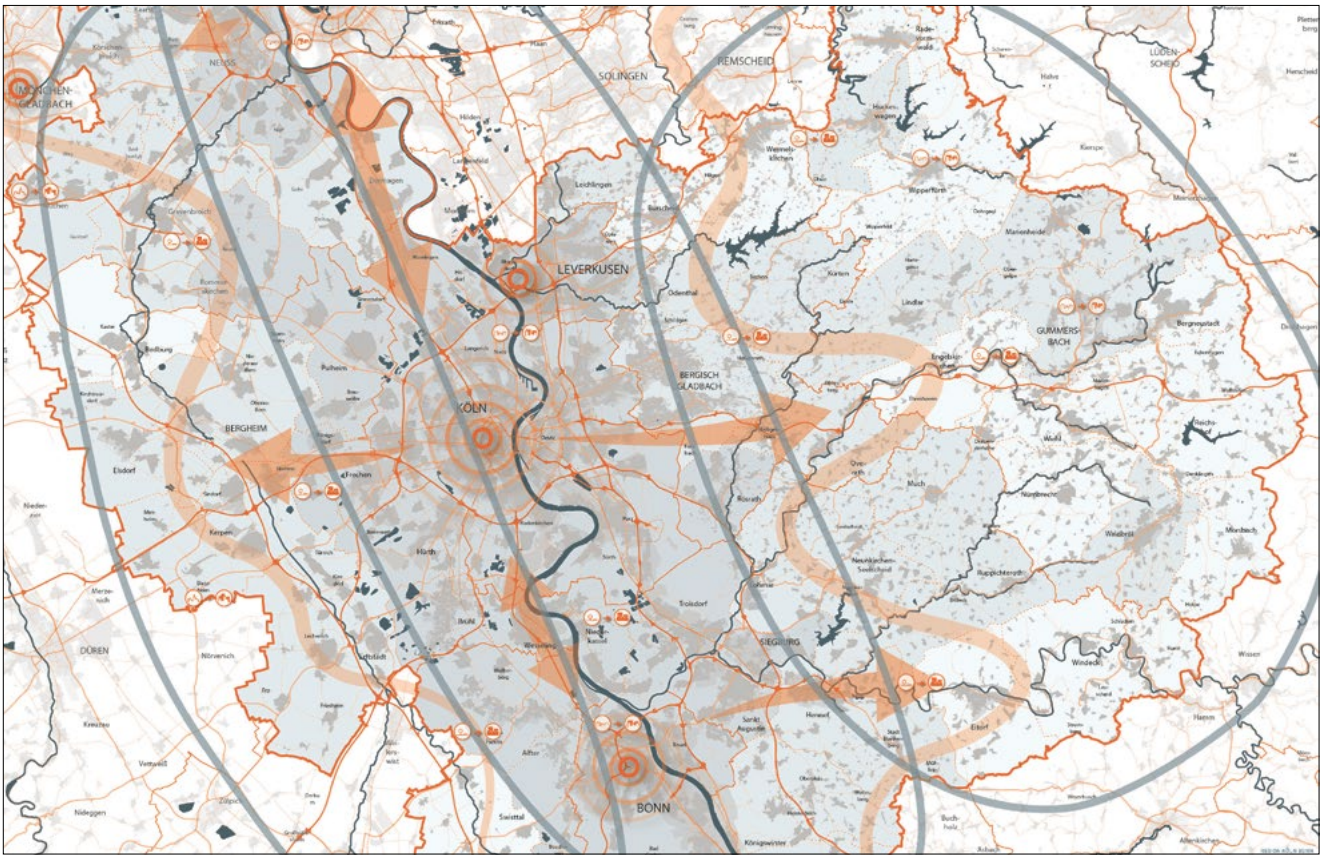
In den Großstädten Köln, Bonn und Düsseldorf sowie generell entlang der Rheinschiene ist die Frage allgegenwärtig, wie dem aktuellen und dem zu erwartenden Wachstum begegnet werden kann.

Die Flächenknappheit entlang der Rheinschiene bezieht sich sowohl auf den Wohnraum als auch auf das Gewerbeflächenangebot. Dies verdeutlicht, dass die Fragestellung eine Vielzahl von Planungen berührt – von Kinderbetreuung, Bildungsversorgung über Gesundheitsversorgung und Mobilität bis zum Bedienen der hohen Wohnraum- und Gewerbeflächennachfrage.

Allein in der Stadt Köln geht man von einem Wachstum zwischen 140.000 (Vorausberechnung Stadt Köln) und 200.000 (IT.NRW) Menschen bis zum Jahr 2040 aus.[23] Dieser Zuwachs entspricht der Einwohnerzahl einer kleinen Großstadt, die auf die ohnehin schon knappen Flächenressourcen verteilt werden muss.

Die Region Köln/Bonn e.V. erstellt daher das „Agglomerationskonzept Region Köln/Bonn", in dem ein Raumbild für die Region entwickelt wird. Neben der Rheinschiene, die ohnehin immer stärker zu einem großen Siedlungsraum zusammenwächst, kommt dem Umland, den „Flügelräumen" (siehe Abbildung) in diesem Raumbild eine wichtige Entlastungsfunktion zu.[24]

Auch wenn das indeland nicht unmittelbarer Teil eines Flügelraums in der derzeitigen Definition ist, so ist es trotzdem ein wichtiger Partner in einem immer größer werdenden Verflechtungsraum. Eine zunehmend überlastete Verkehrsinfrastruktur erhöht den Bedarf einer besseren Anschließung des Umlandes, insbesondere im Schienenpersonennahverkehr.



Die „Flügelräume" in der Region Köln/Bonn. Quelle: Reicher Haase Assoziierte GmbH / Region Köln/Bonn e.V.

Die Flächenknappheit in Aachen sorgt für steigende Nachfrage im indeland.

In der Städteregion Aachen, insbesondere in der Stadt Aachen, sind die verbleibenden Flächenreserven ebenfalls begrenzt, auch wenn dort der Wachstumsdruck geringer als an der Rheinschiene ausfällt.

Deutlich wird aber schon jetzt, dass vor allem die vorhandenen Reserven an Gewerbe- und Industrieflächen nur noch eine begrenzte Zeit ausreichen werden.[25] Dies wirkt sich beispielsweise bereits durch eine gestiegene Flächennachfrage in der Stadt Eschweiler als Teil der Städteregion Aachen aus.

Auch der Bedarf nach preisgünstigem und sozialem Wohnraum in der Städteregion steigt an und erhöht die Nachfrage nach Siedlungsflächen zusätzlich.

In der Wachstumsstrategie Aachens ist das Umland der Stadt Aachen gefragt, sowohl neue Wohn- als auch neue Gewerbeflächen bereitzustellen. Die Entwicklung interkommunaler Gewerbegebiete wird dabei als eine Lösung für die Flächenknappheit gesehen und zunehmend forciert.[26]

Gewerbeflächen fehlen: „Wir müssen Gas geben"

Von: Robert Esser
Letzte Aktualisierung: 26. März 2018, 16:45 Uhr

Der Mangel kostet: Neue Gewerbegebiete – hier der Eisenbahnweg bei Rothe Erde – müssten dringend erschlossen werden. Foto: Andreas Steindl

AACHEN. Der Ball muss ins Rollen kommen. Doch der Stadt fehlt

Quelle: Aachener Zeitung[27]

Im direkten Umland der urbanen Räume ist das Wachstumspotenzial begrenzt.

Die Flächenpotenziale der Rheinschiene und der Stadt Aachen sind administrativ und naturräumlich stark eingeschränkt.

Entlang des Rheins bestehen kaum noch Verdichtungsmöglichkeiten, im Osten sind durch die Topographie dem Wachstum Grenzen gesetzt. Dadurch orientiert sich die Flächenentwicklung besonders auf den westlichen Flügelraum. Das heutige Umland wandelt sich dadurch stärker zu einem Raum mit städtischer Verdichtung, begleitet durch Preissteigerungen für Wohnen und Bauen sowie einer zunehmenden Verkehrsbelastung. Damit werden die Vorzüge des einstigen Umlandes weiter nach außen verschoben.

Aachen ist durch seine Grenzlage im Westen und durch die Eifel im Süden in seiner Ausdehnung beschränkt. Die Entwicklung orientiert sich hier vorrangig an den Hauptverkehrsachsen in die Ballungsräume Köln/Bonn und Düsseldorf.

Damit zeigt die Orientierung der durch Flächenknappheit geprägten Wachstumsräume Richtung Rheinisches Revier (siehe Abbildung, Seite 40). Neben dem endogenen Wandel und den daraus entstehenden Flächenbedarfen kommt dieser exogene Impuls hinzu und erweitert die Raumfunktion des indelandes.

Diese Entlastungsfunktion wird vor allem in den kommenden Jahrzehnten auf das Rheinische Revier zukommen. Eine Einschätzung, wie sich diese Funktion in der zweiten Jahrhunderthälfte fortentwickelt, ist aus heutiger Sicht nur schwer zu treffen. Dem indeland kommt daher – als erstem noch in der ersten Hälfte des Jahrhunderts neu zu gestaltenden Raum – eine besondere Rolle in dieser Raumfunktion zu.

Überblick – Komponenten des Wandels im indeland

Wirtschaft & Arbeit – „indeland Valley“

Innovation und Forschung

- Die Zahlen der Studierenden und Beschäftigten an den Forschungseinrichtungen des indelandes steigen weiter an.
- Forschungseinrichtungen fungieren als Nukleus von Ausgründungen, forschungsaffinen Unternehmensansiedlungen und Start-up-Aktivitäten.
- Das indeland ist ein bundesweit wichtiger Innovationsstandort für Aufgaben der Energiewende.
- Das indeland ist Reallabor für flächenintensive Forschung.
- Das indeland spielt eine Rolle bei der Verkehrswende und der Mobilität der Zukunft.
- Innovative Unternehmen bieten Dienstleistungen und Prozesslösungen für Industrie und Gewerbe vor Ort.

Wirtschaftliche Transformation

- Die Themen Energie, Ressourceneffizienz und Mobilität bilden die wirtschaftlichen Schwerpunkte des indelandes.
- Das „Satellitensystem“ bietet dem Transformationsprozess die Möglichkeit zur Entfaltung.
- Die unterschiedliche Ausrichtung der Gewerbestandorte erhöht die wirtschaftliche Diversifikation.
- Das „Satellitensystem“ führt zu multiplikativen Beschäftigungseffekten.
- Die Digitalisierung führt zu neuen Wertschöpfungsprozessen, Geschäftsmodellen und Standortmustern.
- Nach der Seeentstehung wird langfristig auch der Tourismus für einen nennenswerten Beschäftigungseffekt sorgen.

Wohnen & Leben – „Lebensraum indeland“

Standortqualität

- Die kommunalen Standortfaktoren als Wohn- und Arbeitsstandort werden verbessert.
- Die Mittelzentren Eschweiler und Jülich werden in ihrer Funktion gestärkt.
- Ressourceneffizienz ist das Markenzeichen der Infrastruktur- und Siedlungsentwicklung im indeland.
- Die Mobilitätsangebote im indeland werden kontinuierlich erweitert und verbessert.
- Neue Anforderungen durch Megatrends lassen sich im indeland im Zuge der Neustrukturierung bedienen.
- Das Landschafts- und Himmelsbild um den Tagebau- und Kraftwerksstandort verbessert sich.
- Das Image eines Tagebaureviers wandelt sich zum modernen Forschungs- und Seestandort.
- Spannende Zwischennutzungen während der Füllphase erhöhen den Erholungswert und regen zum kreativen Denken an.
- Der gefüllte Indesee ist das „Happy End“ des Wandels, der damit jedoch nicht abgeschlossen sein wird.

Raumfunktion

- Der Zukunftsraum indeland entwickelt sich aus eigener Stärke heraus zum neuen Entfaltungsraum der Region.
- Eine gute Erreichbarkeit von endogenen und exogenen Arbeitsmärkten ist gegeben.
- Das Wachstum entlang der Rheinschiene führt zu neuen Suchräumen.
- Die Flächenknappheit in Aachen sorgt für steigende Nachfrage im indeland.
- Im direkten Umland der urbanen Räume ist das Wachstumspotenzial begrenzt.

KAPITEL 3

RAUMBILD & ZIELE

Darstellung des räumlichen Potenzials
und der planerischen Schwerpunktsetzung
der indeland-Kommunen

RAUMBILD UND ZIELE

Arbeiten und Wohnen werden im zukünftigen indeland eine Einheit bilden. Das interkommunal abgestimmte Raumbild verdeutlicht die räumlichen Schwerpunkte der zukünftigen Flächennutzung.

Leitbild des indelandes

„Die indeland-Kommunen streben eine ressourceneffiziente Entwicklung an, die unter behutsamer Fortentwicklung der unverwechselbaren Eigenarten dieses Raumes sozial ausgewogen, umwelt- und klimaverträglich und wirtschaftlich erfolgreich ist."

Aus: Masterplan indeland 2030, Seite 18

Ausgehend vom Leitbild im Masterplan indeland 2030 haben die Kommunen des indelandes eine gemeinsame Vorstellung ihres Raumes entwickelt, die sich durch eine bedarfsgerechte, ressourcenschonende, sozialverträgliche, weitsichtige und widerspruchsfreie Flächenplanung kennzeichnet.

Das Raumbild veranschaulicht die ausgeführten Argumentationslinien von „indeland Valley" und „Lebensraum indeland". Schwerpunkte für die Entwicklung von Arbeits- und Wohnstandorten werden benannt und räumlich verortet.

Wie bereits die grobe Übersicht des Raumbildes (vgl. Abbildung, Seite 49) erkennen lässt, wird das ab 2030 entstehende See- und Forschungsumfeld das Herz des zukünftigen indelandes bilden. Hier werden Wohnen, Arbeiten, Forschen und Freizeit eine Einheit bilden.

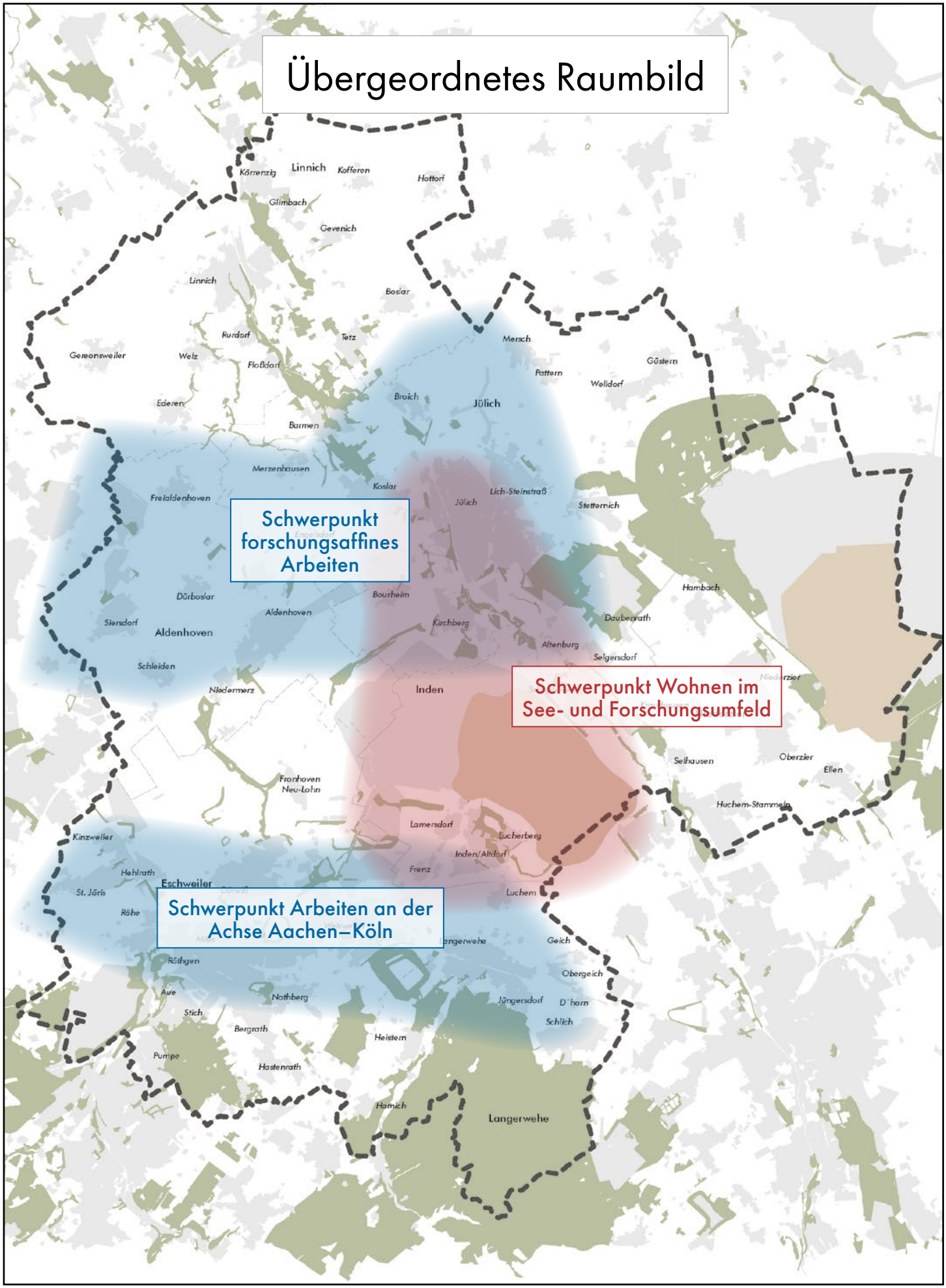
Gemeinsam den Raum gestalten

Dieses Raumbild ist durch mehrere interkommunale Prozesse entstanden. Mit dem Masterplan indeland 2030 hatten die Kommunen des indelandes neben Leitlinien, Zielen und Maßnahmen auch erstmals ein gemeinsames Raumbild entworfen, das die Aspekte Gewerbe, Wohnen, Freiraum und Infrastruktur gesamträumlich betrachtet.

Darin ist unter anderem auch bereits die Entwicklung des Industriedrehkreuzes Weisweiler/Inden mit seinem „Satellitensystem" (siehe Seite 30) integriert. Vertieft und quantifiziert wurden diese konkreten Planungen von künftigen Gewerbeflächen durch das Gewerbeflächenkonzept des Kreises Düren. Aus diesem Konzept wurde eine Auskopplung für den Gebietszuschnitt indeland erstellt, sodass die sieben indeland-Kommunen schon heute über ein eigenes interkommunales, zum Kreis passfähiges, Gewerbeflächenkonzept verfügen.

Die Potenziale für die Siedlungsentwicklung und für die Wirtschaft im zukünftigen Seeumfeld wurden bereits 2008 durch das Prognos „See-Gutachten" dargestellt und durch die anschließende Änderung des Braunkohlenplans Inden II anerkannt.

Der Indemann zur Blauen Stunde



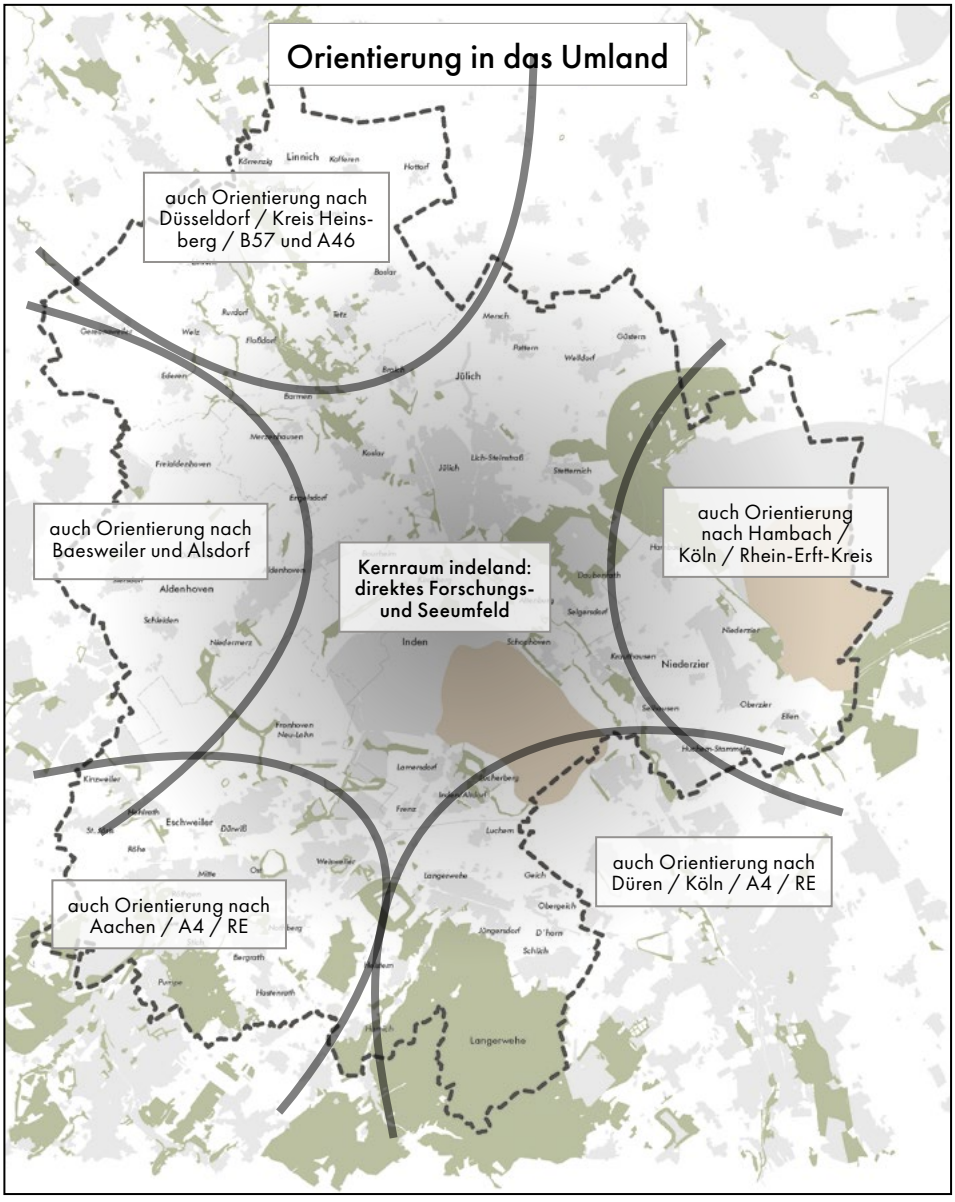
Quelle: Prognos 2018; Kartengrundlage: Masterplan indeland 2030

Das indeland als Entfaltungsraum

Die im „See-Gutachten" genannten Potenziale haben weiterhin Bestand, sind aber verstärkt in einen interkommunalen Kontext gerückt, der über die Entwicklung der Seekante und über die touristischen Potenziale des Sees (siehe Kapitel „Wandel von A bis Z") hinausgeht.

Die geplanten Räume für die Siedlungsentwicklung gehen mit der aktuellen Wachstumsstrategie des Kreises Düren einher, die im Jahr 2030 einen Einwohnerstand im Kreis Düren von 300.000+ anstrebt. Derzeit leben gut 260.000 Menschen in den fünfzehn Kommunen des Kreises Düren.

Spätestens im Rahmen der Kommunalgespräche im Herbst 2017 mit der Bezirksregierung Köln ist auch die Suche nach Entfaltungsräumen im Rheinland insgesamt deutlich geworden. Dieser Funktion als Entfaltungsraum kommen die Kommunen des indelandes gerne nach, da sie so an die Potenziale vor Ort anknüpfen und langfristig eine eigene Sogwirkung erreichen können.



Orientierung der Kommunen des indelandes zu ihrem Umland. Quelle: Prognos 2018, Kartengrundlage: Masterplan indeland 2030

Raumfunktion fernab von Kirchturmdenken

Für die Neuaufstellung des Regionalplans beziehungsweise für diesen Fachbeitrag hat das indeland sein bestehendes interkommunales Raumbild gemeinschaftlich aktualisiert und auf gesamträumliche Stimmigkeit überprüft.

Dabei wurden die Bedarfe und Ansprüche, die aus dem bevorstehenden Wandel resultieren, sowie die Funktion im Raum Rheinisches Revier und Rheinland bedacht. In ganztägigen Workshops hat sich das Team indeland mit seinem Wandel und seinem zukünftigen Raumbild dafür nochmals intensiv befasst und ausgetauscht.

Fernab von Kirchturmdenken hat das Team indeland eine eingespielte und beispielhaft konstruktive Arbeitsweise entwickelt, sodass das Ergebnis ein interkommunal abgestimmtes und von allen Kommunen getragenes Raumbild transportiert. Das indeland ist dabei kein geschlossener Raum, sondern ist eng mit seinen Nachbarkommunen verbunden, unabhängig von deren Kreiszugehörigkeit.

Die unterschiedlichen Raumorientierungen nach außen richten sich zum einen zu den Oberzentren Aachen, Köln und Düsseldorf sowie zu den direkten Nachbarkommunen hin (siehe Abbildung, Seite 50). Die Ausrichtungen sind zum Teil administrativ, kulturell oder infrastrukturell geprägt und äußern sich im Pendlerverhalten, in der zentralörtlichen Orientierung oder in den interkommunalen Beziehungen bei gemeinsamen Planungen.

Workshop des Teams indeland im Rahmen der Fachbeitragserstellung

Konkrete Ziele ohne Widersprüche

Im Folgenden wird das Raumbild dargestellt, erläutert und der qualitative Bezug zum Wandel begründet. Das Raumbild ist zunächst in den Zuordnungen und Kategorien der Regionalplanung – Allgemeiner Siedlungsbereich (ASB) sowie Gewerbe- und Industriebereich (GIB) – entworfen, denkt aber schon für eine Zukunft mit, in der Wohnen, Arbeiten, Forschen und Freizeit zunehmend stärker miteinander verschmelzen. Besonders für diese Verschmelzung sind mit einem Horizont 2050+ die Voraussetzungen im indeland ideal – vor allem im attraktiven Seeumfeld.

Im Fokus des Raumbildes standen die für die Wirtschaft (und Forschung) sowie für das Wohnen relevanten Flächen. Hierfür werden konkrete Ziele für die zukünftige Regionalplanung benannt. Die Ziele dürfen dabei nicht im Widerspruch oder Konflikt mit wichtigen Korridoren für Infrastrukturen sowie für Freiraum und Grünzüge stehen. Daher widmet sich das Raumbild auch diesen Aspekten.

Eine konkrete Befassung mit den Aspekten Infrastrukturen (Mobilität) und Freiraum geschieht in ausführlicher Form im Rahmen anderer Fachbeiträge zur Neuaufstellung der Regionalplanung, beispielsweise durch den des Zweckverbandes Aachen, dessen Gebietskulisse einen für diese Fragestellungen passenderen Maßstab darstellt. Daher werden in diesem Fachbeitrag nur die wesentliche Elemente dieser beiden Themen kurz angerissen.

RAUMBILD WIRTSCHAFT & ARBEIT

Der Grundsatz der Entwicklung von Flächen für Wirtschaft und Arbeit sowie für Gewerbe und Industrie im indeland lautet: Im indeland soll der Bedarf an qualitativ hochwertigen GE/GI-Flächen zukünftig dort realisiert werden, wo er infrastrukturell, unter Umweltaspekten und wirtschaftlich am sinnvollsten für die ganze Region ist.

Interkommunalität, Flächen- und Ressourceneffizienz sowie standortgebundene Qualitäten sind die gelebten Werte der Gewerbeentwicklung im indeland. Die große Überschrift der Gewerbeentwicklung lautet Industriedrehkreuz Weisweiler/Inden und das „Satellitensystem". Dieses „Satellitensystem" ist, wie bereits im vorigen Kapitel beschrieben, in hohem Maße an den Qualitäten und Standortvorteilen im indeland ausgerichtet.

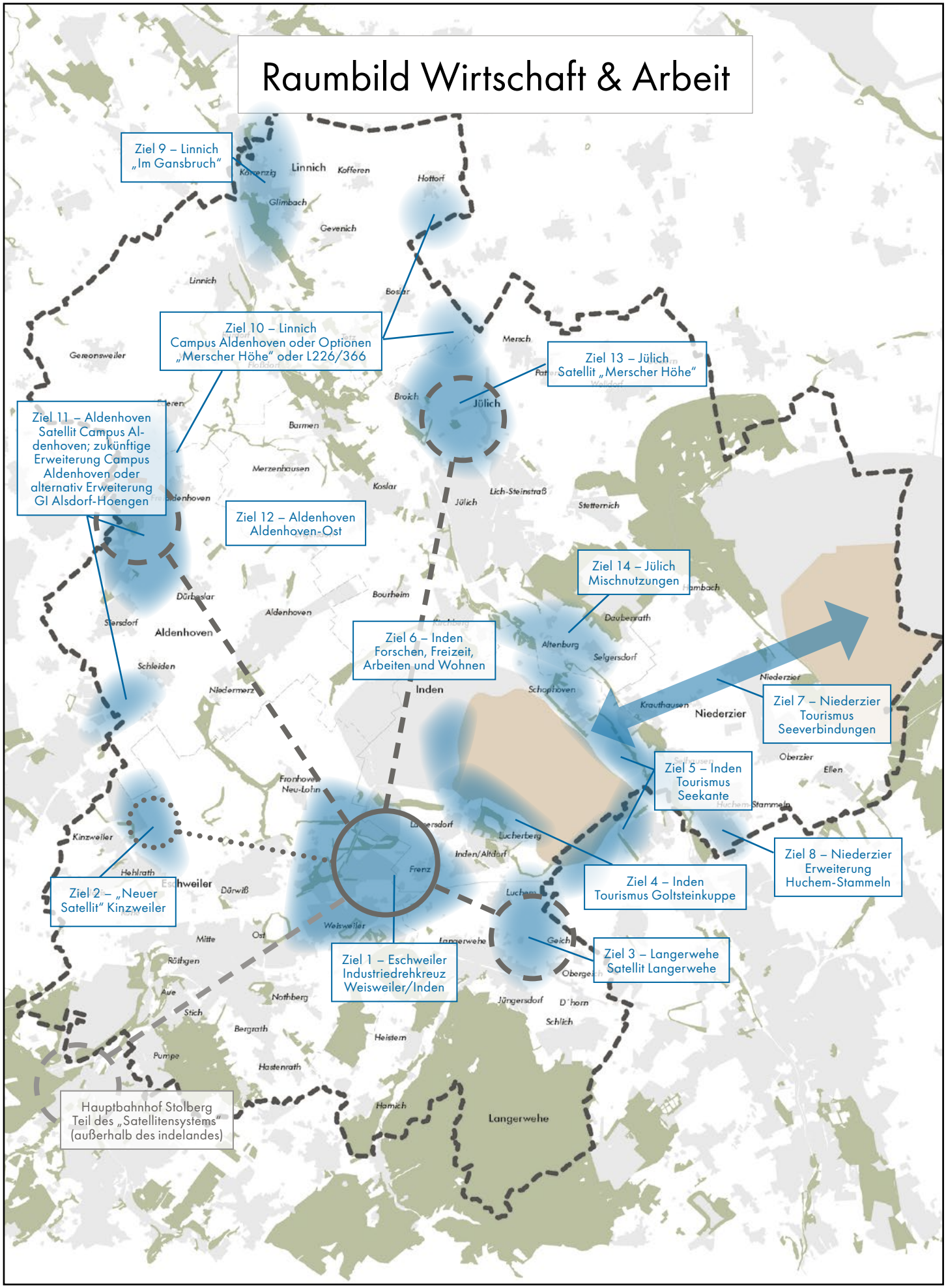
Alle Standorte zeichnen sich durch ihre überregionale Vermarktbarkeit und ihre Interkommunalität aus. Die Satelliten sind für sich individuell schlüssig, ergeben aber vor allem in Summe das interkommunal stimmige Gesamtangebot für eine erfolgreiche wirtschaftliche Transformation.

Die verschiedenen Standorte sind im Kern bereits planerisch gesichert. Mit Blick auf den Regionalplan und seinen zeitlichen Horizont gilt es, die Verfügbarkeit von Flächen für die weitere Entwicklung dieser Standorte ebenfalls zu sichern. Dafür haben die Kommunen konkrete Pläne oder zumindest Entwicklungsachsen, entlang derer sich die Gewerbegebiete entfalten können, benannt.

Ergänzt werden die Satelliten durch kleinere kommunale und interkommunale Standorte, auch zusammen mit Kommunen außerhalb des indelandes. Denn trotz der sehr guten interkommunalen Planung, endet der Planungshorizont nicht scharf an der Grenze des indelandes.

Das Raumbild Wirtschaft & Arbeit wird im Folgenden ausgehend vom „Industriedrehkreuz Weisweiler" in Eschweiler beschrieben.

Gute Verkehrsanbindungen tragen zur positiven Standortentwicklung bei (Symbolfoto)



Quelle: Prognos 2018; Kartengrundlage: Masterplan indeland 2030

Eschweiler

Als Nukleus des „Satellitensystems" und als flächengrößte Gewerbeentwicklung im indeland fungiert das Industriedrehkreuz Weisweiler/Inden, das größtenteils auf dem Gebiet der Stadt Eschweiler (Städteregion Aachen) liegt. Die besondere Lage ist durch die Verkehrsgunst an A4 und A44 sowie durch den Kraftwerksstandort Weisweiler gekennzeichnet.

Orientierung an Verkehrsachsen

Die Zugehörigkeit zur Städteregion Aachen und besonders die Nähe zur durch Flächenknappheit geprägten Stadt Aachen wirkt auf die Gewerbeentwicklung und vor allem auf den Bedarf an Gewerbefläche in Eschweiler. Die Lage von Eschweiler an den Hauptverkehrsachsen Köln–Aachen und Düsseldorf–Aachen ist nicht nur im regionalen, sondern auch im euregionalen Kontext als besonders günstig anzusehen.

Eschweiler ist bereits heute ein wichtiger Gewerbe- und Industriestandort und damit ein bedeutender Beschäftigungsspot für den Gesamtraum. Der heutige Bestand befindet sich vor allem westlich des Kraftwerksstandorts, mit der Orientierung Richtung L264 und der Anschlussstelle Eschweiler-Ost an die A4. Der Bedarf an Erweiterungsflächen für Bestandsunternehmen ist hier im indeland-internen Vergleich besonders groß. Die Entwicklung des Standorts hat also eine besondere Bedeutung für die Sicherung der bereits ansässigen Unternehmen. Aktuelle Potenzialflächen bestehen vor allem jeweils nördlich und südlich der A4.

Kraftwerk Weisweiler der RWE Power AG in Eschweiler-Weisweiler

Erweiterung geplant

Die zukünftigen Erweiterungen für Gewerbe- und Industriegebiete sind unmittelbar nördlich und südlich des heutigen Kraftwerkstandorts vorgesehen. Langfristig wird die Fläche des Kraftwerksstandorts als Erweiterungspotenzial hinzukommen. Die Abschaltung ist zurzeit parallel zum Ende der Auskohlung des Tagebaus Inden etwa im Jahr 2030 vorgesehen. Eine Zeit der Kaltreserve und vor allem des Rückbaus, der über mehrere Jahre gehen wird, muss hinzugerechnet werden.

Spezialisierung

Aus der Historie des Standorts heraus ergeben sich am Kraftwerksstandort und im Kraftwerksumfeld geringe Umweltrestriktionen (z. B. keine Schutzgebiete für Natur, Wasser, Vögel oder Landschaft). Daher zeichnen sich die Flächen durch eine hohe Tauglichkeit für Industrieflächen (GI) aus. Zusammen mit der sehr gut ausgebauten Anbindung durch die Anschlussstellen Weisweiler und Eschweiler-Ost an die A4 hat der Standort einmalige Voraussetzungen für zukünftige Ansiedlungen, besonders für transportaffine Unternehmen. Die Belastungen und Auswirkungen für Umwelt und Verkehr sind hier tendenziell geringer als an anderen Standorten.

Der Fokus der Gewerbeflächen am Industriedrehkreuz wird, dem Namen entsprechend, auf Industrieansiedlungen für überregional tätige Unternehmen liegen. Neben Flächen für Produktion und Handwerksbetriebe werden auch (Auto-)Handel und Logistik und allgemeine Gewerbeflächen mit einem Branchenmix angeboten.

Ausdrücklich sollen klein- und mittelständische Unternehmen durch den Standort angesprochen werden. Der Rückbau des Kraftwerks wird das Bild und Image des Standorts verändern und die Möglichkeiten der wirtschaftlichen Diversifikation weiter erhöhen.

Das „Satellitensystem" ist nicht als statisches Modell zu verstehen, eine Erweiterung um „neue Satelliten" ist denkbar.

Als möglicher neuer Satellit zum Industriedrehkreuz ist auf dem Gebiet der Stadt Eschweiler die Fläche nordöstlich der Ortschaft Kinzweiler zu sehen. Der Standort liegt an der L240, die eine direkte Verbindung der A4 und der A44 darstellt. Beide Autobahnen und die damit verbundenen Einzugsgebiete sind von dort in wenigen Minuten zu erreichen, ohne das Kreuz Aachen mit zusätzlichem Verkehr zu belasten.

Ziel 1 – Wirtschaft & Arbeit – Eschweiler: Die Flächen im direkten Kraftwerksumfeld Weisweiler und im zeitlich späteren Verlauf die Fläche des Kraftwerksstandorts selbst sind langfristig für die Erweiterung des Industriedrehkreuzes Weisweiler zu sichern.

Ziel 2 – Wirtschaft & Arbeit – Eschweiler: Die Flächen an der L240, nordöstlich der Ortschaft Kinzweiler, sind aufgrund der idealen Anbindung zur A4 und A44 für eine gewerbliche Entwicklung zu sichern.

Langerwehe

Langerwehe (Kreis Düren) verfügt über eine ähnliche verkehrsgünstige Lage wie seine Nachbarstadt Eschweiler. Die Lage zwischen Eschweiler und Düren an der B264, die beide Mittelzentren miteinander verbindet, und die gute Anbindung an Köln über die A4 ist Ausgangspunkt der gewerblichen Entwicklung Langerwehes.

Diesen Standortvorteil möchte die Kommune durch einen „Satelliten" des Industriedrehkreuzes nutzen. Durch die Lage auf der Achse ZARA-Häfen–Rheinschiene (mit dem Güterverkehrszentrum Köln-Eifeltor) ist Langerwehe vor allem für transportaffine Unternehmen interessant. Ziel der Kommune ist die Ansiedlung von mittelständischen Unternehmen.

Konkret handelt es sich bei diesem Satelliten um ein kommunales Gewerbegebiet (9 ha, in Nähe zur B264 und L12n) und in langfristiger Perspektive um ein daran angrenzendes interkommunales Gewerbegebiet (bis zu 50 ha denkbar, Orientierung Richtung A4 entlang L12n). Die Entwicklung nutzt die Potenziale der neuen Landesstraße L12n mit der dazugehörigen Anschlussstelle an die A4 in Langerwehe.

2017 unterzeichneten die Gemeinde Langerwehe und die Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH eine Absichtserklärung zur Errichtung des neuen Gewerbe- und Industriegebiets, das den Namen „Langerwehe im indeland" tragen soll.

Neben weiteren indeland-Kommunen sollen sich im zweiten Bauabschnitt künftig auch Kommunen der Städteregion Aachen beteiligen können. Die Entwicklungsgesellschaft übernimmt dabei eine Koordinations- und Kommunikationsfunktion.

Ziel 3 – Wirtschaft & Arbeit – Langerwehe: Der Bereich zwischen A4 und B264, entlang der L12n, hat eine hohe Eignung für transportaffine Unternehmen und ist Teil des „Satellitensystems". Die interkommunale Beteiligung von indeland-Kommunen wird für die weitere Entwicklung angestrebt.

Inden

Der Satellit in Langerwehe soll zusammen mit der nördlichen Nachbarkommune Inden entwickelt werden. Inden ist durch die Flächeninanspruchnahme des Tagebaus in seiner Entwicklung stark eingeschränkt. Nicht nur die Flächen des aktiven Tagebaus, sondern auch die Flächen, die sich in der Renaturierung befinden, scheiden für Nutzung durch Gewerbeflächen vorerst aus, da der renaturierte Boden zunächst eine etwa zwei Jahrzehnte dauernde Phase der Setzung durchlaufen muss, ehe eine Bebauung unbedenklich ist.

Insgesamt scheiden somit rund 70 Prozent der Gemeindefläche braunkohlebedingt aus. Daher liegt der Hauptfokus der Gewerbeentwicklung auf bedarfsgerechten siedlungsnahen Entwicklungen, auch in Mischnutzung Arbeiten und Wohnen im Quartier (beispielsweise im Allgemeinen Siedlungsbereich am südwestlichen Rand von Inden/Altdorf), sowie auf interkommunalen Beteiligungen.

Kooperation mit Eschweiler

Der in unmittelbarer Nähe zum Industriedrehkreuz Weisweiler gelegene Satellit „Am Grachtweg" wird bereits erschlossen und liegt zur Hälfte auf Eschweiler und zur Hälfte auf Indener Gebiet und ist ein Beispiel der guten interkommunalen Zusammenarbeit im indeland. Weitere für die Regionalplanung bedeutende Gewerbe- und Industrieentwicklungen sind in Inden ausschließlich durch die Bereitstellung erforderlicher Flächendispositionen für interkommunale Gewerbegebiete vorgesehen.

Für den renaturierten Bereich im Norden des Tagebaus ist eine Zwischennutzung – für die Zeit, in der sich der Boden setzt, – als Reallabor für die Wissenschaft (z. B. durch *research farming*) denkbar.

Touristisches Potenzial

Im Rahmen der wirtschaftlichen Transformation hat Inden, vor allem langfristig, größtes touristisches Potenzial. Der spätere Indesee wird mit seinen rund elf Quadratkilometern nahezu komplett in der Gemeinde Inden liegen. Die Nutzung dieser enormen Steigerung der Standortqualität muss dabei in mehreren Phasen gedacht werden: die Vorbereitung im Jetzt, die Entwicklung und Zwischennutzung während der Befüllungsphase sowie die Gestaltung und Nutzung der endgültigen Seekante.

Die daraus resultierenden Anforderungen an das Raumbild sind bereits durch die Änderung des Braunkohlenplans Inden II auf Grundlage des Prognos „See-Gutachtens" und durch den Rahmenplan Indesee Zwischennutzungskonzept aufgenommen und anerkannt.

Das Ziel ist die Weiterführung und Stärkung der Tourismusdestination indeland, die durch die Entwicklung der touristischen Gesamtkonzeption Indesee begleitet werden wird. Dies umfasst die Inwertsetzung und Heranführung des Freizeit-

Ziel 4 – Wirtschaft & Arbeit – Inden: Der Bereich der Goltsteinkuppe mit der Orientierung zum späteren Indesee ist langfristig für die touristische Nutzung zu sichern.

Ziel 5 – Wirtschaft & Arbeit – Inden: Die Vorbereitung und Inwertsetzung für touristische Bedarfe entlang der Seekante mit den Schwerpunkten im Süden (Bereich Inden-Düren) sowie bei Schophoven sind gemäß des Braunkohlenplans Inden II, des Rahmenplans Indesee und des Rahmenplans Indesee Zwischennutzungskonzept sicherzustellen.

Ziel 6 – Wirtschaft & Arbeit – Inden: Die vielfältigen Nutzungsoptionen des Seeumfelds für eine flexible Nutzung für Forschen, Freizeit, Arbeiten und Wohnen sowie Mischformen davon sind für die Zukunft offenzuhalten und zu entwickeln.

zentrums Goltsteinkuppe an die Tagebau-Böschungskante beziehungsweise an die spätere Seekante, die Vorbereitung und Anlegen des Strands am Südufer des Sees zwischen Lucherberg und Merken (Stadt Düren) sowie die Vorbereitung und Durchführung der Inwertsetzung der östlichen Seekante bei Schophoven mit der Orientierung Richtung Merken inklusive eines Hafenbeckens in Schophoven.

Diese Maßnahmen der touristischen Inwertsetzung erfordern die Vorbereitung und planerische Sicherung der notwendigen Infrastruktur (vor allem Erschließung) im Seeumfeld.

Das langfristige wirtschaftliche Potenzial und die damit verbundenen Flächenanforderungen im Seeumfeld, auch außerhalb der touristischen Potenziale, sind aus heutiger Sicht nicht abschließend zu benennen und bedürfen einer flexibel gestaltbaren zukünftigen Flächennutzung.

Gerade der sich andeutende Wandel der Megatrends der Arbeitswelt („Arbeiten 4.0") kann im Seeumfeld in Zukunft neue Bedarfe hervorrufen, die sich nicht in die heutigen Planungskategorien von Allgemeinen Siedlungsbereichen (ASB) und Gewerbe- und Industriebereich (GIB) einordnen lassen können.

Niederzier

Die Gemeinde Niederzier ist ebenfalls durch die Flächeninanspruchnahme des Braunkohleabbaus geprägt. Der östliche Teil der Kommune ist durch den Tagebau Hambach in Anspruch genommen, der westliche Teil ragt mit den Ortschaften Selgersdorf, Krauthausen, Selhausen und Huchem-Stammeln nah an den späteren Indesee heran.

Die Entwicklung von eigenen Gewerbe- und Industrieflächen beschränkt sich auf bedarfsgerechten Erweiterungen des Bestandes. Interkommunale Gewerbeentwicklungen werden durch Flächenbeteiligungen von Niederzier unterstützt.

Neben Flächeneinbringung für den Brainergy-Park ist eine Erweiterung der Gewerbefläche in Huchem-Stammeln entlang der A4 in interkommunaler Zusammenarbeit mit der Stadt Düren denkbar.

Für die Entfaltung des touristischen Potenzials erhält Niederzier in weiter Zukunft, wenn im Tagebau Hambach zur Mitte des Jahrhunderts ebenfalls ein neuer See entsteht, eine besondere Bedeutung mit seiner Lage „zwischen den Seen". Verbindungen zwischen den Seen in Form von Grünzügen sowie Wander-, Rad- und evtl. auch Wasserwegen sind langfristig frei zu halten.

Dies ist ein Baustein für die touristische Entwicklung des gesamten Rheinischen Reviers bzw. der größten Seenlandschaft in Nordrhein-Westfalen in der zweiten Hälfte des 21. Jahrhunderts. Ein möglicher Verlauf dieses Korridors kann über RWE-Flächen erfolgen, die einst für eine Trassenführung zwischen den Abbaugebieten vorgesehen waren.

Ziel 7 – Wirtschaft & Arbeit – Niederzier: Korridore für Verbindungen zwischen den zukünftigen Seen Inden und Hambach in Form von Grünzügen sowie Wander-, Rad- und eventuell auch Wasserwegen sind für die touristische Entwicklung zu sichern.

Ziel 8 – Wirtschaft & Arbeit – Niederzier: Fortentwicklung der Gewerbestandorte in interkommunaler Zusammenarbeit. Weitere Beteiligung durch Flächeneinbringung für den Brainergy-Park (mit Jülich und Titz). Erweiterungsflächen des Gewerbegebietes Huchem-Stammeln in östlicher Richtung entlang der A4 sind zu sichern (in Zusammenarbeit mit Düren).

Linnich

Während die südlichen Kommunen des indelandes für die gewerbliche Entwicklung vor allem das Potenzial der Verkehrsgunst bzw. der Lage zwischen Aachen und Köln nutzen, ist die Stadt Linnich als nördlichste Kommune des indelandes stärker durch die Lage entlang der Achse Aachen–Mönchengladbach–Düsseldorf geprägt und eng mit dem Kreis Heinsberg und der Nachbarkommune Titz (Kreis Düren) verbunden.

Das zentrale Vorhaben liegt in der Entwicklung des bereits bestehenden Gewerbegebietes „Im Gansbruch", direkt östlich anschließend an die Siedlungsfläche der Stadt Linnich mit direktem Bahnanschluss durch die Rurtalbahn. Mit dem Sitz eines Global Players im Bereich der Getränkekartonherstellung ist der wichtigste Arbeitgeber der Stadt in diesem zentralen Gewerbegebiet ansässig.

Entwicklung Richtung Norden

Neben der bereits im Flächennutzungsplan festgesetzten Erweiterungsfläche soll im Hinblick auf den Regionalplan in einem zweiten Schritt die Entwicklung in Richtung B57 (nach Norden) gesichert werden. Durch die Weiterentwicklung des GE „Im Gansbruch" soll nicht nur der Erhalt der bestehenden Unternehmen gesichert, sondern zudem das Arbeitsplatzangebot weiter differenziert werden. Konfektionierung und Logistik sind neben allgemeinen Gewerbeflächen die Schwerpunkte der Entwicklung.

Interkommunale Potenziale

Die übrigen, für das gewerbliche Raumbild relevanten, strategischen Überlegungen werden alle im interkommunalen Kontext an den Gemeindegrenzen gedacht. Zusammen mit den Kommunen Aldenhoven und Baesweiler ist eine Einbeziehung Linnichs in das Konzept des Campus Aldenhoven vorgesehen. Eine Beteiligung mit Flächen nördlich des Aldenhoven Testing Centers, im äußersten Südwesten Linnichs, ist hierfür denkbar.

Nachgelagert und optional zu Flächen für den Campus Aldenhoven ist die interkommunale Beteiligung an der Entwicklung „Merscher Höhe" mit der Stadt Jülich. Hierfür bieten sich langfristig Flächen im äußeren Südwesten in unmittelbarer Nähe zur A44 und B55 an. Alternativ ist ein interkommunales Gewerbegebiet zusammen mit der Gemeinde Titz im Bereich der L226 und L366 denkbar.

Durch die geplanten Entwicklungen nutzt Linnich seinen Standortvorteil der Lage zwischen den Bundesautobahnen A44 und A46 (sowie daran anschließend A4 und A61) sowie der guten Erschließung durch Bundes- und Landesstraßen. Der Lückenschluss der Rurtalbahn zwischen Linnich und Hückelhoven-Baal wird in Zukunft die Anbindung nach Düsseldorf und zur Städteregion Aachen verbessern. Die bessere Erreichbarkeit als Arbeitsort kommt auch der gewerblichen Entwicklung in Linnich zugute.

Ziel 9 – Wirtschaft & Arbeit – Linnich: Flächen zur Erweiterung des vorhandenen Gewerbegebietes „Im Gansbruch" in Richtung B57 sind für die langfristige Entwicklung zu sichern.

Ziel 10 – Wirtschaft & Arbeit – Linnich: Die interkommunale Erweiterung der Gewerbegebiete Campus Aldenhoven (mit Aldenhoven und Baesweiler) oder – nachgeordnet – der „Merscher Höhe" (mit Jülich, Titz und Niederzier) oder die Entwicklung eines neuen Gewerbegebietes im Bereich der L226/366 (mit Titz) sind als Optionen zu sichern.

Aldenhoven

Im Kern der Forschungs- und Innovationsregion indeland liegen die Kommunen Aldenhoven und Jülich mit ihren unterschiedlichen Ausrichtungen, an denen sich folgerichtig die Planung der gewerblichen Entwicklung orientiert.

Mit dem Campus Aldenhoven, einem Satelliten des Industriedrehkreuzes Weisweiler, setzt Aldenhoven auf sein Alleinstellungsmerkmal Forschung und Innovation im Bereich Mobilität und Automotive. Der Standort ist ein wichtiger Baustein im „Satellitensystem" und der wirtschaftlichen Transformation des indelandes und kann mit seinen technischen Möglichkeiten zu international wichtigen Erkenntnissen für die Mobilitätswende beitragen.

Das Aldenhoven Testing Center (ATC) ist hierbei als Ausgangspunkt zu sehen. Die öffentliche Teststrecke nördlich der Ortschaft Siersdorf bietet die weltweit einzigartige Möglichkeit, das europäische Navigationssystem Galileo zu simulieren. Zusammen mit dem „5G Mobility Lab" können so Vernetzungen von Automobil, Mobilfunk und Navigation erprobt werden. Dies ist etwa im Bereich Autonomes Fahren oder für das frühzeitige Senden von Warnhinweisen von Bedeutung.

Ausrichtung auf Wissenschaft

Der Industriepark Emil Mayrisch (IPEM) bietet bereits vor Ort die Möglichkeit der Unternehmensansiedlung und soll durch den Campus Aldenhoven erweitert und stärker auf die Wissenschaft ausgerichtet werden. Der Fokus liegt auf der Ansiedlung eines RWTH-Instituts und den daraus entstehenden Folgeeinrichtungen. Der Campus wird interkommunal mit Baesweiler und ggf. Linnich entwickelt und eine mindestens überregionale Bedeutung erlangen.

Neben der potenziellen Erweiterungsfläche von 50 Hektar ist die LEP-VI im Nordwesten des ATC raumplanerisch zu sichern, sodass insgesamt eine Erweiterung des Campus auf 200 Hektar langfristig möglich ist.

Interkommunale Planung

Eine weitere Gewerbeflächenentwicklung ergibt sich aus dem Druck der Flächenknappheit der Städteregion Aachen. Auf Initiative der Stadt Alsdorf ist die Erweiterung des Industrieparks Alsdorf-Hoengen auf das Gebiet der Gemeinde Aldenhoven, südlich der Ortschaft Siersdorf und westlich der Ortschaft Schleiden, vorgesehen. Die Fläche an der L136 liegt nah an der A44 und rundet den bestehenden Industriepark zu einer interkommunalen Gewerbefläche ab. Diese Beteiligung ist als Alternative einer zukünftigen Erweiterung des Campus Aldenhoven zu sehen, sofern dort keine weiteren Flächen angeboten werden können.

Die weiteren gewerblichen Entwicklungsplanungen der Gemeinde Aldenhoven betreffen bedarfsgerechte Erweiterungen in Randlage der Siedlungsfläche von Aldenhoven (u. a. Alter Bahnhof für Einzelhandel). Im Osten der Gemeinde soll das Industriegebiet Aldenhoven-Ost interkommunal mit und in Richtung Jülich erweitert werden (Größenordnung: 6 ha).

Das Aldenhoven Testing Center (ATC) inklusive der Teststrecke wird von einem Joint Venture der RWTH Aachen und des Kreises Düren mithilfe öffentlicher Förderung betrieben.

Abbildung Quelle: Screenshot, www.atc-aldenhoven.de

Ziel 11 – Wirtschaft & Arbeit – Aldenhoven: Flächen zur langfristigen Entwicklung des Satelliten Campus Aldenhoven mit dem Schwerpunkt Automotive und Forschung sind in unmittelbarer Nähe zum Aldenhoven Testing Center in der Orientierung Richtung Baesweiler und gegebenenfalls Linnich zu sichern. Die Entwicklung des „Campus Aldenhoven" ist ein Baustein für die Beantwortung von Mobilitätsfragen der Zukunft. Als Alternative zu einer zukünftigen Erweiterung des Campus Aldenhoven bzw. bei unzureichendem Flächenangebot ist die Beteiligung an der interkommunalen Erweiterung des Gewerbeparks Alsdorf-Hoengen auf das Gebiet der Gemeinde Aldenhoven zu ermöglichen.

Ziel 12 – Wirtschaft & Arbeit – Aldenhoven: Flächen in Ortsrandlage von Aldenhoven mit guter Anbindung zur A44 sowie Flächen zur Erweiterung des GI Aldenhoven-Ost zu einem interkommunalen Industriegebiet mit Jülich sind zu sichern.

Jülich

Der Schwerpunkt von Forschung und Innovation und des damit verbundenen Wandels im indeland liegt in Jülich. Hinzu kommt die Nähe zu Inden und dem späteren Indesee. Jülich als zentral im indeland gelegenen Mittelzentrum kommt daher eine besondere Rolle im künftigen Raumbild zu.

Der Satellit „Merscher Höhe" stellt dabei das Herz der gewerblichen Entwicklung dar. Im ersten Schritt wurden bereits 55 Hektar durch ein Regionalplan-Änderungsverfahren raumplanerisch gesichert. Das große Potenzial der Entwicklung wurde damit bereits von der Bezirksregierung anerkannt. Die Regionalplanänderung wurde durch die Freigabe von Flächen anderer Kommunen ermöglicht. Damit ist die „Merscher Höhe" ein gutes Beispiel für die interkommunale Zusammenarbeit im indeland (hier Jülich und Niederzier) und auch mit seinen Umlandkommunen (hier Titz).

Fokus auf Energiesektor

Mit dem Teilbereich Brainergy-Park mit etwa 7 Hektar wird eine Fläche innerhalb des allgemeinen Gewerbegebietes „Merscher Höhe" speziell nach den Bedürfnissen von forschungsintensiven Unternehmen aus dem Bereich Energie (bzw. „Energy" und „Brain") geschaffen.

Besonders zur nahegelegenen Fachhochschule wie auch zum Forschungszentrum Jülich und zum DLR-Institut für Solarforschung sollen kurze Wege einen intensiven Austausch ermöglichen. Der Standort eignet sich somit ideal für Neu- und Ausgründungen aus der Forschung rund um Themen der Energiewende. Dabei geht es unter anderem um innovative Ansätze für die Produktion, Speicherung, Verteilung sowie Management von erneuerbaren Energien.

Überregionale Bedeutung

Mit diesen Zukunftsthemen und als Modell einer innovativen und hochmodernen Gewerbeflächenausstattung kommt dem Brainergy-Park eine weit über das indeland hinaus bedeutsame Rolle zu. Die daraus vor Ort resultierende Strahl- und Anziehungskraft bietet langfristig Potenziale, die im neuen Regionalplan abgesichert werden müssen. Eine Erweiterung ist nördlich der bereits heute gesicherten Fläche mit der Orientierung Richtung Anschlussstelle Jülich-Ost zwischen A44 und B55 möglich. Eine Ausweitung der interkommunalen Beteiligung auf Linnich ist dabei eine zukünftige Option.

In einem Zukunftsbild für die Zeit der Seeentstehung und besonders nach dem Erreichen des endgültigen Wasserstandes ist eine räumliche Entfaltung der Forschungs- und Innovationslandschaft Richtung Indesee denkbar. Eine moderne und flexible Mischnutzung von Forschen, Freizeit, Wohnen und Arbeiten, deren genaue Ausgestaltungen aus heutiger Sicht kaum vorherzusagen sind, sollte im südlichen Stadtgebiet bei zukünftigen Planungen stets mitbedacht werden.

Die sich ändernde Landschaft, die mit vielen kreativen (Zwischen-)Nutzungen verbunden sein wird, eignet sich perfekt als förderliches Umfeld für innovative Gedanken und kreative Milieus.

Brainergy-Park

Die Erstellung des Masterplans für den Brainergy-Park wurde vom Land Nordrhein-Westfalen aufgrund der hohen Bedeutung für die Energieforschung und den Wandel im Rheinischen Revier gefördert. Der Masterplan des Brainergy-Parks sieht eine hochmoderne und in Deutschland einmalige Infrastrukturausstattung mit intelligenten Leitungsnetzen für Energie, Wärme, Kälte und Breitband sowie einem Zentralbau als „Dorfmitte" zur Bildung eines kreativen Milieus vor. Mitbedacht werden ein attraktives grünes Umfeld sowie eine zukunftsgerechte Mobilität.

Abbildung Quelle: Masterplan Brainergy-Park

Ziel 13 – Wirtschaft & Arbeit – Jülich: Für die bedeutende (gesellschaftliche) Rolle in der bundesweiten Energiewende durch die Forschungslandschaft im indeland und den innovativen Brainergy-Park ist langfristig die Erweiterung des GE „Merscher Höhe" für Industrie- und Gewerbeansiedlungen in Richtung Norden zur A44 und B55 bzw. Richtung Linnich zu sichern.

Ziel 14 – Wirtschaft & Arbeit – Jülich: Bei der zukünftigen Beplanung des südlichen Stadtgebietes in unmittelbarem Umfeld der Forschungseinrichtungen und des Indesees ist eine moderne und flexible Mischnutzung von Forschen, Freizeit, Wohnen und Arbeiten zu sichern.

Überblick Ziele im Raumbild Wirtschaft & Arbeit

■ **Ziel 1 – Eschweiler:** Die Flächen im direkten Kraftwerksumfeld Weisweiler und im zeitlich späteren Verlauf die Fläche des Kraftwerksstandorts selbst sind langfristig für die Erweiterung des Industriedrehkreuzes Weisweiler zu sichern.

■ **Ziel 2 – Eschweiler:** Die Flächen an der L240, nordöstlich der Ortschaft Kinzweiler, sind aufgrund der idealen Anbindung zur A4 und A44 für eine gewerbliche Entwicklung zu sichern.

■ **Ziel 3 – Langerwehe:** Der Bereich zwischen A4 und B264, entlang der L12n, hat eine hohe Eignung für transportaffine Unternehmen und ist Teil des „Satellitensystems". Die interkommunale Beteiligung von indeland-Kommunen wird für die weitere Entwicklung angestrebt.

■ **Ziel 4 – Inden:** Der Bereich der Goltsteinkuppe mit der Orientierung zum späteren Indesee ist langfristig für die touristische Nutzung zu sichern.

■ **Ziel 5 – Inden:** Die Vorbereitung und Inwertsetzung für touristische Bedarfe entlang der Seekante mit den Schwerpunkten im Süden (Bereich Inden-Düren) sowie bei Schophoven sind gemäß des Braunkohlenplans Inden II, des Rahmenplans Indesee und des Rahmenplans Indesee Zwischennutzungskonzept sicherzustellen.

■ **Ziel 6 – Inden:** Die vielfältigen Nutzungsoptionen des Seeumfelds für eine flexible Nutzung für Forschen, Freizeit, Arbeiten und Wohnen sowie Mischformen davon sind für die Zukunft offenzuhalten und zu entwickeln.

■ **Ziel 7 – Niederzier:** Korridore für Verbindungen zwischen den zukünftigen Seen Inden und Hambach in Form von Grünzügen sowie Wander-, Rad- und evtl. auch Wasserwegen sind für die touristische Entwicklung zu sichern.

■ **Ziel 8 – Niederzier:** Fortentwicklung der Gewerbestandorte in interkommunaler Zusammenarbeit. Weitere Beteiligung durch Flächeneinbringung für den Brainergy-Park (mit Jülich und Titz). Erweiterungsflächen des Gewerbegebietes Huchem-Stammeln in östlicher Richtung entlang der A4 sichern (mit Düren).

■ **Ziel 9 – Linnich:** Flächen zur Erweiterung des vorhandenen Gewerbegebietes „Im Gansbruch" in Richtung B57 sind für die langfristige Entwicklung zu sichern.

■ **Ziel 10 – Linnich:** Die interkommunale Erweiterung der Gewerbegebiete Campus Aldenhoven (mit Aldenhoven und Baesweiler) oder – nachgeordnet – der „Merscher Höhe" (mit Jülich) oder die Entwicklung eines neuen Gewerbegebietes im Bereich der L226/366 (mit Titz) sind als Optionen zu sichern.

■ **Ziel 11 – Aldenhoven:** Flächen zur langfristigen Entwicklung des Satelliten Campus Aldenhoven mit dem Schwerpunkt Automotive und Forschung sind in unmittelbarer Nähe zum Aldenhoven Testing Center in der Orientierung Richtung Baesweiler und gegebenenfalls Linnich zu sichern. Die Entwicklung des Campus Aldenhoven ist ein Baustein für die Beantwortung von Mobilitätsfragen der Zukunft. Als Alternative zu einer zukünftigen Erweiterung des Campus Aldenhoven bzw. bei unzureichendem Flächenangebot ist die Beteiligung an der interkommunalen Erweiterung des Gewerbeparks Alsdorf-Hoengen auf das Gebiet der Gemeinde Aldenhoven zu ermöglichen.

■ **Ziel 12 – Aldenhoven:** Flächen in Ortsrandlage von Aldenhoven mit guter Anbindung an die A44 sowie Flächen zur Erweiterung des Industriegebietes Aldenhoven-Ost zu einem interkommunalen Industriegebiet mit Jülich sind zu sichern.

■ **Ziel 13 – Jülich:** Für die bedeutende (gesellschaftliche) Rolle in der bundesweiten Energiewende durch die Forschungslandschaft im indeland und den innovativen Brainergy-Park ist langfristig die Erweiterung der „Merscher Höhe" für Industrie- und Gewerbeansiedlungen in Richtung Norden zur A44 und B55 bzw. Richtung Linnich zu sichern.

■ **Ziel 14 – Jülich:** Bei der zukünftigen Beplanung des südlichen Stadtgebietes in unmittelbarem Umfeld der Forschungseinrichtungen und des Indesees ist eine moderne und flexible Mischnutzung von Forschen, Freizeit, Wohnen und Arbeiten zu sichern.

RAUMBILD WOHNEN & LEBEN

Die Aufwertung der Standortqualität und eine erfolgreiche wirtschaftliche Transformation machen als Eckpfeiler die Attraktivität eines Raumes als Wohnort aus. Der Schwerpunkt interkommunaler Siedlungsentwicklung im indeland sollte daher in Jülich und in Inden liegen, stets mit der Ausrichtung zum späteren Indesee.

„Für die Zeit nach der Seebefüllung beschreibt das Prognos-Gutachten einen Bedarf für bauliche Entwicklungen im Bereich des Restsees. (...) Die möglichen Flächen sind vorrangig im Umfeld der Ortslagen Merken, Schophoven, Lucherberg, Inden/Altdorf und Lamersdorf anzusiedeln."

Aus: „Braunkohlenplan Inden II", Seite 146

Zukünftige Potenziale und sich aus dem Wandel ergebende Nachfrage im indeland lassen sich nicht durch das Hochskalieren vergangener Bedarfe berechnen. Die zukünftigen Flächenbedarfe für die Siedlungsentwicklung ergeben sich aus der Qualität der Zukunftspotenziale, nicht aus der Quantität der Vergangenheit. Trotzdem ist schon heute spürbar, wie Anfragen nach Wohnraum steigen und in manchen Kommunen bereits nicht mehr im vollen Umfang bedient werden können.

Die steigende Nachfrage heute ergibt sich aus der eigenen Qualität des indelandes und wird durch die Flächenknappheit, die Preisentwicklung und das Erreichen der Kapazitätsgrenzen der Infrastrukturen im Rheinland insgesamt verstärkt.

Wachstumsstrategie und Entwicklungsstandorte

Sowohl der Bevölkerungsdruck des Rheinlandes als auch die Standortqualität und die positiven Auswirkungen der wirtschaftlichen Transformation im indeland werden in Zukunft die Nachfrage nach Wohnraum deutlich erhöhen. Dem indeland kommt damit eine wichtige Funktion im Gesamtraum zu. Eingebettet ist diese Funktion in die Wachstumsstrategie des Kreises Düren.

Der Funktionsraum indeland knüpft zudem an die Region Köln/Bonn an, die im Rahmen ihres Agglomerationskonzepts auf der Suche nach Wachstums- und Entlastungsräumen ist und dabei vor allem die Region westlich des Rheins im Blick hat.

Entfaltungsraum im Rheinland auf Ebene des Regierungsbezirks Köln. Quelle: Prognos 2018

Das Raumbild der Siedlungsentwicklung richtet sich dabei, wie auch das der gewerblichen Entwicklung, nach den Leitlinien des indelandes, die eine bedarfsgerechte und ressourcenschonende Siedlungsentwicklung festlegen.

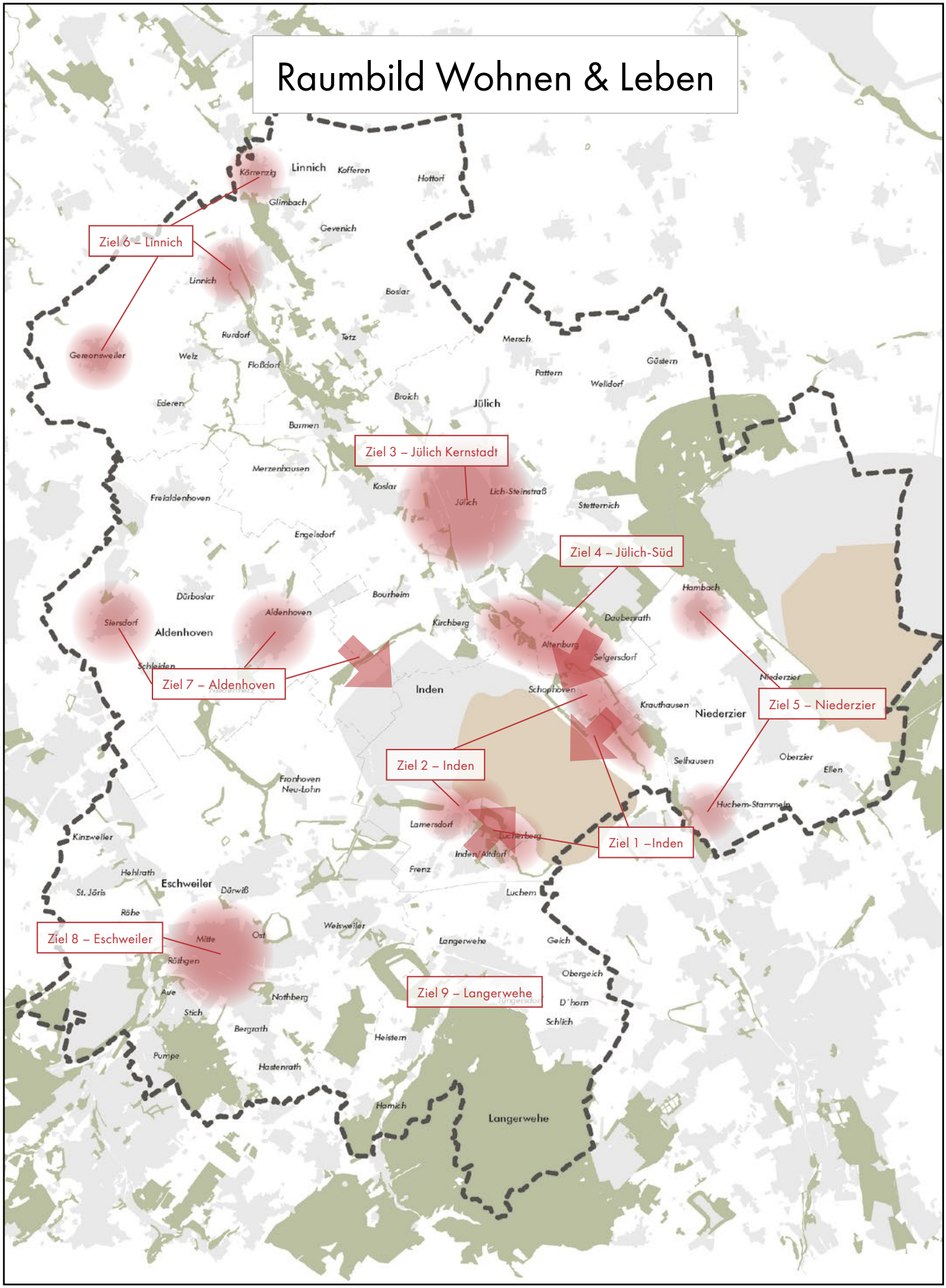
Qualitative Voraussetzungen für nachhaltige Entwicklung

Infrastrukturen und Freiraum wurden bei der Erstellung des Raumbildes langfristig mitgedacht. Die Darstellung zielt daher nicht auf ein flächendeckendes, auf alle Orte verteiltes Wachstum, sondern auf interkommunal abgestimmte Entwicklungsstandorte, an denen die notwendigen qualitativen Voraussetzungen für Wachstum gegeben sind.

Die interkommunale Abstimmung auf dieses Raumbild begann mit dem Masterplan indeland 2030 und wurde im Rahmen des Fachbeitrags durch Workshops aktualisiert und erneut gemeinsam abgewogen. Für die Siedlungsentwicklung im direkten Seeumfeld ist zudem der „Braunkohlenplan Inden II" für die Regionalplanung gültig. Die dort benannten Ortslagen, die für eine Ausweitung der Siedlungsfläche im Seeumfeld benannt werden, sind im „Rahmenplan Indesee" aufgenommen worden und decken sich mit den Entwicklungsschwerpunkten des Masterplans.

Der folgende Abschnitt beschreibt das Raumbild Wohnen & Leben ausgehend von den Entwicklungsstandorten Inden und Jülich.

Raumbild Wohnen & Leben



Quelle: Prognos 2018; Kartengrundlage: Masterplan indeland 2030

Inden

Für die Gemeinde Inden sieht das Raumbild demnach eine Siedlungsentwicklung mit der Orientierung zur Seekante hin vor. Durch den anstehenden Wandel im indeland und den damit verbundenen Potenzialen ist die im Braunkohlenplan erwähnte „Erforderlichkeit" an die Siedlungsentwicklung bereits gegeben.

Die neuen Siedlungsflächen in direkter Seelage sollen dabei nicht von den bestehenden Siedlungskörpern losgelöst erst nach der vollständigen Seeentstehung an der Seekante entwickelt werden. Vielmehr sollen Orte wie Schophoven bedarfsgerecht bereits im nächsten Jahrzehnt an den zukünftigen See heranwachsen und die Ortschaften durch Arrondierungen erweitern. Während der Seeentstehung (ca. 2030–2050) und darüber hinaus sollen die Siedlungsflächen in direkter Seelage entwickelt werden und die gewachsenen Orte abrunden. Die jahrzehntelange Inanspruchnahme von Siedlungs- und Entwicklungsfläche durch den fortschreitenden Tagebau kann nun in bedarfsgerechtem und flächensparendem Umfang an anderer Stelle hochwertig genutzt werden. (180 Hektar rechtskräftig verankerte Siedlungs- und Entwicklungsfläche sind für den Tagebau in Inden insgesamt umgewidmet worden.)

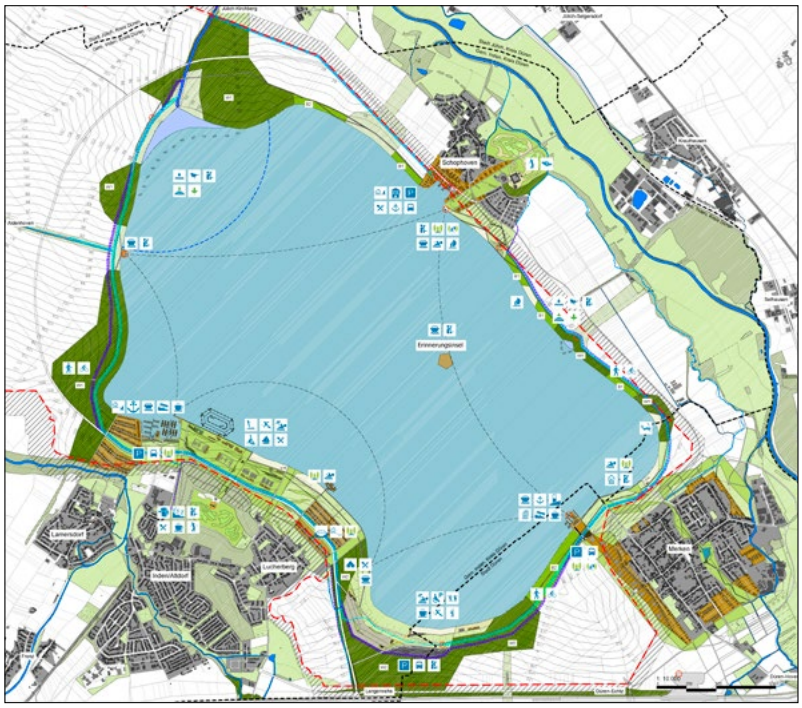
Profilierung der Orte am Indesee. Quelle: Rahmenplan Indesee – Zwischennutzung und Endnutzung, Seite 11

Die besondere Qualität der Siedlungsentwicklung ergibt sich nicht nur durch das in Zukunft mögliche Wohnen am See, sondern auch durch die ressourcenschonende Bauweise im indeland, die in der Gemeinde Inden bereits heute durch die „Faktor X"-Bauweise präsent ist. Ressourcenschonung ist das übergeordnete Leitthema und umfasst dabei auch die Ressource Fläche, mit der sparend, schonend und wohlüberlegt geplant wird. Die „Faktor X"-Bauweise ist sowohl für das Segment der Ein- als auch der Mehrfamilienhäuser entwickelt, in Inden bereits erprobt und wird bei der zukünftigen Siedlungsentwicklung eine bedeutende Rolle einnehmen.

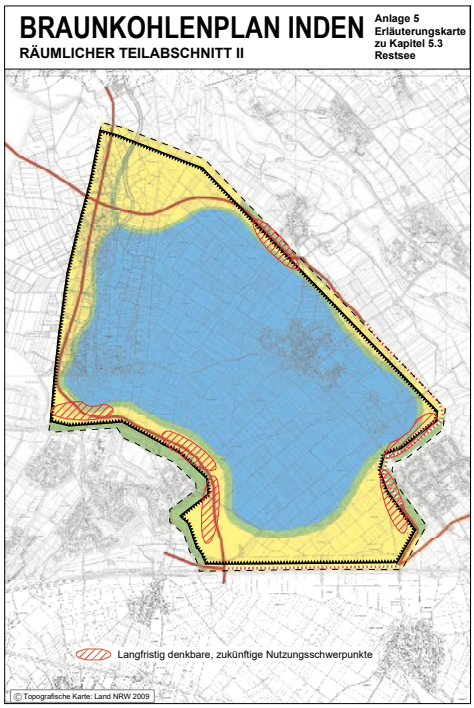
Die Nähe zu den Forschungseinrichtungen in Jülich ist besonders für Schophoven auf der Ostseite des späteren Sees ein weiterer Faktor, der Bedarfe nach attraktivem Wohnraum generiert.

Ziel 1 – Wohnen & Leben – Inden: Die bereits im Braunkohlenplan Inden II und dem Rahmenplan Indesee festgehaltenen Schwerpunkte der Siedlungsentwicklung liegen in den Ortschaften Schophoven, Lucherberg, Inden/Altdorf und Lamersdorf (am späteren Uferbereich) und sind raumplanerisch zu sichern. Dies ist der nächste wichtige, notwendige und logische Schritt für die Gesamtkonzeption der Wiedernutzbarmachung des Tagebaus Inden und die damit verbundene Nutzung der großen Potenziale der Restsee-Entstehung.

Ziel 2 – Wohnen & Leben – Inden: Bereits vor der Restsee-Entstehung ist die Entwicklung der Ortschaften Schophoven und Lamersdorf (jeweils Richtung Nordwesten) in bedarfsgerechtem Umfang zu sichern. Durch ressourcenschonende Bauweise sollen die Ortschaften schrittweise abgerundet werden.



Nutzungsmöglichkeiten der Indeseeufer. Quelle: Rahmenplan Indesee – Zwischennutzung und Endnutzung



Zukünftige Nutzungsschwerpunkte am Indesee. Quelle: Braunkohlenplan Inden II, Anlage 5

Jülich

Als Mittelzentrum und Standort im Umfeld von See und Forschung kommt der Stadt Jülich eine wichtige Rolle im Raumbild der Siedlungsentwicklung und der Wachstumsstrategie des Kreises Düren zu. Die im Vergleich zum Landesschnitt überdurchschnittlich hohe Arbeitsplatzdichte in Jülich ist besonders durch die Forschungseinrichtungen zu erklären.

Potenzial durch Einpendler

Jülich hat einen positiven Pendlersaldo, es pendeln also jeden Tag mehr Menschen zur Arbeit nach Jülich ein als Einwohner zu einem anderen Arbeitsort wie Aachen oder Köln auspendeln. Dies trifft im Regierungsbezirk Köln nur auf knapp ein Dutzend Kommunen zu, fast alle davon sind Kreisstädte (siehe Karte, Seite 41).

Die Tatsache, dass in Jülich viele Menschen arbeiten, aber nicht wohnen, deutet auf das künftige Einwohnerpotenzial von Jülich hin. Durch die Forschungseinrichtungen sind eine Vielzahl von Doktoranden und wissenschaftlichen Mitarbeitern nur für wenige Jahre in Jülich tätig. Diese Menschen langfristig an die Stadt als Wohnstandort zu binden, bringt zusätzliches Wachstumspotenzial mit sich. Hinzu kommen die in Pendler- und Arbeitsmarktstatistiken nicht erfassten Studenten, die auch für die Dauer ihres Studiums und darüber hinaus als mögliche „Neu-Jülicher" anzusehen sind.

Weiche Standortfaktoren wichtig

Um dieses Potenzial im Rahmen der Wachstumsstrategie zu nutzen, bedarf es zum einen des passenden Wohnraums sowie zum anderen auch des passenden Umfelds. Insbesondere internationale Fachkräfte sind durch weiche Standortfaktoren zu gewinnen und zu halten.

Die Stärkung und Entwicklung Jülichs ist daher im Masterplan als wichtiges Ziel definiert und befindet sich durch verschiedene Maßnahmen der Stadt Jülich, wie der Ausschreibung eines integrierten Handlungskonzepts für die Stärkung der Innenstadt, bereits in der Umsetzung.

Eine Rolle bei der Entwicklung der weichen Standortfaktoren nehmen dabei auch die Forschungseinrichtungen ein, die stärker in das Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger gerückt und mit Freizeitangeboten verknüpft werden sollen.

Attraktive Grundversorgung

Neben den Forschungseinrichtungen ist auch die gute Schulversorgung in Jülich ein Argument dafür, dass hier der richtige Ort für Wachstum ist. Das Vorhaben der Gebührenfreiheit für die Kinderbetreuung des Kreises Düren ergänzt diese guten Standortvoraussetzungen in idealer Weise.

Spätestens durch die Entstehung des Indesees werden die weichen Standortfaktoren in Jülich abgerundet und ein Umfeld geschaffen, in dem die Einwohner von heute und die Neubürger von morgen gerne wohnen, leben und innovativ forschen und entwickeln. Das neue Umfeld wird ermöglichen, dass Fachkräfte, die durch die wirtschaftliche Transformation und die damit entstehenden Arbeitsplätze in die Region kommen, im indeland sesshaft werden.

Langfristig sind besonders die Flächen im Bereich von See- und Forschungsumfeld für innovative neue Wohn- und Arbeitsformen frei zu halten. Hier ist der geeignete Raum, um die visionären Zukunftsbilder des indelandes zu verwirklichen. Dabei sind die infrastrukturellen Anbindungen sowie innovative Mobilitätslösungen schon heute mitzudenken.

„Historische Festungsstadt, moderne Forschungsstadt" – beide Komponenten des Slogans von Jülich sollen für potenzielle Neubürger in Zukunft besser erlebbar werden

Ziel 3 – Wohnen & Leben – Jülich: Jülich kommt in der Wachstumsstrategie des Kreises Düren eine wichtige Rolle als Mittelzentrum zu. Die Kernstadt soll vor allem durch Innenverdichtung in Form von urbaner Gestaltung und Mehrgeschossigkeit kontrolliert wachsen.

Ziel 4 – Wohnen & Leben – Jülich: Die weitere Siedlungsentwicklung legt ihren Schwerpunkt auf die Ortsteile südlich der Kernstadt Richtung Indesee. Für verschiedene Segmente des Wohnungsbaus muss die Entwicklung Richtung See- und Forschungsumfeld langfristig gesichert werden. Flexible Mischnutzungen von Wohnen, Arbeiten, Forschen und Freizeit sind zu berücksichtigen und offenzuhalten (gem. Ziel 14 Wirtschaft & Arbeit).

Niederzier

Südlich des Forschungsumfelds und östliches des späteren Indesees liegt die Gemeinde Niederzier zwischen den heutigen Tagebaugebieten Inden und Hambach. Die angestrebten Siedlungsentwicklungen beschränken sich auf kleinere und siedlungsnahe Erweiterungen der Ortschaft Huchem-Stammeln und Hambach.

Das Potenzial von Huchem-Stammeln als Siedlungsschwerpunkt besteht in der Lage zwischen Jülich und Düren. Sowohl im Straßen- als auch im Schienenverkehr – durch den Verlauf der B56 am Ortsrand und einen Halt der Rurtalbahn –, liegt Huchem-Stammeln auf der direkten Verbindung zwischen Jülich und Düren. Der Anschluss an die A4 über die B56 und die Anschlussstelle Düren liegt unmittelbar südlich des Ortes. Somit sind die Mittelzentren Jülich und Düren als auch die Oberzentren Aachen und Köln insbesondere für Berufspendler gut zu erreichen.

Diese Potenziale treffen in leichter Abschwächung auch auf Hambach zu. Hier sind vor allem die unmittelbare Nähe zum Forschungszentrum Jülich und die langfristige Lage zwischen zwei Seen als zusätzlicher Standortfaktor zu benennen. Die geplanten Erweiterungen sollen auch im Mehrfamilienhaussegment und im sozialen Wohnungsbau stattfinden.

Sophienhöhe bei Niederzier

Ziel 5 – Wohnen & Leben – Niederzier: Kleinere Siedlungserweiterungen vor allem in den günstig gelegenen Ortsteilen Huchem-Stammeln und Hambach sind – auch für die Erweiterung im Segment Mehrfamilienhäuser und sozialer Wohnungsbau – zu sichern.

Linnich

Im Norden profitiert die Stadt Linnich von der Nachfrage aus Jülich sowie der starken Verflechtung mit Eschweiler, Aachen und auch Düsseldorf. Durch den Anschluss der Rurtalbahn an die Strecke Aachen–Düsseldorf werden sich diese Verflechtungen verstärken.

Die Maßnahmen eines in der Erstellung befindlichen integrierten Handlungskonzepts soll die Attraktivität des innerstädtischen Bereichs stärken. Der Neubau einer integrativen Kultur- und Begegnungsstätte zielt auch auf die internationale Ausrichtung der Bürgerinnen und Bürger, vor allem mit Blick auf das Forschungszentrum Jülich.

Neben der moderaten Erweiterung der Kernstadt Linnich sind auch verstärkte Innenentwicklungen und Arrondierungen geeigneter Ortschaften im Stadtgebiet geplant. Körrenzig und Gereonsweiler sind als Beispiele zu nennen.

Ziel 6 – Wohnen & Leben – Linnich: Die Abrundung geeigneter Ortschaften des Stadtgebietes Linnich durch eine moderate Siedlungsentwicklung und kleinere Neubaugebiete ist zu ermöglichen.

Aldenhoven

In Aldenhoven werden eine Nachverdichtung und Reduktion der Reserveflächen sowie kleinere Neubaugebiete angestrebt. Die Siedlungsentwicklung soll dabei sowohl im Ein- als auch im Mehrfamilienhaussegment und im Geschosswohnungsbau stattfinden. Parallel zur Gewerbeentwicklung sollen Schwerpunkte auf die Ortschaften Siersdorf, südlich des Aldenhovener Testing Centers, sowie Aldenhoven gesetzt werden. Langfristig ist eine Siedlungsentwicklung Richtung See möglich. Bei der Flächenentwicklung liegt der Fokus der Gemeinde liegt zunächst auf der Gewerbeflächenentwicklung.

Ziel 7 – Wohnen & Leben – Aldenhoven: Die Schwerpunkte der Siedlungsentwicklung liegen auf Innenentwicklung und kleineren Neubaugebieten im Ein- und Mehrfamilienhaussegment in den Ortschaften Aldenhoven und Siersdorf. Langfristig ist eine Siedlungsentwicklung Richtung See zu sichern.

Eschweiler

Die Flächenentwicklung der Stadt Eschweiler fokussiert sich ebenfalls im Kontext des Raumbildes des indelandes stärker auf die Gewerbeflächenentwicklung. Neuer Wohnraum soll in erster Linie für die Bedarfe der eigenen Bevölkerung geschaffen werden. Wie schon in der Vergangenheit kommen regionale Bedarfe durch die Nähe zur Stadt Aachen hinzu.

Das Stadt- und Ortsteilgefüge soll in der jetzigen Struktur bestehen bleiben. Ein wichtiges Ziel der Stadt Eschweiler ist die Bereitstellung von ausreichendem, bezahlbarem Wohnraum und die Schaffung eines attraktiven Wohnumfelds. Die Bedienung dieser Bedarfe soll umweltverträglich und infrastrukturgerecht durch Revitalisierung von Brachflächen und Nachverdichtung sowie maßvolle Neuausweisung von Siedlungsflächen geschehen.

Die Stärkung Eschweilers als Mittelzentrum ist Ziel des Masterplans indeland 2030. Die Sicherung der Zentralität und die Verbesserung der Aufenthaltsqualität der Innenstadt haben dabei hohe Priorität. Erste erfolgreiche Schritte, wie der Umbau des Eschweiler Marktes, sind bereits getan. Nachhaltigkeits-, Mobilitäts- und Bildungskonzept der Stadt zeigen, dass die Leitlinien und Ziele des indelandes in Eschweiler umgesetzt werden. Der soziale Wohnungsbau ist ein Schwerpunktthema der Stadt.

Ziel 8 – Wohnen & Leben – Eschweiler: Innenverdichtung und umweltverträgliche moderate Erweiterung für verschiedene Nachfragegruppen für den Bedarf der eigenen Bevölkerung und zum Teil für Bedarfe der Stadt Aachen sind die Eckpfeiler der Siedlungsentwicklung im starken Mittelzentrum Eschweiler.

Langerwehe

Auch die Gemeinde Langerwehe konzentriert sich gemäß dem übergeordneten Raumbild auf die Gewerbeflächenentwicklung. Der Schwerpunkt der Siedlungsentwicklung liegt in der Innenentwicklung und Ausweisung zusätzlicher Wohnbauflächen, die über eine direkte Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) verfügen.

Ziel 9 – Wohnen & Leben – Langerwehe: Schwerpunkt liegt auf Innenentwicklung und Ausweisung neuer Wohnbauflächen innerhalb des bestehenden Allgemeinen Siedlungsbereiches mit der Voraussetzung der direkten ÖPNV-Anbindung.

Überblick Ziele im Raumbild Wohnen & Leben

■ **Ziel 1 – Inden:** Die bereits im Braunkohlenplan Inden II und dem Rahmenplan Indesee festgehaltenen Schwerpunkte der Siedlungsentwicklung liegen in den Ortschaften Schophoven, Lucherberg, Inden/Altdorf und Lamersdorf (am späteren Uferbereich) und sind raumplanerisch zu sichern. Dies ist der nächste wichtige, notwendige und logische Schritt für die Gesamtkonzeption der Wiedernutzbarmachung des Tagebaus Inden und die damit verbundene Nutzung der großen Potenziale der Restsee-Entstehung.

■ **Ziel 2 – Inden:** Bereits vor der Restsee-Entstehung ist die Entwicklung der Ortschaften Schophoven und Lamersdorf (jeweils Richtung Nordwesten) in bedarfsgerechtem Umfang zu sichern. Durch ressourcenschonende Bauweise sollen die Ortschaften schrittweise abgerundet werden.

■ **Ziel 3 – Jülich:** Jülich kommt in der Wachstumsstrategie des Kreises Düren eine wichtige Rolle als Mittelzentrum zu. Die Kernstadt soll vor allem durch Innenverdichtung in Form von urbaner Gestaltung und Mehrgeschossigkeit kontrolliert wachsen.

■ **Ziel 4 – Jülich:** Die weitere Siedlungsentwicklung legt ihren Schwerpunkt auf die Ortsteile südlich der Kernstadt Richtung Indesee. Für verschiedene Segmente des Wohnungsbaus muss die Entwicklung Richtung See- und Forschungsumfeld langfristig gesichert werden. Flexible Mischnutzungen von Wohnen, Arbeiten, Forschen und Freizeit sind zu berücksichtigen und offenzuhalten (gem. Ziel 14 Wirtschaft & Arbeit).

■ **Ziel 5 – Niederzier:** Kleinere Siedlungserweiterungen vor allem in den günstig gelegenen Ortsteilen Huchem-Stammeln und Hambach sind – auch für die Erweiterung im Segment Mehrfamilienhäuser und sozialer Wohnungsbau – zu sichern.

■ **Ziel 6 – Linnich:** Die Abrundung geeigneter Ortschaften des Stadtgebietes Linnich durch eine moderate Siedlungsentwicklung und kleinere Neubaugebiete ist zu ermöglichen.

■ **Ziel 7 – Aldenhoven:** Die Schwerpunkte der Siedlungsentwicklung liegen auf Innenentwicklung und kleineren Neubaugebieten im Ein- und Mehrfamilienhaussegment in den Ortschaften Aldenhoven und Siersdorf. Langfristig ist eine Siedlungsentwicklung Richtung See zu sichern.

■ **Ziel 8 – Eschweiler:** Innenverdichtung und umweltverträgliche moderate Erweiterung für verschiedene Nachfragegruppen für den Bedarf der eigenen Bevölkerung und zum Teil für Bedarfe der Stadt Aachen sind die Eckpfeiler der Siedlungsentwicklung im starken Mittelzentrum Eschweiler.

■ **Ziel 9 – Langerwehe:** Schwerpunkt liegt auf Innenentwicklung und Ausweisung neuer Wohnbauflächen innerhalb des bestehenden Allgemeinen Siedlungsbereiches mit der Voraussetzung der direkten ÖPNV-Anbindung.

RAUMBILD MOBILITÄT

Damit sich die Potenziale in den räumlich definierten Schwerpunkten entfalten können, bedarf es eines Ausbaus der Infrastruktur.

Neben Erschließung durch Schiene und Straße sind auch Radwegeverbindungen zu stärken und Radschnellwege zu ermöglichen. Hierfür kommt die Nutzung alter Trassen infrage.

Neben lokalen Verbindungen (z. B. zwischen den Forschungseinrichtungen und dem Brainergy-Park) sind regionale Radwege in Form von Radschnellwegen zu sichern. Zwischen Jülich und Düren eignet sich die Ruraue für einen Radschnellweg.

Die Raumbilder Wirtschaft & Arbeit und Wohnen & Leben nutzen Potenziale des indelandes, die zum Teil heute schon in den überregionalen Straßen- und Schienenanbindungen an die Oberzentren liegen. Regional betrachtet, innerhalb des indelandes, ist die Ausgangslage und Erreichbarkeit qualitativ noch sehr unterschiedlich. Das gilt besonders im öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) und im Schienenpersonennahverkehr (SPNV).

Die starken Pendlerströme des indelandes sind durch eine autozentrierte Mobilität gekennzeichnet. Dabei haben sich die Straßen- und Wegebeziehungen aufgrund der Tagebaugebiete Inden und Hambach über die letzten Jahrzehnte häufig verändert. Für viele Menschen im indeland haben sich dadurch längere Wegstrecken ergeben.

Die einstige Schwäche kann durch eine vorausschauende und visionäre Mobilitätsplanung in Zukunft durch die einmalige Möglichkeit im Zuge der landschaftlichen Neugestaltung zur großen Chance werden. Hinzu kommen alte, aber noch erhaltene Trassenführungen und Infrastrukturen der Bergbautreibenden, die langfristig nicht mehr benötigt werden. Diese Trassen sind für die zukünftige Entwicklung und für neue Nutzungen zu sichern.

Die Erschließung des Seeumfelds ist für die touristische und siedlungsräumliche Entwicklung unerlässlich. Dabei sind sowohl Straßen-, Schienen- und Radwegeverbindungen neu zu denken sowie am im Masterplan entworfenen Raumbild (siehe Seite 71) zu orientieren.

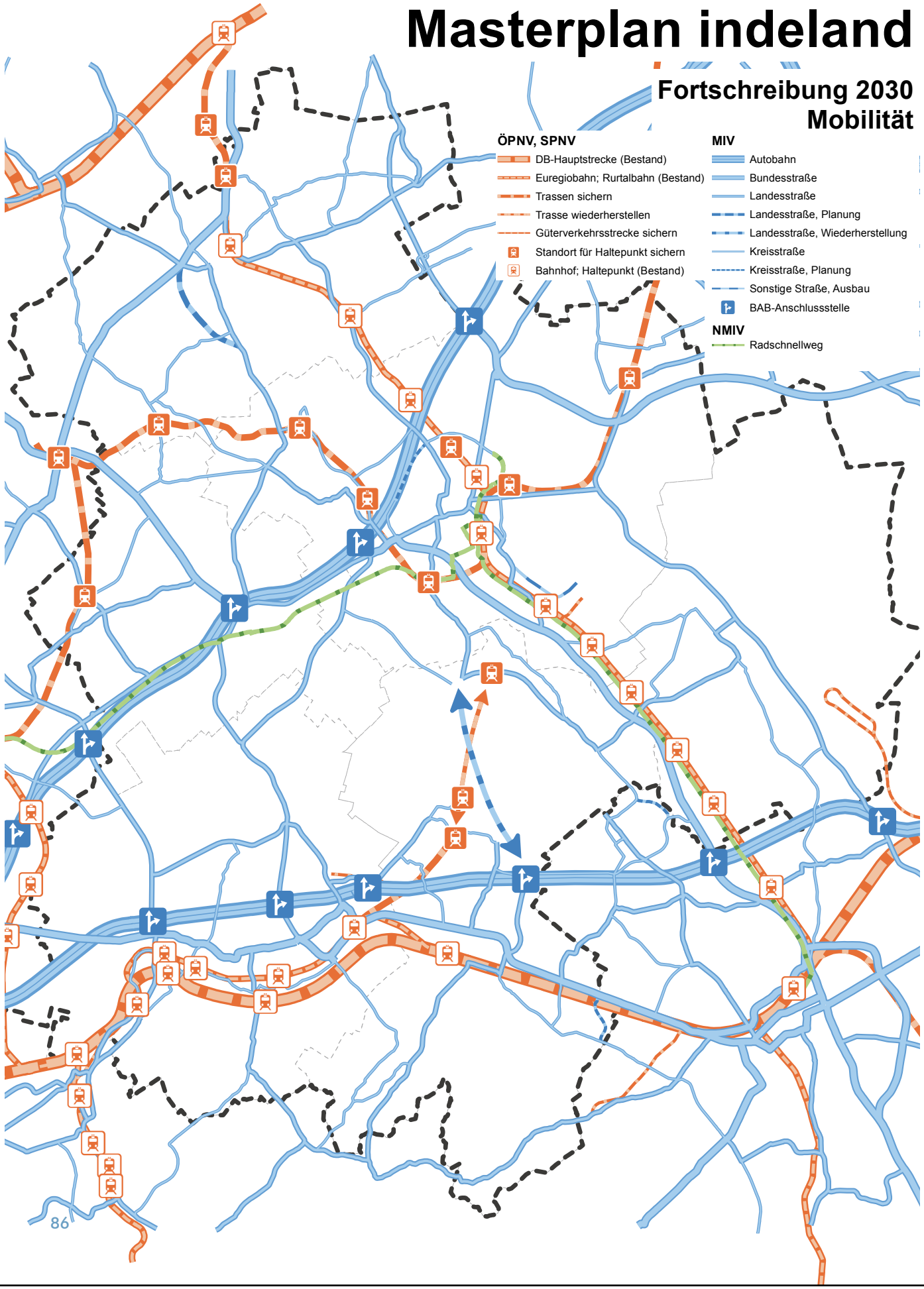
Für die Mobilität im indeland ist es den Kommunen wichtig, folgende Maßnahmen raumplanerisch für die Zukunft zu beachten:

- (Wieder-)Nutzbarkeit alter (Bahn-)Trassen und zukünftig nicht mehr für den Bergbau benötigter linearer Infrastrukturflächen durch den MIV, NMIV, ÖPNV/SPNV oder zukünftige innovative Mobilitätsformen.
- Erschließung des Sees und Seeumfelds für die Nutzung der touristischen und siedlungsräumlichen Potenziale.
- Lückenschluss der Rurtalbahn zwischen Linnich und dem Bahnhof Hückelhoven-Baal ist für eine SPNV-Erreichbarkeit der Regionalexpress-Strecke Aachen–Mönchengladbach–Düsseldorf relevant.
- Schienenanbindung Inden und Indesee durch die Euregiobahn über Eschweiler-Weisweiler nach Aachen sowie eventuell eine Verbindung nach Jülich bzw. zur anderen Seeseite und zur Rurtalbahn.
- Langfristige Option: S-Bahn-Anbindung von Jülich nach Köln über Bedburg oder Bergheim.
- Radanbindung Jülichs mit den dort ansässigen Forschungsinstituten sowie Radschnellwegeverbindungen von Jülich nach Düren und Aachen (z. B. entlang der Flussläufe oder alter Trassen).

Verbesserte Bahnanbindung

Die positive Entwicklung der Fahrgastzahlen der Rurtalbahn beweist den großen Bedarf nach SPNV im indeland. Dies hat der Kreis Düren erkannt und möchte den Lückenschluss zwischen Linnich und Hückelhoven-Baal (Anschluss Regionalexpress Aachen–Mönchengladbach–Düsseldorf) realisieren. Die Verbindung ist besonders für das nördliche indeland, aber auch für die angestrebte Funktion Jülichs im Raumbild, relevant.

Langfristig sind auch Überlegungen wie ein S-Bahn-Anschluss von Jülich über Bedburg oder Bergheim (z. B. entlang der B55) nach Köln anzustellen und sollten bei der weiteren Regionalplanung mitbedacht werden. Eine Schienenanbindung von Inden und des Indesees ist über eine Verlängerung der Euregiobahn von Aachen über Eschweiler-Weisweiler denkbar. Eine Fortführung auf die andere Seeseite und eine Verbindung mit der Rurtalbahn sind ebenfalls vorstellbar.



Quelle: Masterplan indeland 2030, Seite 86

RAUMBILD FREIRAUM

In der Entwicklung des indelandes spielen bereits geplante Freiräume, Grünverbunde und Biotope eine zentrale Rolle.

Schwerpunkte der vom See ausgehenden Natur- und Biotopvernetzung. Quelle: Rahmenplan Indesee Zwischennutzung und Endnutzung, Seite 9

Besonders in einer Tagebauregion wurden in der Vergangenheit viele schmerzhafte Eingriffe in das Landschaftsbild, den Freiraum und vorhandene Grünzüge getätigt. Umso stärker ist das regionale Bewusstsein für die Bedeutung von Natur und Umwelt.

Die Bergbaufolgelandschaft ist durch den Braunkohlenplan weitestgehend festgesetzt. Die Konkretisierung, auch während der Befüllungsphase, erfolgte im Rahmenplan Indesee. Der Masterplan indeland 2030 hat diese Vorgaben aufgenommen, in einen gesamtregionalen Kontext gebracht und das verträgliche Miteinander von Freiraumnutzung, Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz als Ziel benannt.

Ruruferradweg bei Linnich

Natur und Biotope vernetzen

In Bezug auf den Regionalplan sind vor allem vom See aus ausgehende Natur- und Biotopvernetzungen von Relevanz. Anknüpfungspunkte liefert der Rahmenplan Indesee (siehe Abbildung links). Sichergestellt werden sollen naturräumliche Vernetzungen auf der Ostseite des Sees mit der Orientierung zur Rurtalaue und darüber hinaus zum späteren Hambach-See sowie zur Sophienhöhe. Weitere Verbindungen sind im Norden des Sees über die bereits in Rekultivierung befindliche Fläche Richtung Aldenhoven sowie Richtung Südwesten Richtung Blausteinsee vorgesehen.

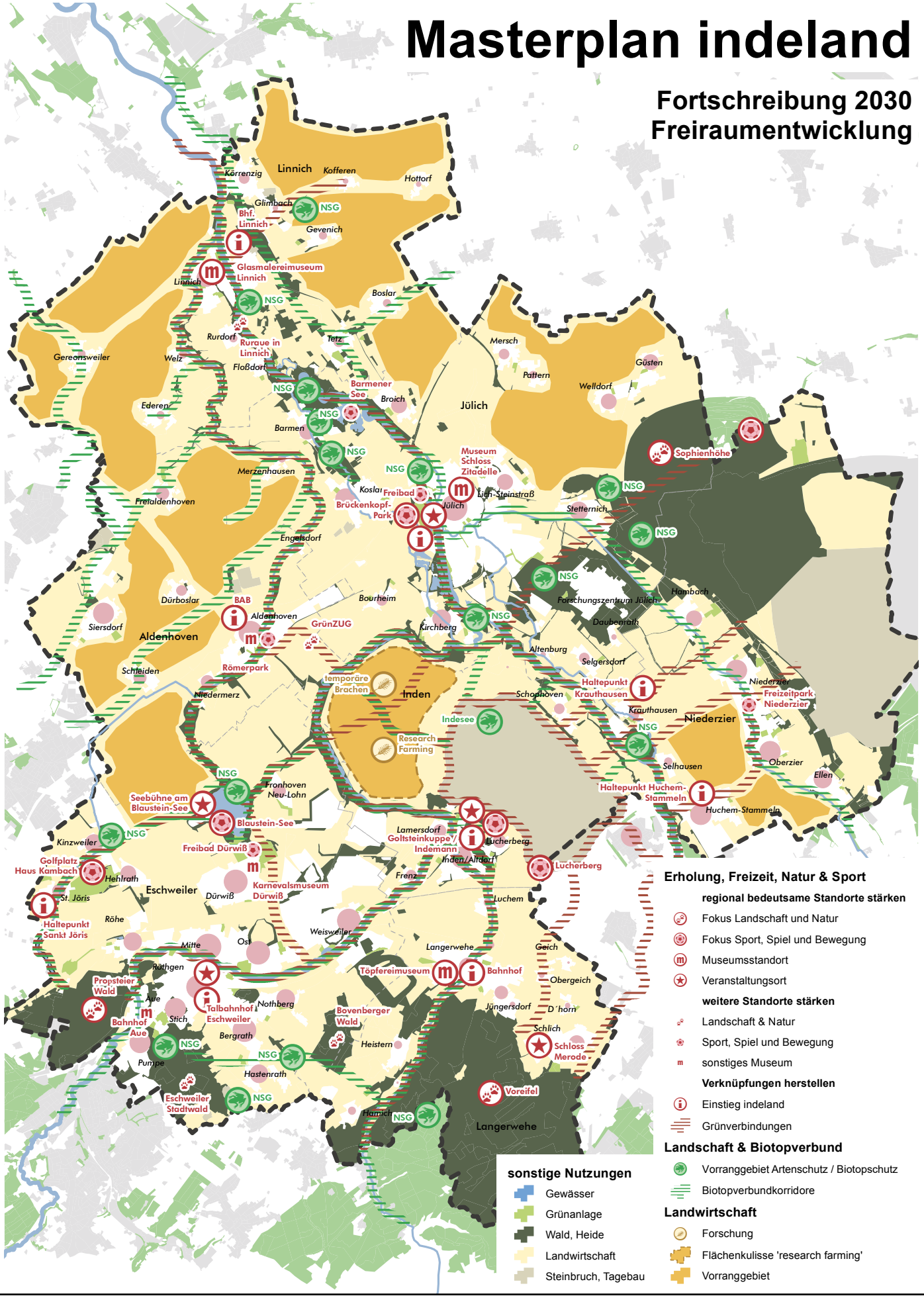
Im Süden des indelandes sind die großen Waldbestände, besonders in Langerwehe, als Biotopvernetzung zur Eifel zu erhalten. Hinzu kommt der Schutz der Grün- und Biotopverbundkorridore, welche durch die Verläufe von Inde, Rur und Merzbach definiert sind und im Norden die naturräumliche Verbindung mit dem Umland darstellen.

Für die Freiraumentwicklung im indeland ist den Kommunen die Sicherung folgender Grünverbindungen besonders wichtig:

- Langfristig: Grünverbindung der Restseen Inden und Hambach.
- Grünverbindungen des Seeumfelds zu den Auen von Rur und Inde.
- Grünverbindungen entlang der Flussauen von Inde, Rur und Merzbach als verbindendes Element unter den Kommunen und mit dem Umland.
- Schutz der Waldbestände als verbindendes Element mit der Eifel.

Masterplan indeland

Fortschreibung 2030
Freiraumentwicklung



Erholung, Freizeit, Natur & Sport

regional bedeutsame Standorte stärken

- Fokus Landschaft und Natur
- Fokus Sport, Spiel und Bewegung
- Museumsstandort
- Veranstaltungsort

weitere Standorte stärken

- Landschaft & Natur
- Sport, Spiel und Bewegung
- sonstiges Museum

Verknüpfungen herstellen

- Einstieg indeland
- Grünverbindungen

Landschaft & Biotopverbund

- Vorranggebiet Artenschutz / Biotopschutz
- Biotopverbundkorridore

Landwirtschaft

- Forschung
- Flächenkulisse 'research farming'
- Vorranggebiet

sonstige Nutzungen

- Gewässer
- Grünanlage
- Wald, Heide
- Landwirtschaft
- Steinbruch, Tagebau

Quelle: Masterplan indeland 2030, Seite 85

KAPITEL 4

PROZESSE & AUSBLICKE

Modellfunktion des indelandes,
Partizipation und die weiteren Schritte

EIN JAHRHUNDERT DES WANDELS

Der außergewöhnliche Wandel im 21. Jahrhundert beschränkt sich nicht nur auf das indeland, vielmehr steht das gesamte Rheinische Revier vor wegweisenden Jahrzehnten. Dabei gilt es, die zeitlichen und räumlichen Perspektiven und planerische Prozesse einzuordnen sowie sich über die Partizipation an diesem Wandel Gedanken zu machen.

Die Beendigung des Braunkohleabbaus in den drei Tagebaugebieten Inden, Hambach und Garzweiler und die sich anschließende geplante Befüllung zu Restseen geben den übergeordneten Takt für die Entwicklung der Region im 21. Jahrhundert vor (siehe Abbildung, Seite *77*).

Begleitet wird die Entwicklung der Tagebauumfelder von planerischen Konzepten und Strategieprozessen. Kommunen schließen sich dafür interkommunal zusammen, Initiativen und Teams bilden sich und erarbeiten miteinander verschiedene Ziele und Maßnahmen mit unterschiedlichen zeitlichen Horizonten, teilweise weit über den des neuen Regionalplans hinaus.

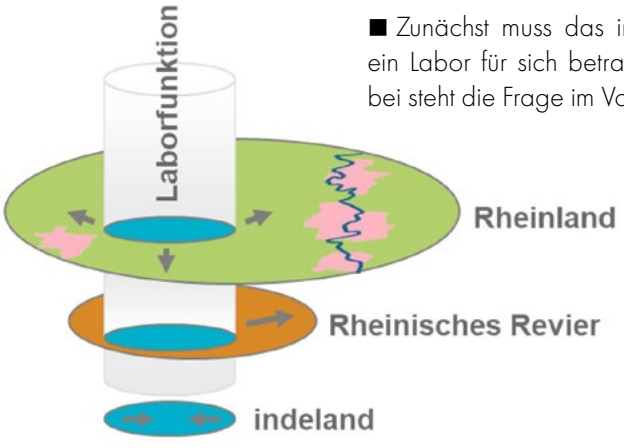
Im Rahmen von Workshops, Zukunftslaboren und Konferenzen werden die Akteure vor Ort und die Bevölkerung in unterschiedlichen Formaten bereits heute oder in Zukunft miteinbezogen. Das indeland durchläuft als erstes Tagebauumfeld diesen Prozess und kann seine gesammelten Erfahrungen weitergeben.

Laborfunktion des indelandes

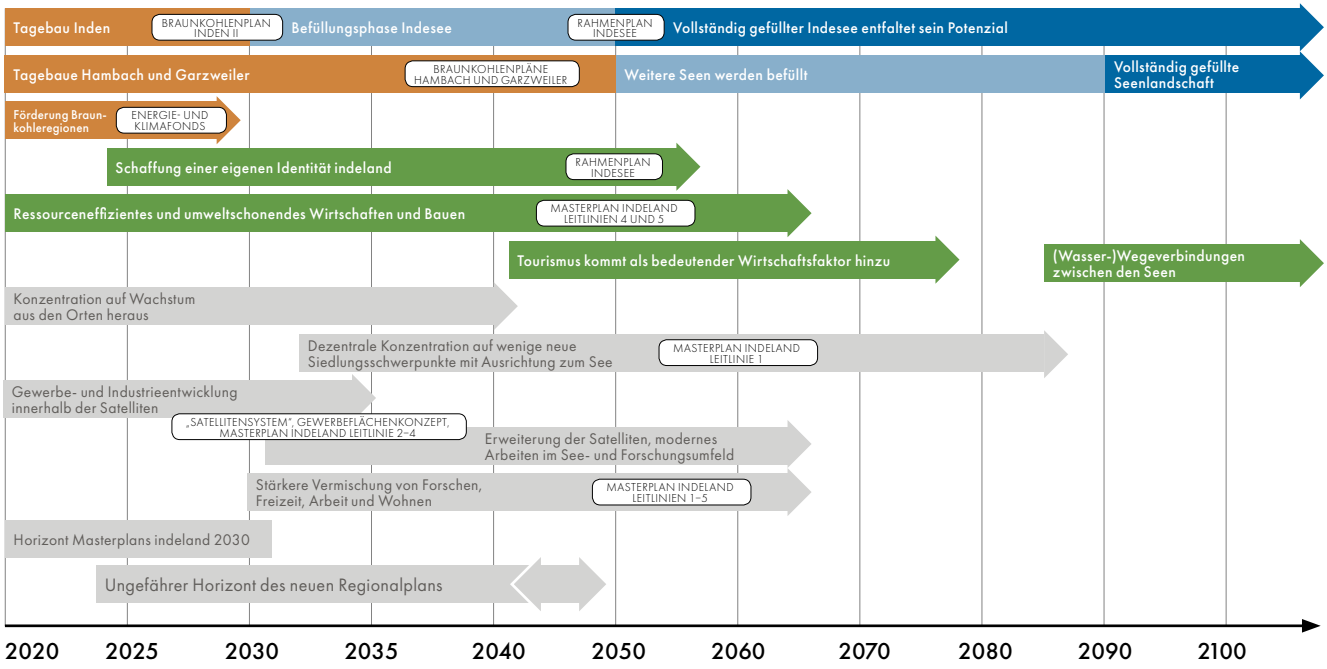
Neben der zeitlichen ist auch die räumliche Komponente des Wandels genauer zu betrachten. Die Realisierung der außergewöhnlichen Potenziale des indelandes ist nicht nur für die sieben beteiligten Kommunen von Bedeutung. Dem indeland wird deshalb auf mehreren Ebenen eine Laborfunktion zukommen:

■ Zunächst muss das indeland selbst als ein Labor für sich betrachtet werden. Dabei steht die Frage im Vordergrund, welche Aktivitäten erfolgreiche Vorbilder für Problemstellungen innerhalb des indelandes sind. Mit innovativen und weitsichtigen Handlungsimpulsen kann das indeland Benchmarks einer gelungenen Transformation setzen.
Dies betrifft beispielsweise Flächenlösungen für bestehende Unternehmen oder neue Konzepte wie den Brainergy-Park zur Implementierung eines gründerfreundlichen kreativen Milieus mit damit verbundenen Ausgründungen aus FH Aachen und Forschungszentrum Jülich. Die Aufwertung von weichen Standortfaktoren, um als Wohnstandort attraktiver zu werden, können ebenso Vorbildcharakter entwickeln wie das ressourceneffiziente Bauen und Wirtschaften.

■ Auf der nächsten Ebene ist das gesamte Rheinische Revier in Arbeitsteilung mit den anderen beiden Tagebauumfeldern zu se-



Laborfunktion des indelandes.
Quelle: Prognos 2018



Prozesse im Jahrhundert des Wandels. Quelle: Prognos 2018

hen. Für diese Betrachtungsebene ist die Innovationsregion Rheinisches Revier GmbH (IRR) installiert. Hierbei geht es um die Bewältigung der wirtschaftlichen Transformation und der Landschaftsneugestaltung. Das indeland ist auf dieser Ebene Vorreiter für Hambach und Garzweiler.

Neben den gelungenen Aktivitäten besteht die Aufgabe des indelandes zusätzlich darin, prozedurale und gesellschaftliche Impulse für die zeitlich nachfolgenden Teilräume zu entwickeln. Die im indeland gesammelten Erfahrungen mit Zeitpunkten und Formen des Partizipations- und Dialogprozesses, auch zur Seegestaltung und -nutzung, sind für andere Tagebauumfelder wertvoll.

Bereits vor der Entstehung der Seelandschaft kommt die von Land und Bund unterstützte Strukturentwicklung dem Rheinischen Revier zugute. Durch Mittel vom Energie- und Klimafonds der Bundesregierung werden für mindestens zehn Jahre alle deutschen Braunkohlereviere unterstützt, zunächst über das Bundesmodellvorhaben „Unternehmen Revier" (vorerst bis 2021).

Des Weiteren sind 1,5 Milliarden Euro im Koalitionsvertrag für die Themenbereiche „Regionale Strukturpolitik / Strukturwandel Kohlepolitik" (bis 2021) vorgesehen. Eine sich anschließende, langfristige und nachhaltige Begleitung und Förderung der vier deutschen Braunkohleregionen ist zweckmäßig.

Noch im Laufe des Jahres 2018 wird durch die von der Bundesregierung eingesetzte Kommission „Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung" ein Aktionsprogramm für die Unterstützung der Regionen erarbeitet, das den Wandel (u. a.) im Rheinischen Revier begleiten wird. Auch hierfür können Prozesse und Herangehensweisen des indelandes als Beispiel herangezogen und neue Wege in diesem Rahmen ausprobiert werden.

Je weiter in die Zukunft geblickt wird, desto unschärfer der Ausblick. Große Prozesse, wie etwa das mögliche Ausrichten eines städtebaulichen Formats (z. B. Internationale Bauausstellung im Rheinischen Revier; vgl. Lausitz und Ruhrgebiet), könnten im „Jahrhundert des Wandels" noch hinzukommen.

■ Eine weitere Ebene herausgezoomt ist das gesamte Rheinland der Wirkungsraum. Auf dieser Ebene können sowohl die Forschungsthemen inklusive ihrer Umsetzung vor Ort (v. a. Energie und Mobilität) als

auch die Raumfunktion (wie im Kapitel „Wandel von A bis Z" beschrieben) für das Rheinland betrachtet werden. Die zukünftige Vermischung von Wohnen, Arbeiten, Forschen und Freizeit entlang der zu erwartenden Megatrends kann auf die gesamte Region übertragen werden.

Zusammengefasst heißt das: Das indeland kann früher als andere zeigen, wie die Energieversorgung, die Mobilität, das Wohnen und das Arbeiten von morgen realisiert werden können.

Auch wenn die Voraussetzungen in jedem Braunkohlerevier andere sind, kann diese Laborfunktion ebenso für die Bundesebene oder sogar die EU-Ebene genutzt werden. Diese Rolle kann sich außerdem auf die Art der Kommunikation und des Dialoges (siehe unten) mit den regionalen Akteuren und der eigenen Bevölkerung beziehen.

Wie geht es weiter?

Zunächst richtet sich der Blick auf die Erstellung des neuen Regionalplans des Regierungsbezirks Köln innerhalb der nächsten fünf Jahre. Durch das Ermöglichen des erforderlichen Gestaltungsraums und der nötigen Flexibilität, die für die Nutzung der zahlreichen Potenziale Voraussetzung ist, müssen mithilfe des Regionalplans die richtigen Weichen gestellt werden für den Weg des indelandes und damit im Sinne der Laborfunktion auch des Rheinischen Reviers im 21. Jahrhunderts.

Dieser Fachbeitrag bleibt während der Aufstellungsphase der neuen Regionalplanung flexibel und wird Teil eines Abstimmungs- und Dialogprozesses. Sowohl durch neuen Input von außen (andere Fachbeiträge etc.) als auch durch fortlaufende Kommunikations- und Dialogprozesse auf mehreren Ebenen und Kanälen wird sich der Fachbeitrag 1.0 zum Fachbeitrag 2.0 weiterentwickeln.

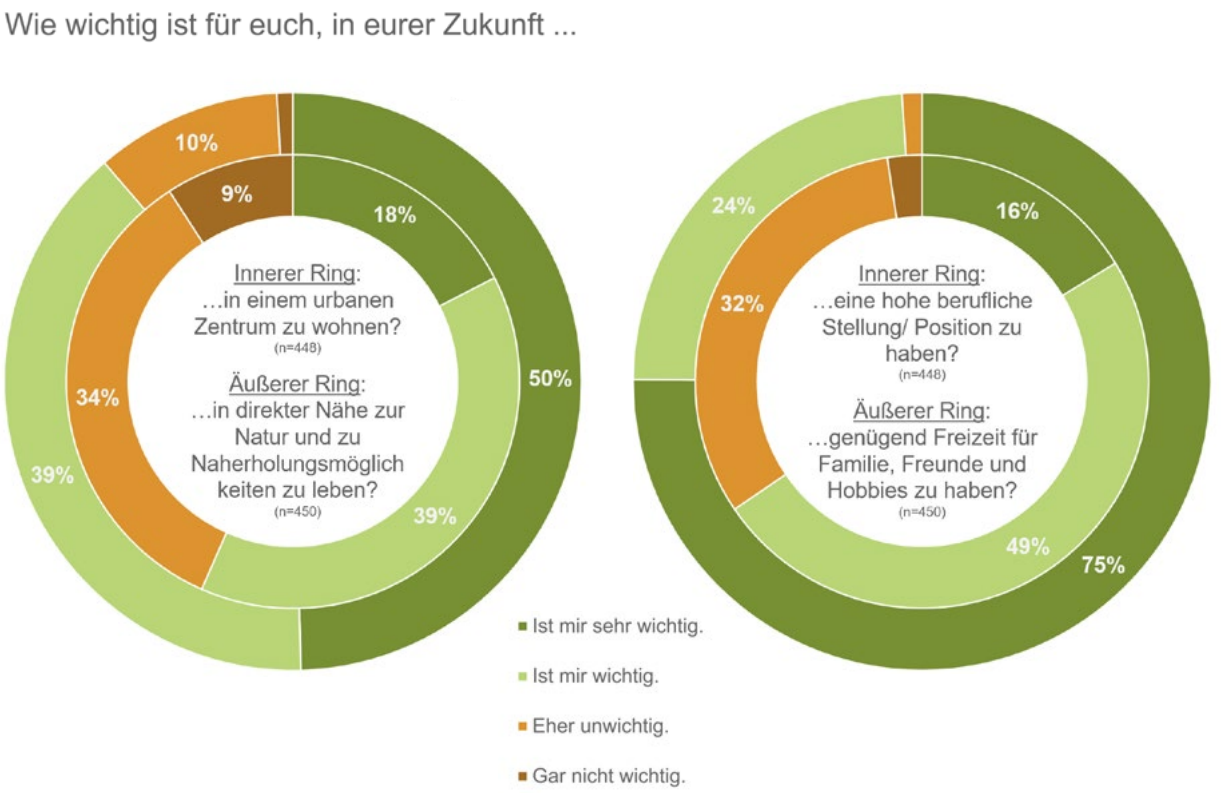
So wird zum einen die interkommunale Zusammenarbeit intensiviert, zum anderen werden, besonders im Hinblick auf die Neuaufstellung des Regionalplans, die konstruktiven Abstimmungen mit der Innovationsregion Rheinisches Revier, mit der Bezirksregierung, dem Bergbautreibenden, dem Zweckverband Aachen, der Region Köln/Bonn und vielen weiteren Akteuren fortgeführt.

Nicht zuletzt wird verstärkt der Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern angeboten. Das indeland legt Wert darauf, die Bevölkerung mitzunehmen, damit sie den Prozess des Wandels mitträgt und so ein für alle Beteiligten erfolgreiches Jahrhundert des Wandels geformt werden kann. Dies ist ein wichtiger Baustein zu einer gemeinsamen Identitätsbildung. Ein kleiner Schritt dorthin wurde bereits bei der Erstellung dieses Fachbeitrages 1.0 gegangen. In einer Online-Umfrage wurden Menschen zwischen 14 und 40 Jahren aus dem indeland hinsichtlich ihrer Erwartungen und Wünsche an die Zukunft befragt. An der Umfrage nahmen 450 junge Menschen teil (siehe Seite 79).

Dieser Fachbeitrag ist eingangs beschrieben worden als der „logische nächste Schritt". Nach dem Positionieren des gesamten Regierungsbezirks durch Fachbeiträge und Gespräche in den kommenden Jahren sowie dem Nachjustieren in einem Fachbeitrag 2.0 für das indeland ist der dann folgende logische Schritt das Aufnehmen der interkommunal abgestimmten Ziele aus diesem Fachbeitrag in den neuen Regionalplan des Regierungsbezirks Köln.

Auf dem Weg dorthin freut sich das indeland auf eine fortgeführte Kommunikation mit der Bevölkerung, den Akteuren und der Bezirksregierung.

Online-Umfrage im Rahmen des Fachbeitrags indeland 1.0

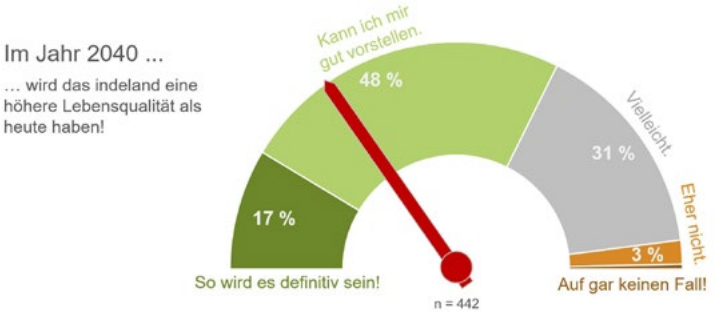


Im Rahmen einer Online-Umfrage wurden im Mai 2018 Menschen zwischen 14 und 40 Jahren nach ihren Wünschen und Erwartungen an die Zukunft befragt. 450 Personen nahmen an der Umfrage teil.

Zusammenfassend lässt sich anhand der Umfrageergebnisse erkennen, dass der Wunsch nach Natur und Naherholungsmöglichkeiten stärker ist als der nach urbanen Angeboten wie Einkaufen oder Gastronomie. Freizeit mit Familie und Freunden sowie Hobbys wird mehr Bedeutung zugesprochen als einer hohen beruflichen Stellung. Das Zusammenleben mit einer Partnerin/einem Partner oder das soziale Eingebundensein in die eigene Familie hat ebenfalls eine sehr hohe Priorität. Diese Wünsche passen zu den im Wandel beschriebenen Megatrends zu einem flexiblen und mobilen Arbeiten.

Trotzdem erwarten die Teilnehmer für die kommenden beiden Jahrzehnte keine großen Veränderungen der Arbeitswelt. Eine große Mehrheit geht nicht davon aus, dass Arbeiten mehrheitlich von zu Hause oder wohnortnahen Coworking-Spaces stattfinden wird. Zudem wird erwartet, dass der herkömmliche Acht-Stunden-Arbeitstag auch 2040 noch den Alltag der meisten Menschen prägen wird. Lange Pendelwege zur Arbeit werden auch 2040 nach Einschätzung der Teilnehmer keine Seltenheit sein.

Dass Freizeit, Familie und Beruf besser vereinbar sein werden, erwarten mehr als ein Drittel der Befragten (36 %). Allerdings geht über ein Viertel (27 %) „eher nicht" oder sogar „gar nicht" davon aus. Von einer höheren Lebensqualität im indeland im Jahr 2040 im Vergleich zu heute gehen zwei Drittel der Befragten aus. Bestätigt wird diese positive Einschätzung von den 88 Prozent der Teilnehmer, die auf die Aussage „Im Jahr 2040 lebe ich weiterhin in einer Kommune des indelandes" mit „Definitiv", „Kann ich mir gut vorstellen" oder zumindest mit „Vielleicht" geantwortet haben.



Endnoten

1 Redeker, Sellner, Dahs (2017): Rechtliche Stellungnahme zu Flächenausweisungen für die Entwicklung des künftigen Indesees im Zusammenhang mit der Änderung des Regionalplans Köln im Auftrag der Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH, S. 10

2 Originaltitel des „See-Gutachtens", Prognos AG (2008): Analyse der Auswirkungen auf die Regionalwirtschaft durch eine geänderte Wiedernutzbarmachung des Tagebaus Inden II

3 Bericht des Rektorats 2016 – FH Aachen (2017), https://www.fh-aachen.de/pressestelle/publikationen) und Jahresberichte des FZJ 2009-2016 (http://www.fz-juelich.de/portal/DE/Presse/broschueren/jahresberichte/_node.html

4 Carpus+Partner (2018): Konzept BRAINERGY.PARK Masterplan und SEG Jülich mbH & Co. KG, http://www.seg-juelich.de/de/brainergy-park-juelich

5 Forschungszentrum Jülich – Energie und Umwelt, http://www.fz-juelich.de/portal/DE/Forschung/EnergieUmwelt/_node.html); DLR - Der Solarturm Jülich: Testanlage für kommerzielle Turmkraftwerke (http://www.dlr.de/sf/desktopdefault.aspx/tabid-8560/15527_read-44867

6 FZJ – Nachhaltige Bioökonomie (www.fz-juelich.de/portal/DE/Forschung/biooekonomie/_node.html)

7 Wirtschaftswoche (15.9.2017): Wie Aachen die Autobranche aufmischt, https://www.wiwo.de/unternehmen/auto/streetscooter-und-e-go-wie-aachen-die-autobranche-aufmischt/20329224.html

8 Aldenhoven Testing Center – Über uns, https://www.atc-aldenhoven.de/de/ueber-uns.html

9 IRR GmbH (2017): Regionales Investitionskonzept (RIK) für die Innovationsregion Rheinisches Revier. Das RIK ist Fördervoraussetzung für das Bundesmodellvorhaben „Unternehmen Revier" zur Förderung der deutschen Braunkohleregionen. Ähnliche Schwerpunkte für das Rheinische Revier identifizierten: Regionomica (2012): Potenzialanalyse zur intelligenten Spezialisierung in der Innovationsregion Rheinisches Revier); Zweckverband Aachen für die Region Aachen (2017): Wirtschaftsstudie Region Aachen

10 Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH (2018): Gewerbe- und Industrieflächenkonzept indeland, S. 17

11 N. Gregory Mankiw (2004): Grundzüge der Volkswirtschaftslehre, S. 783.

12 http://ftl-germany.com/filmkulisse

13 Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2018): Was ist Industrie 4.0?, https://www.plattform-i40.de/I40/Navigation/DE/Industrie40/WasIndustrie40/was-ist-industrie-40.html

14 Prognos AG (2008): Analyse der Auswirkungen auf die Regionalwirtschaft durch eine geänderte Wiedernutzbarmachung des Tagebaus Inden II, S. 70 ff.

15 Geplant bzw. in Bearbeitung sind u. a. Dorfinnenentwicklungskonzepte (DIEK) in Frenz, Lamersdorf und Lucherberg (alle Inden), ein Klimaschutzteilkonzept Mobilität, ein Bildungskonzept und eine Sozialberichterstattung 2018 (alle Eschweiler), ein IHK für die Linnicher Innenstadt und ein IHK Jülich. Bereits abgeschlossen sind neben dem Masterplan indeland, dem Gewerbeflächenkonzept indeland und dem REK für die LEADER-Region u. a. DIEK Schophoven und DIEK Weisweiler, Integrierte Handlungskonzepte (IHK) für „Eschweiler-West" und „Innenstadt Nord" (auch Eschweiler), Einzelhandelskonzepte für Eschweiler und Langerwehe, Handlungskonzept Wohnen für Eschweiler sowie die Programme Jülich 2020 und Jülich 2030

16 LEG-Wohnungsmarktreport NRW 2016, https://www.leg-wohnen.de/unternehmen/presse/wohnungsmarktreporte/wohnungsmarktreport-nrw-2016/

17 Aachener Zeitung (15.12.2017): Euregiobahn-Verlängerung: Baesweiler blickt mit Spannung auf 2020, http://www.aachener-nachrichten.de/lokales/nordkreis/euregiobahn-verlaengerung-baesweiler-blickt-mit-spannung-auf-2020-1.1784176

18 Kölnische Rundschau (13.1.2018): Regionalzug 28 – Bördebahn zwischen Euskirchen und Düren soll bald täglich fahren, https://www.rundschau-online.de/region/kreis-euskirchen/zuelpich/regionalzug-28-boerdebahn-zwischen-euskirchen-und-dueren-soll-bald-taeglich-fahren-29474586

19 Aachener Zeitung (26.1.2018): Radschnellweg gen Jülich und Rurtalbahn-Gleis nach Lindern, http://www.aachener-zeitung.de/lokales/juelich/radschnellweg-gen-juelich-und-rurtalbahn-gleis-nach-lindern-1.1812188

20 Prognos AG (2008): Analyse der Auswirkungen auf die Regionalwirtschaft durch eine geänderte Wiedernutzbarmachung des Tagebaus Inden II, S. 68 ff.

21 https://www.unternehmerpositionen.de/fileadmin/user_upload/up/Wissenschaft/2014-06/UP_Themencheck_Megatrends.pdf

22 RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten (2014): Rahmenplan Indesee – Zwischennutzung und Endzustand, S. 16.

23 Kölner Statistische Nachrichten 1/2016: Kleinräumige Bevölkerungsprognose für Köln 2015 bis 2040, http://www.stadt-koeln.de/mediaasset/content/pdf15/kleinr%C3%A4umige_bev%C3%B6lkerungsprognose_2015_bis_2040.pdf und IT.NRW (2015): Vorausberechnung der Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens 2014 bis 2040/2060, https://www.it.nrw.de/statistik/analysen/stat_studien/2015/band_84/z089201553.pdf

24 Region Köln/Bonn e.V. (2018): Agglomerationskonzept, https://www.agglomerationskonzept.de

25 Stadt Aachen Beschlussvorlage zu „Städteregionsweites Gewerbeflächenkonzept" (22.3.2018), S. 4, http://ratsinfo.aachen.de/bi/___tmp/tmp/45081036889754907/889754907/00292915/15.pdf

26 Stadt Aachen (2018): Aachener Wachstumsstrategie (Entwurf), http://ratsinfo.aachen.de/bi/vo020.asp?VOLFDNR=18139

27 Aachener Zeitung (26.3.2018): Gewerbeflächen fehlen: Wir müssen Gas geben, http://www.aachener-zeitung.de/lokales/aachen/gewerbeflaechen-fehlen-wir-muessen-gas-geben-1.1858890

Fachbeitrag indeland
zur Neuaufstellung des
Regionalplans Köln

Version 1.0

Herausgeber
Entwicklungsgesellschaft
indeland GmbH
Bismarckstr. 16
52351 Düren

+49 (0)2421 22-16479
info@indeland.de
www.indeland.de

Gutachter
Prognos AG, Düsseldorf
Oliver Lühr, Leander Schulte

Stand
Juni 2018

Redaktion und Gestaltung
Editos GmbH, Köln

Druck
Druck- und Verlagshaus Mainz, Aachen

Bildnachweis
Annette Koroll Fotos: S. 7 | DLR: S. 24 | Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH: S. 17 (2), 33, 40, 51, 66, 72 | Forschungszentrum Jülich / Sascha Kreklau: S. 25 | grünmetropole e. V./ Dominik Ketz: S. 33 | grünmetropole e. V./ Lichtographie: S. 34, 48 | HH Vision: S. 4-5, 12, 20, 39, 46, 74 | Kreis Düren: S. 27 | RWE Power AG: S. 15, 26, 67 | RWE Power AG / Jörg Mettlach: S. 28, 54 | Shutterstock: S. 31 (Vincent Vroom), 32 (Zapp2Photo), 37 (bluedog studio), 52 (Rasica)

Nachdruck und Vervielfältigung
Alle Rechte vorbehalten

Im Internet unter
www.indeland.de/downloads

Diese Publikation ist Teil der Informationsarbeit der Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH. Sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.